

Tarih, Felsefe ve Psikoloji

Institutionalisierung der Psychologie an der Universität Istanbul

Diplomarbeit
zur Erlangung des Magistergrades der Philosophie
an der Fakultät für Human- und Sozialwissenschaften
der Universität Wien

eingereicht von:

Sertan Batur

Wien, Dezember 2002

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3

1. Die türkischen Universitäten und die Psychologie in der Türkei vor dem Ersten Weltkrieg 5

2. Der Erste Weltkrieg und die Ankunft von Dr. Georg Anschütz in Istanbul 13

3. Neue Macht und die Entwicklung der Psychologie 21

4. Die Universitätsreform und die akademischen Immigranten an den türkischen Universitäten 33

5. Die Gründung des Instituts für Pädagogik und Psychologie (1937-1940) 43

6. Die Institutionalisierung zwischen 1941-1952 65

7. Das Institut für Psychologie nach der Rückkehr von Peters 93

Zusammenfassung 95

Literaturverzeichnis 98

Vorwort

Diese Arbeit ist die erste Arbeit überhaupt, die sich mit der Geschichte der Psychologie in der Türkei auseinandersetzt. Zwar wurden früher einige Artikel über dieses Thema geschrieben, doch enthalten diese nur wenige Informationen. In türkischer Sprache finden sich weniger als fünf Bücher über die gesamte Psychologiegeschichte. Dies zeigt deutlich, dass die Geschichte der Psychologie noch kein Arbeitsthema für die Psychologen und Psychologinnen in der Türkei ist.

Den Grund für diese Situation findet man im herrschenden Paradigma der Psychologie in der Türkei. Als ich für die Recherche an der Universität Istanbul war, machte eine Professorin, deren Vorlesungen ich früher während meines Studiums an dieser Universität besucht hatte, mir Vorwürfe, dass ich als „Psychologe“ lieber quantitative Forschungen durchführen und mich nicht mit der Geschichte beschäftigen solle, da dies „die Sache der Historiker“ sei.

Diese Meinung ist leider allgemein in vielen psychologischen Abteilungen in der Türkei verbreitet; Lehrveranstaltungen über die Geschichte der Psychologie finden erst seit ein paar Jahren statt.

Dies war für meine Recherche zweifellos ein Nachteil, denn für eine Diplomarbeit waren die veröffentlichten Materialien zu wenige. Ich habe Personalakte durchgelesen. Das Personal der Literarischen Fakultät der Universität Istanbul war mir dabei sehr behilflich. Aufgrund dieser Umstände besteht der größte Teil dieser Arbeit aus Informationen aus diesen unveröffentlichten Akten.

Der Leser oder die Leserin kann viele Informationen in dieser Arbeit als „unnütze Details“ betrachten. Ich halte diese Details aus zwei Gründen für wichtig: Einerseits wollte ich sie durch diese Arbeit vor einem möglichen neuerlichen Brand im Archiv retten, andererseits zeigen diese Details Unterschiede zwischen Kulturen und Ländern auf. Ein besonderer Zweck dieser Arbeit ist, die Unterschiede der Institutionalisierungsprozesse zwischen unterentwickelten Ländern und westeuropäischen Ländern aufzuzeigen. Andererseits erleichtern diese Details das Verständnis für die Ereignisse, die unter ganz anderen Bedingungen und in einer anderen Kultur geschehen sind.

Im ersten Kapitel der Arbeit habe ich die Vorgeschichte der Universität Istanbul und die Entstehungsgeschichte der Psychologie in der Türkei bearbeitet.

Im zweiten Kapitel habe ich den ersten Versuch der Institutionalisierung der Psychologie durch die „Bildungshilfe“ Deutschlands während des Ersten Weltkriegs erörtert.

Im dritten Kapitel wurde die Entwicklung der Psychologie und der Universität unter dem kemalistischen Regime und im nächsten Kapitel die kemalistische Universitätsreform, die für das Institut für Pädagogik und Psychologie entscheidend ist, erklärt.

Im fünften und sechsten Kapitel wurde der Institutionalisierungsprozess, den ich in zwei Perioden getrennt habe, behandelt. Diese Trennung ist eigentlich künstlich, aber 1940 hat er sich durch eine Zeitschrift auf einem neuen Niveau weiterentwickelt. Mit der Zeitschrift *„Studien der Psychologie und Pädagogik am Institut für Pädagogik an der Universität Istanbul“* ist die erste Gründungsperiode des Instituts für Pädagogik und Psychologie zu Ende gegangen.

Im letzten Kapitel habe ich die Ereignisse nach der Rückkehr von Wilhelm Peters nach Deutschland zusammengefasst. Mit der Gründung der Türkischen Fulbright Kommission im Jahr 1949 und der Einführung von den Fulbright-Stipendien begann eine neue Periode an den türkischen Universitäten.

1. Die türkischen Universitäten und die Psychologie in der Türkei vor dem Ersten Weltkrieg

1.1. Universitäten

Die Gründung der Universität Istanbul wird von einem Rechtshistoriker, Richard Honig, der an dieser Universität gearbeitet hat, auf das Jahr 321 datiert.¹ Später, als die Osmanen die Stadt im Jahr 1453 erobert haben, wurde dort eine Medrese gebaut.

Die Medresen können als mittelalterliche islamische Universitäten betrachtet werden, die sich besonders unter der Kultur der Seldschuken entwickelt haben. Die Periode nach der Eroberung Istanbuls war der Höhepunkt für die Medresen. Nicht nur Theologie, sondern auch Medizin, Mathematik, Geographie und Naturwissenschaften wurden in Medresen gelehrt:

„Die Medrese war eine Art mittelalterlicher Universität. Sie war ein Internat, in dem sowohl Professoren als auch Studenten wohnten. Die Medresen verfügten nicht nur über ein Studentenwohnheim, angegliedert waren auch ein Krankenhaus, eine Armenküche zur Beköstigung der weniger bemittelten Bürger und eine Moschee. Die Mehrzahl der Medresen besaß auch eine Art Gasthof, in dem durchreisende Gelehrte und Studenten Unterkunft finden konnten. Die Krankenhäuser dienten nicht nur zur Behandlung von Kranken, sondern es wurde dort auch Medizin gelehrt. Die Moschee war neben ihrer eigentlichen Bestimmung als Gebetsstätte auch Hörsaal, in dem einem breiten Publikum Vorlesungen gehalten wurden. Den Schwerpunkt des Unterrichts bildete die Theologie. Die jährliche Unterrichtsdauer betrug 7-8 Monate. Die Studenten verbrachten ihre Ferien auf den Dörfern, einerseits um die Dorfjugend zu lehren, andererseits um für die Medresen zu sammeln.“²

Der allmähliche Untergang des Osmanischen Reichs hat besonders im 19. Jahrhundert dazu geführt, dass man sich Gedanken über notwendige Reformen der Struktur des Staats und der Armee gemacht hat. Die Meinung, dass diese Unterentwicklung nur durch diejenigen Institutionen beseitigt werden könne, die den westlichen Institutionen ähnlich waren, hat sich unter den Bürokraten und Intellektuellen verbreitet. Diese „Reformbewegung“ hat sich besonders auf die militärischen Misserfolge gestützt. Laut der reformistischen Kreise wäre die Voraussetzung für einen militärischen Aufschwung die Angleichung der militärischen Struktur an die der westlichen Länder, welche die Vorteile der Industriellen Revolution in ihrem Bereich sehr effektiv angewendet haben, zu sehen gewesen.

Andererseits haben die Aufklärung, die Französische Revolution und der Nationalismus mehr und mehr die Intellektuellen beeinflusst. Um die Armee neu zu gestalten, brauchten die Osmanen militärische Schulen und außerdem die Industrialisierung, die für die Modernisierung der Armee nötig war. Dieses Bedürfnis hat das Interesse der Reformbewegung auf das Bildungswesen gerichtet. Infolgedessen ist in den reformistischen Kreisen eine Tendenz entstanden, die Medresen

durch die Universitäten westlicher Art zu ersetzen.

Auf diese Weise wurde die „Universität-Medrese-Debatte“ ein Kampf zwischen „Fortschrittlichen“ und „Reaktionären“. Dieser Kampf war eigentlich nichts anderes als eine Erscheinung des Klassenkampfes zwischen der bürgerlichen Bürokratie, welche die „Verwestlichung“ gewollt hat, und dem Ulema³, der sich auf den Palast konzentriert und sich vom Handel ernährt hat. Auf der einen Seite dieses Kampfes waren die Anhänger der Verwestlichung und Demokratisierung zu finden, auf der anderen diejenigen, welche die Fortsetzung der absoluten Autorität des Padischachs und das Privileg des Ulemas wollten. Diese „Universität-Medrese Debatte“ wurde schließlich mit der Abschaffung der Medresen durch die Republik im Jahr 1924 beendet.

1.1.1. Das erste Darülfünun

Der erste Versuch, eine Universität westlicher Art zu gründen, hat in einer Periode der politischen Reformen in der „*Tanzimat*-Periode“ begonnen. Der erste Schritt war ein Rundschreiben des Bildungsausschusses (*Maarif Cemiyeti*) im Jahr 1846. Um den Mangel an Lehrkräften zu beseitigen, wurden zwei Schüler nach Paris geschickt, damit sie dort Biologie und Mathematik studieren konnten. Diese Schüler waren Hoca Tahsin Efendi und Selim Sabit Efendi.

Der Bau des Universitätsgebäudes hat 19 Jahren gedauert. Schließlich wurde die Universität am 12.01.1865 eröffnet. Der Name der Universität war „*Darülfünun*“. Dieses Wort heißt in der osmanischen Sprache „Haus der (Natur)Wissenschaften“.

Die Lehrveranstaltungen waren öffentliche Vorträge, die von Intellektuellen und Wissenschaftlern des Lands gehalten wurden. Der erste Vortrag der Universität war der Physikunterricht von Derviş Pascha.⁴

Am Anfang haben die Minister an den Vorträgen teilgenommen, um das Interesse des Volkes auf die Universität zu lenken, aber nach kurzer Zeit hat dieses Interesse wegen der Gegenpropaganda der Anhänger der Medresen nachgelassen. Im Jahr 1865 ist das Finanzministerium in das Universitätsgebäude eingezogen. Das neue Gebäude der Universität war ein Holzhaus am *Divanyolu*. Im selben Jahr ist dieses Haus mit der Universitätsbibliothek und den Unterrichtsmaterialien abgebrannt und Darülfünun wurde eine Zeitlang „vergessen“.⁵

1.1.2. Darülfünun-i Osmani

Darülfünun war nicht der einzige Versuch der Reformisten. Mit der „Vorschrift der allgemeinen Bildung“ (*Maarif Umumiye Nizamnamesi*) am 01.04.1869 wurde die Universität noch einmal gegründet. Ihr Name war diesmal: *Darülfünun-i Osmani* (Osmanisches Darülfünun).

Die neue Universität hatte drei Abteilungen: Philosophie und Literatur, Jura, Biologie und Mathematik. Nach dem 81. Artikel der Vorschrift hätte eine Lehrveranstaltung mit dem Titel „*ilm-i ahval-i nefis*“ (Wissenschaft von der Lage der Seele) innerhalb der Abteilung für Philosophie und Literatur abgehalten werden sollen⁶, aber wie viele andere Lehrveranstaltungen konnte auch diese wegen Mangels an Lehrkräften nicht verwirklicht werden.

Aus einer Liste mit dem Datum 06.08.1869 ist ersichtlich, dass zahlreiche Bücher aus Paris besorgt und alle existierenden

Bücher über Humanismus und Positivismus gekauft wurden.⁷

Hoca Tahsin Efendi wurde zum Leiter der Universität berufen. Er war 1857 nach Paris geschickt worden, um den Mangel an Lehrkräften des ersten Darülfünun zu beseitigen. Während er in der für die osmanischen Kinder in Paris eröffneten „Osmanischen Schule“ (*Mekteb-i Osmani*) unterrichtete, war er gleichzeitig als Imam an der Botschaft tätig. Inzwischen hatte er Französisch gelernt und die Hochschulen besucht, in denen Physik, Chemie, Biologie und Astronomie gelehrt wurde. Er kehrte 1869 nach Istanbul zurück. Yıldırım beschreibt Hoca Tahsin Efendi mit folgenden Worten:

„Er hatte ein Interesse für materialistische Philosophie, experimentelle Instrumente und Experimente der Physik und Astronomie. Er hat sich mit verschiedenen Bereichen beschäftigt wie Biologie, Psychologie, Kindererziehung, Übersetzungen aus dem Französischen oder der Erfindung einer Schrift von links nach rechts statt der arabischen Schrift. Er hat die erste gedruckte Himmelskarte gezeichnet. Er war in Paris für seine lebhafteste Persönlichkeit bekannt. Er pflegte Billard zu spielen, ließ in der Botschaft als Imam das Gebet verrichten, aber es wurde auch darüber gesprochen, dass er nicht gefastet hatte. Er hat außerdem seine kritischen spöttischen Gedanken in Verse geschrieben.“⁸

Nach der Auffassung von Hoca Tahsin Efendi hätten sich die islamischen Nationen für einen wirtschaftlichen Aufstieg und den sozialen Fortschritt von den religiösen Dogmen befreien und die modernen Wissenschaften akzeptieren müssen. Es gab nach ihm nur einen einzigen Weg für den Aufstieg und Fortschritt dieser Nationen: die Aufklärung.⁹ Hoca Tahsin Efendi war der Autor einer fünfundvierzigseitigen kleinen Arbeit mit dem Titel „Psychologie oder Wissenschaft von der Seele“, die 1892 in Istanbul veröffentlicht wurde.

Die Sprache des Studiums am Osmanischen Darülfünun war Türkisch. Aber es wurde entschieden, dass ausländische Lehrende ihren Unterricht auf Französisch erteilen konnten, bis einheimische Lehrende ausgebildet worden waren.

Vor der Eröffnung der Universität wurden einige öffentliche „Nachtvorträge“ in der Zeit vom 20.12.1869 bis zum 03.01.1870 geplant, um den Fastenmonat der Muslime, den Ramadan, nützlich zu verbringen. Das Programm war 15-tägig. Aber nach diesen 15 Tagen wurde entschieden, das Programm zu verlängern. Der 6. Vortrag war über das „Nervensystem“ von Hüseyin Efendi¹⁰. Außerdem hat Aziz Efendi in dieser Zeit zwei Vorträge gehalten: „Einheit der natürlichen Kräfte“ und „Temperament und Klima“.

Die offizielle Eröffnung der Universität war am 20.02.1870, aber wegen des Mangels an Lehrpersonen konnten die in der Vorschrift vorgesehenen Lehrveranstaltungen nicht stattfinden. Ein neues sechsmonatiges Programm wurde entworfen, aber auch dieses wurde nicht verwirklicht. Als schließlich die Lehrveranstaltungen angefangen hatten, gab es eine große Überraschung: die Mehrheit der aus den Medresen stammenden Studenten waren Analphabeten!¹¹ Deswegen mussten sie im ersten Jahr zuerst lesen und schreiben lernen.

Auch im Jahr 1870 waren die Ramadanvorträge geplant. Der fünfte Vortrag lautete „Wissenschaft von der menschlichen

Natur“. Die Themen dieses Vortrags waren Nervensystem, Herz und Gehirn, Blutkreislauf, Atmung, Tod und Leben¹². Der 10. Vortrag der Serie war der Vortrag mit dem Titel „Industrie“ von Cemaleddin Afgani. Manche Aussagen Afganis über Mohammed haben die konservativen Kreise geärgert. Afgani wurde verbannt und Hoca Tahsin Efendi wurde abberufen. Auf diese Weise hat das Interesse an der Universität nachgelassen und die Universität ist 1872 geschlossen worden.

1.1.3. Darülfünun-i Sultani

Andererseits wurde 1868 die „Sultansschule“ (*Mektebi Sultani*), bekannter unter dem Namen Galatasaray Lyzeum, gegründet. Diese Schule war im Gebäude der alten Militärschule untergebracht und Galatasaray war der Name dieses Gebäudes. Die ersten Schüler haben 1871 das Lyzeum absolviert. „Diese Schule wurde vollständig nach dem französischen Erziehungssystem geplant und gestaltet. Die Gründung der Schule war zum Teil ein Werk Frankreichs.“¹³ Der *Ferman der Reformen (Islahat Fermani)*, der am 28.02.1856 ausgerufen worden war, hatte die rechtliche Gleichheit der (islamischen und nicht-islamischen) Untertanen des Osmanischen Reichs geregelt. Im Februar 1867 hat Victor Duruy, der Erziehungsminister Frankreichs, dem Osmanischen Staat einen Bericht mit verschiedenen Vorschlägen vorgelegt. Duruy hat behauptet, dass der Osmanische Staat seine Verpflichtungen für nicht-islamische Minderheiten nicht erfüllt hätte. Ein Vorschlag Duruys war deshalb die Gründung von Schulen und einer Universität, die auch nicht-islamische Untertanen besuchen konnten. In diesem Jahr hat der Padischach Abdülmecit Frankreich besucht. Nach diesem Besuch wurde geplant, die Neuigkeiten des französischen Erziehungssystems auch im osmanischen Land einzuführen¹⁴. Schließlich wurde die „Sultansschule“ gegründet. Saffet Pascha, der Erziehungsminister, hat diese Gelegenheit für die Wiederbelebung der Universität ergriffen und 1874-75 die ersten Hochschulklassen im Lyzeum unter dem Namen „Schule des hohen Sultanats“ (*Mekatib-i Aliye-i Sultaniye*) gegründet. Der Name der Universität in dieser Periode war „Darülfünun des Sultans“ (*Darülfünun-i Sultani*), aber auch diese Hochschule wurde 1881 geschlossen¹⁵.

Nach Yıldırım war dieses Darülfünun mehr eine Hochschule als eine Universität:

„Manche Personen haben das Darülfünun sogar als ‚hohen Abschnitt des Galatasaray Lyzeums‘ beschrieben. [...] Die Finanzierung war abhängig vom Lyzeum. Als die Regierenden der Osmanen, die die hohen Ausgaben des osmanisch-russischen Krieges finanzieren mussten, die Geldmittel des Darülfünuns verringert haben, haben die Leiter dieser Schule möglicherweise das Darülfünun geschlossen, um ihre Last zu erleichtern. Der wirkliche Grund der Auflösung des Darülfünuns waren vermutlich die finanziellen Schwierigkeiten.“¹⁶

1.1.4. Darülfünun-i Şahane

Die Universität wurde am 15.08.1900 unter dem Namen „Kaiserliches Darülfünun“ (*Darülfünun-i Şahane*) wieder eröffnet.¹⁷ Bernard Lewis beschreibt diese Universität als „*the first truly indigenous modern university in the Muslim world*“.¹⁸ Wesentlich für die Gründung dieser Universität waren die Bemühungen von Personen wie Sait Pascha, die an der Spitze der Regierung standen. Aber ein anderer Grund war, dass der

despotische Sultan Abdülhamid II und seine Anhänger, die osmanischen Studenten aus Europa als eine Gefahr betrachteten, da diese zum Studium nach Europa fuhren, jedoch oft mit revolutionären Gedanken zurückkehrten. Deswegen war Abdülhamid II davon überzeugt, die Gründung einer Universität zu erlauben, die jedoch unter seiner Kontrolle stehen sollte¹⁹.

Die ersten Studenten dieser Universität haben ihr Studium im Jahre 1907 beendet. Die Zahl dieser Studenten betrug nur sieben²⁰.

Im Studienplan der literarischen Abteilung der neuen Universität gab es eine Lehrveranstaltung mit dem Titel „Philosophie der Theorie“, welche die Themen „Wissenschaft von der Lage der Seele“ (Psychologie), Logik, Moral und „Wissenschaft von der Schönheit“ (Ästhetik) enthält. Eine andere Lehrveranstaltung dieser Abteilung war „Unterrichts- und Erziehungsmethoden“. Aber „Philosophie der Theorie“ wurde vom Programm gestrichen. Der Grund dafür war die Auffassung, dass die Basis jeder Freiheitsbewegung die Philosophie sei²¹. Laut Osman Nuri Ergin

„hat sich das Regime Abdülhamids nicht nur vor Literatur und Geschichte, sondern auch vor der Verbreitung und Entwicklung der Philosophie gefürchtet. Weil geglaubt wurde, dass die Personen, die sich mit der Philosophie beschäftigen, ungläubig seien, konnte dieses Regime, das in der theologischen Abteilung die Religion lehren ließ, nicht erlauben, in der literarischen Abteilung die ‚Ungläubigkeit‘ zu veröffentlichen und zu verallgemeinern.“²²

Mit dieser Universität hat die Idee von der gesellschaftlichen Bedeutung einer Universität ihre Wurzeln im Osmanischen Reich geschlagen. Die Position der Universität wurde 1908 durch die bürgerliche „Jungtürkische Revolution“ gefestigt. Die Revolution hat das Interesse an der Universität geweckt. Die Jungtürken haben sich einerseits bemüht, die Universitätsidee zu verbreiten, andererseits aber durch polizeiliche Maßnahmen versucht, die Studentenbewegung, aus der sie gekommen sind, unter Kontrolle zu halten.

Die Universität, deren Name nach der Revolution in „Osmanisches Darülfünun“ geändert wurde, hat bis zur Universitätsreform 1933 bestanden.

Mit dem Gesetz vom 21.04.1912 wurden die Abteilungen der Universität reorganisiert: 1. Wissenschaft von der Scharia, 2. Jura, 3. Biologie, 4. Naturwissenschaften, 5. Geisteswissenschaften²³.

In der Abteilung für Geisteswissenschaften haben die Prominenten dieser Periode Vorträge gehalten. Zum Beispiel wurden „Philosophie der Theorie“ und „Erziehungsmethoden“ von Emrullah Efendi, dem Erziehungsminister und Gründer der jungtürkischen Erziehungspolitik, gelehrt²⁴.

1.2. Die Psychologie in der Türkei vor dem Ersten Weltkrieg

Obwohl der Beginn der Psychologie in der Türkei gewöhnlich auf die Ankunft von Dr. Georg Anschütz im Jahre 1915 datiert wird, hat der Vortrag „Temperament und Klima“ von Aziz Efendi schon Ende des Jahres 1869 als erste Psychologielehrveranstaltung in der Türkei stattgefunden.

Es ist bekannt, dass Babanzade Naim Bey nach der Revolution von 1908 und unter dem Ministerium Emrullah Efendis Vorträge über Psychologie unter dem Titel „Wissenschaft von der Seele“ (*İlm-ün nefs*) gehalten hat. Später hat Babanzade Naim Bey Lehrveranstaltungen über „Moral“ gehalten, als Mehmet İzzet Bey am Darülfünun teilgenommen hat. Danach hat Mehmet İzzet Bey neben seinen Vorträgen über Metaphysik auch die „Wissenschaft von der Seele“ gelehrt²⁵.

Gürkan schreibt, dass Babanzade Naim Bey „einen Spiritualismus, hinter dem die Theologie steckt“, verteidigte²⁶. Seine Psychologie wurde noch durch die klassische Psychologie begrenzt²⁷.

Kağıtçıbaşı behauptet, dass das erste Buch über Psychologie im Jahr 1915, d. h. in dem Jahr, in dem Georg Anschütz nach Istanbul gekommen war, herausgegeben wurde, und die Kinderpsychologie behandelte²⁸. Aber in der „Bibliographie der Psychologiewerke auf Türkisch“ von Sami Kayral findet sich kein kinderpsychologisches Buch, das 1915 veröffentlicht worden wäre. Der Grund ist vermutlich, dass diese Bibliographie nicht fehlerfrei ist, wie Kayral im „Vorwort“ betonte²⁹. In der Bibliographie finden sich aber 29 Bücher, die vor 1915 herausgegeben wurden, und 11 davon sind Übersetzungen aus verschiedenen Sprachen. Das älteste Buch in der Bibliographie ist ein 176seitiges Werk von Ahmet Mithat: „Inspiration und Fehler.“ (*İlham ve Taglitat*). Laut dieser Bibliographie wurde das Buch 1884 veröffentlicht. Die erste veröffentlichte Übersetzung war „*Psychologie des Foules*“ (*Ruh-ül Akvam*) von Le Bon, die auf Osmanisch zum ersten Mal 1907 in Ägypten herausgegeben wurde. Der Übersetzer des Buchs war Abdullah Cevdet. Die Bibliographie von Kayral ist die einzige Quelle zum Thema. Deswegen haben wir keine ausführlichere Information, ob eine ältere Veröffentlichung über die Psychologie existiert oder nicht.

Nach der Bibliographie von Kayral wurden vor dem Ersten Weltkrieg Werke folgender Verfasser ins Osmanisch übersetzt: Emile Boirac, Ludwig Büchner, Georges Fongrieve, Gustave Le Bon, Louis Pervale, E. Rayo, M. Wendt. Es gibt achtzehn zu dieser Periode gehörende Bücher, die von osmanischen Autoren verfasst wurden. Eines davon behandelt die Träume, ein anderes die Kinderpsychologie und alle anderen sind Einführungen oder Bücher über klassische Psychologie.

Die Werke von Baha Tevfik sind wichtige Bücher der Vorkriegsperiode. Ein Werk von Baha Tevfik ist „Wissenschaftliche und Literarische Erneuerung. Letzte Themen über Psychologie, Ethik, Logik und Literatur“. Ein anderes Buch „Psychologie: Wissenschaft von der Lage der Seele“ hat Baha Tevfik mit Ahmet Nebil geschrieben.

Baha Tevfik (1884-1914) wurde in Izmir geboren. 1907 hat er sein Politologiestudium abgeschlossen. Er hat sich für eine Art des vulgären deutschen Materialismus interessiert und war einer der Gründer der „Osmanischen Sozialistischen Partei“, die die erste sozialistische Partei der Türkei war. Nach Tevfik „würde die Menschheit schließlich den Anarchismus erreichen und die Individualität würde dort seine Größe und Freiheit fühlen.“³⁰ Tunçay beschreibt Tevfik als „einen vorurteilsfreien Jungen, der eine Neigung ein bisschen zum Materialismus und ein bisschen zum Anarchismus hat.“³¹ Nach Gürkan war die Anschauung Baha Tevfiks eine Reaktion auf den Spiritualismus Babanzade Naim Beys und „ein vulgärer Materialismus, deren Verteidiger die

damaligen Jungen waren.“³²

Zusammengefasst stand die Psychologie in der Türkei vor dem Ersten Weltkrieg erst am Anfang ihrer Geschichte. Die ersten Veröffentlichungen und Lehrveranstaltungen gehören zu dieser Periode. Aber es gab noch keine Trennung zwischen der „klassischen Psychologie“ und der Psychologie an der Universität. Dies hat eine materialistische Tendenz in den Anschauungen der Intellektuellen, die von der Idee der „Freiheit“ der Revolution von 1908 stark beeinflusst wurden, gestärkt. Während die Psychologie an der Universität eine ergänzende Disziplin der Theologie war, war sie außerhalb der Universität ein Apparat des Kampfes gegen die Theologie. Andererseits hat die Entwicklung des Kapitalismus und die bürgerliche Revolution von 1908, die von zivilen und militärischen Bürokraten verwirklicht wurde, verursacht, dass die Begriffe „Subjekt“ und „Individuum“ mehr und mehr zur Diskussion gestellt wurden. Die Veröffentlichungen dieser Periode waren die Publikationen über die allgemeine Psychologie oder Einführungen in das Thema und sie waren darauf gerichtet, diese, für die Türkei ganz neue Disziplin, den Intellektuellen des Landes vorzustellen. Die Psychologie war noch weit davon entfernt, als eine „Einzelwissenschaft“ betrachtet zu werden.

1. Widmann (1973): Exil und Bildungshilfe, S. 28
2. Birand (1960): Die Entwicklung des Hochschulwesens in der Türkei, S. 3f.
3. Die Schicht der islamischen Gelehrte.
4. Orhonlu (1973): Edebiyat Fakültesinin Kuruluşu, S. 57.
5. Ibid., S. 57.
6. Yıldırım (1998): Türk Üniversite Tarihi, S. 79.
7. Ibid, S. 91.
8. Ibid, S. 110.
9. Ibid, S. 112.
10. Ibid, S. 94.
11. Ibid, S. 104.
12. Ibid, S. 105.
13. Ibid, S. 122.
14. Ibid, S. 122.
15. Orhonlu (1973): Edebiyat Fakültesinin Kuruluşu, S. 59.
16. Yıldırım (1998): Türk Üniversite Tarihi, S. 150.
17. Orhonlu (1973): Edebiyat Fakültesinin Kuruluşu, S. 59.
18. Lewis (1968): The Emergence of Modern Turkey, S. 182.
19. Vgl. Yıldırım (1998): Türk Üniversite Tarihi, S. 161f.
20. Orhonlu (1973): Edebiyat Fakültesinin Kuruluşu, S. 60.
21. Yıldırım (1998): Türk Üniversite Tarihi, S. 183.
22. Ibid. S. 185.
23. Orhonlu (1973): Edebiyat Fakültesinin Kuruluşu, S. 61.
24. Yıldırım (1998): Türk Üniversite Tarihi, S. 225.
25. Özbaydar (1973): Cumhuriyetin ilk 50 yılında Türkiye’de Psikoloji, S. 219.
26. Gürkan (1944): Şekip Tunç’un Türk Felsefesindeki Rolü, S. 38.
27. Mit dem Begriff „klassische Psychologie“ meine ich die Psychologie, die sich in der „philosophischen Tradition“ entwickelte. Die Gründung des Laboratoriums von Wundt in Leipzig im Jahr 1879 ist eigentlich nicht „der Anfang der Psychologie“, sondern „der Anfang der ‚modernen‘ Psychologie“. Nach Sullivan ist die „klassische Psychologie“ ein Teil der Philosophie, der sich nicht auf die Experimente oder auf die Physiologie, sondern auf introspektive Daten, Anekdoten und

Beobachtungen stützt. (Siehe: Sullivan, 1977, *Associationism: a historical review*, S. 160.)

28. Kağıtçıbaşı (1994): *Psychology in Turkey*, S. 729.

29. Kayral (1953): *Türkçe Psikoloji Eserleri Bibliyografyası*, S. 3.

30. Tunçay (2000): *Türkiye’de Sol Akımlar*, S.46.

31. Ibid., S. 31.

32. Gürkan (1944): *Şekip Tunç’un Türk Felsefesindeki Rolü*, S. 38.

2. Der Erste Weltkrieg und die Ankunft von Dr. Georg Anschütz in Istanbul

Nachdem die „Einheits- und Fortschrittspartei“ (*İttihat ve Terakki Partisi*), die von den Jungtürken gegründet wurde, durch die Revolution von 1908 an die Macht gekommen war, haben die Beziehungen des Osmanischen Reiches zum deutschen Kapital ein neues Niveau erreicht. Die Wirtschaftspolitik der Jungtürken hat die Osmanen jeden Tag mehr und mehr dorthin geführt, eine „Halbkolonie“ Deutschlands zu werden. Infolge dieser Politik haben die Osmanen am Ersten Weltkrieg auf der Seite Deutschlands teilgenommen. Selbstverständlich war Deutschland in dieser Periode der größte Unterstützer der Modernisierung der osmanischen Armee. Diese Unterstützung hatte eigentlich im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts begonnen. Deutsche Offiziere waren in der osmanischen Armee für die Modernisierung tätig. Im Rahmen dieser Bemühung wurde 1903 eine medizinische Schule von den Deutschen gegründet.

Andererseits hat dieser Prozess die deutsche Kulturpolitik in das Osmanische Reich gebracht. Die Modernisierung der Armee war selbstverständlich nicht der einzige Wunsch der Osmanen. Sie wollten gleichzeitig auch eine Reform im Erziehungssystem und das damalige deutsche System wurde von den Regierenden als ein mögliches Modell betrachtet. Außer deutschen und amerikanischen Schulen waren alle ausländische Schulen kurz vor dem Beginn des Weltkrieges von Staats wegen gezwungen, zu schließen.

In dieser Periode hat die deutsche Regierung den Osmanen vorgeschlagen, dem Darülfünun zu helfen. Geheimrat Prof. Franz Schmidt wurde als Berater des Erziehungsministeriums berufen, die in Deutschland entwickelte Wissenschaft und Technologie in das Osmanische Reich zu übertragen und die Beziehungen zwischen beiden Staaten zu festigen. Schmidt war zuletzt bei der Schulabteilung des Auswärtigen Amtes tätig gewesen¹.

Die „Bildungshilfe“ Deutschlands bezweckte eigentlich, den französischen Einfluss im Osmanischen Reich zu beseitigen. Das französische Erziehungssystem war noch ein Vorbild für die Osmanen. Die Mehrheit der Intellektuellen konnte Französisch sprechen und sie standen unter dem Einfluss der französischen Aufklärung. Der französische Einfluss war so stark, dass Schmidt mit dem Erziehungsminister Französisch sprechen und seine Vorschläge und Berichte auf Französisch schreiben musste. Zusätzlich haben die französischen Schulen erstmals in Syrien Einflussbereiche für Frankreich geschaffen. Diese waren die Rohstoffvorkommen, die offen für die imperialistische Ausbeutung waren. Deutschland wollte ebenfalls durch die „Bildungshilfe“ für sich solche Wirkungsbereiche schaffen.

„Schmidt hat zunächst einmal eine dreiwöchige Schulbesichtigungsreise nach Kleinasien gemacht, um den tatsächlichen Stand der türkischen Schulen kennen lernen zu können. Sein Gesamteindruck war der, daß sich das türkische Bildungswesen erst in den Anfängen neuzeitlicher Entwicklung befand und die Dinge um so ungünstiger lagen, je weiter man sich von der Hauptstadt entfernte.“²

Dies war nicht die erste Berufung Schmidts in die Türkei. Bereits davor war er zur Gründung eines „Deutschen Erziehungsinstituts“ berufen worden, das die deutsche Sprache, Kultur, Technologie

und deutsches Wissen in das Osmanische Reich bringen und den osmanischen Studenten ein Studium in Deutschland ermöglichen sollte. „Die Bildungshilfe“ war immer ein wichtiges Mittel der deutschen Propaganda.

Nachdem Schmidt hierzu berufen wurde, sind die ersten deutschen Lehrer in kurzer Zeit nach Istanbul gekommen und haben angefangen, im „Istanbul Lyzeum“ zu arbeiten. Schmidt wollte diese Schule zu einer deutschen Schule gegen das Galatasaray Lyzeum machen. Es wurde in dieser Periode entschieden, in Lyzeen zwei Fremdsprache zu lehren. Eine war Französisch und die andere war entweder Deutsch oder Englisch. 1917 wurde Deutsch in 35 von 55 Lyzeen gelehrt³.

Dr. Schmidt wollte von Anfang an eine deutsche Hochschule gründen. Aber die Regierung wollte nicht nur deutsche Lehrende, sondern auch österreichische, ungarische und Schweizer Professoren.

„Dann haben Freiherr von Wangenheim (Botschafter in Istanbul) Dr. Weber (Kulturpolitischer Botschaftsreferent) Dr. Mordtmann (Generalkonsul) und Dr. Schmidt diesen türkischen Vorschlag angenommen, aber es wäre besser gewesen, nur die deutschen Professoren zu berufen. Nach diesem Einverständnis war Herr Schmidt beauftragt, durch persönliche Verhandlungen in Deutschland die Berufungen einzuleiten. Der schriftliche Auftrag des türkischen Unterrichtsministeriums enthielt nur 14 Berufungen. In kurzer Zeit gelang Herrn Dr. Schmidt, diese von der Türkei gewünschten Berufungen noch rechtzeitig für das im Herbst 1915 beginnende Universitätsjahr durchzuführen.“⁴

Die Jungtürken haben diese „Bildungshilfe“ begrüßt. Die Regierung hat die Berufungen der deutschen Lehrenden ohne Zaudern akzeptiert.

Ein Aufsatz Ahmet Cevdets im Dezember 1915, der Redakteur der Zeitung İkdâm war, zeigt die damalige Anschauung des osmanischen Volks über die deutschen Lehrenden:

„Der İkdâm ist es gewesen, der nach der Wiedereinführung der Verfassung zur sofortigen und hochstäblichen Einführung der deutschen Schullehrpläne geraten hat. Es ist uns trotz unseres guten Willens nicht gelungen, feste Grundlagen zu einem Unterrichtswesen, die deutschen wirtschaftlichen Gedanken, die deutsche Ordnung und Planmäßigkeit, zu eigen machen. Wir brauchen Männer als Wegweiser, die von ihren Vätern und Vorvätern eine Erziehung erhalten haben, die sie befähigt, den wirtschaftlichen Bedürfnissen der Gegenwart gerecht zu werden, Männer, deren Geistigkeit wesentlich verschieden ist von unserer. Wir dürfen zu Schuldirektoren nur patriotische Männer ernennen, die den Glauben an die Heiligkeit ihres Lehrerberufes besitzen. Wir müssen uns fähige, junge Kräfte heranziehen, und dafür brauchen wir nichts weiter als die deutsche Unterrichtsmethode. Wenn sich bei uns die deutschen Lehrpläne, Schulen, Gelehrten, Schuleinrichtungen und Schulordnungen das harte, feste Wesen der Deutschen einbürgert, dann öffnen sich für uns die Tore zu einer unabhängigen Zukunft.“⁵

Aber die Lehrenden der Medizinischen Fakultät, die immer eine nationalistische Politik verteidigt hatten, haben erklärt, dass sie

gegen die ausländischen Lehrenden waren. Deswegen hat das Erziehungsministerium versprochen, dass kein ausländischer Professor an die Medizinische Fakultät berufen werde. Auch die Juristische Fakultät wollte keine ausländischen Lehrenden und argumentierte damit, dass Ausländer die Begriffe der islamischen Rechtswissenschaft nicht verstehen würden.

Das Professorenkollegium der Literarischen Fakultät hat die Berufungen der deutschen Lehrenden akzeptiert. Die Professoren dieser Fakultät sagten:

„Die medizinischen und juristischen Fakultäten bilden Personen für praktische Bereiche aus, wie Ärzte oder Rechtsanwälte. Es ist nicht nötig, für diese beiden Fakultäten ausländische Lehrende zu bringen. Die Fakultäten, wo Wissenschaft für die Wissenschaft gemacht wird, dies sind die literarischen und naturwissenschaftlichen, sollten sich die ausländischen Lehrenden zunutze machen.“⁶

Im Jahr 1915 sind die deutschen Lehrenden nach Istanbul gekommen:

Dr. Anschütz: Pädagogik und Psychologie (Assistent an der Universität Hamburg.)

Dr. Bergsträsser: Semitische Sprachwissenschaft (Privatdozent in Leipzig. Leipzig)

Dr. Giese: Ural-altaische Sprachen (Dozent am Orientalischen Seminar. Berlin)

Dr. Lehmann-Haupt: Alte Geschichte (zuletzt Professor in Liverpool)

Dr. Obst: Geographie (Privatdozent in Breslau)

Dr. Penck: Geologie und Geographie (Privatdozent in Leipzig)

Dr. Leick: Botanik (Privatdozent in Greifswald)

Dr. Zarnick: Zoologie (Außerordentlicher Titularprofessor in Würzburg)

Dr. Hoesch: Organische Chemie (Assistent in Berlin)

Dr. Adndt: Anorganische Chemie (Privatdozent in Breslau)

Dr. Fester: Technologische Chemie (Assistent in Frankfurt/Main)

Dr. Hoffmann: Volkswirtschaft (Professor in Hannover)

Dr. Fleck: Finanzwissenschaft (Assistent in Kiel)

Dr. Schöbern: Öffentliches Recht (Außerordentlicher Titular Professor in Heidelberg)

Und Später:

Dr. Jacobi: Philosophie (Privatdozent in Berlin)

Dr. Nord: Vergleichendes bürgerliches Recht (erster „Dragoman“ –Übersetzer- des Generalkonsulats in Istanbul)

Dr. Mordtmann: Methodologie der Geschichte (Generalkonsul i.R. in Istanbul)

Dr. Unger: Archäologie und Numismatik (Kustos am Antikenmuseum in Istanbul)

Dr. Richter: Deutsche Sprache und Literatur (Privatdozent in Greifswald) (ab Herbst 1916)

Dr. J. Würschmidt: Professor für Physik (erst 1918; wurde nicht mehr angestellt)

Mit jedem der deutschen Lehrenden wurde ein fünfjähriger Vertrag geschlossen. Sie wurden im Studienjahr 1915/16 am Darülfünun tätig. Zehn Lehrende waren an der Literarischen, sechs waren an der Naturwissenschaftlichen und vier waren an der Juristischen Fakultät beschäftigt⁷. Das Erziehungsministerium wollte, dass diese Lehrenden so schnell wie möglich Türkisch lernen und ihre Vorträge in dieser Sprache halten sollten. Aber die Mehrheit der deutschen Lehrenden strebten nicht danach, dem Folge zu leisten⁸.

Mehmet Ali Bey schreibt:

„Keiner von den Deutschen Lehrenden wusste ein Wort auf Türkisch. Wenn sie ihre Lehrveranstaltungen auf Deutsch gehalten hätten, könnte sie kein Student verstehen. Für jeden Lehrenden wurde ein Assistent berufen, der Deutsch oder Französisch konnte. Aber manchem dieser Assistenten waren die Themen der Lehrveranstaltungen ganz fremd. Komischerweise haben sich die deutschen Lehrenden verpflichtet, in zwei Jahren Türkisch zu lernen und ihre Lehrveranstaltungen auf Türkisch zu halten. Aber noch komischer war, dass -zum Beispiel- Jacobi seine Vorlesung auf Türkisch wie ein Phonograph halten wollte, indem er seinen Assistenten Habib Efendi den auf Deutsch geschriebenen Text des Vortrags ins Türkische übersetzen, in lateinischer Schrift schreiben ließ und diesen Text ein wenig einübte.“⁹

Wegen der Sprachprobleme waren die Lehrveranstaltungen ziemlich unfruchtbar. Noch dazu war die Zahl der Studenten wegen des Krieges sehr gering. „Es gab an der (Literarischen) Fakultät fast keinen Studenten. Die Philosophische Abteilung hatte nur zwei Studenten. Die Zahl der Studenten der Literarischen Fakultät war weniger als die Hälfte der Lehrenden. Die Jungen, die im Alter des Studiums waren, wurden zum Wehrdienst einberufen.“¹⁰

Im Studienjahr 1915/16 haben vier und im Studienjahr 1918/19 haben fünf Studenten ihr Studium an der Philosophie-Abteilung abgeschlossen. In den Studienjahren 1916/17 und 1917/18 hat niemand die Literarische Fakultät absolviert¹¹. Trotzdem hat die Regierung keine Kosten für die deutschen Lehrenden gescheut. Ihre Bezüge waren viel höher als die der Türken. Nicht nur ihre Wohnungen, sondern auch ihre Zimmer an den Instituten waren privilegiert.

Fast jeder Lehrende verlangte ein „Institut“ für sein Fachgebiet, das aus Vorlesungsraum, Dozenten- und Assistentenzimmer, Bücherei und den nötigen Übungsräumen bestand. Dazu sind weitgehende Ausstattungsforderungen gekommen. All diesen Wünschen ist man im großen und ganzen nachgekommen¹².

İsmail Hakkı Baltacıoğlu, ein türkischer Lehrende, schreibt über die deutschen Lehrenden folgendes:

„Die Zahl der ausländischen Lehrenden war so groß, dass niemand ihre Wichtigkeit leugnen konnte. [...] Sie nahmen ihre Situation in der Türkei, an einer türkischen Universität, vor einer türkischen Studienkommission, ganz gut wahr und verhielten sich bei administrativen oder gedanklichen Fragen immer geschlossen. Dadurch war eine neue und fremde Kraft innerhalb des Darülfünuns

entstanden. Ihr Bestreben war, Deutsch zu bleiben, sich als Deutsche zu zeigen und auf Deutsch zu arbeiten. Sogar bei den wissenschaftlichen Diskussionen hatten sie keine sichtbaren beruflichen oder gedanklichen Meinungsverschiedenheiten. Die Deutschen haben mit der Neugestaltung des Darülfünuns im Gegensatz zu den Erwartungen der Türken sehr grundlegend und formalistisch begonnen. Sie wollten für die Behandlung des kranken Darülfünuns der Universität eine moderne Gestalt (genauer nach dem deutschen Muster) geben, ohne eine Veränderung der Denkweise für erforderlich zu halten.“¹³

Darüber hinaus haben Dr. Schmidt und die deutsche Professoren gemeinsam einen Reformplan für die Universität unter Anlehnung an deutsche Vorbilder ausgearbeitet. „Dieser Plan, der ‚Entwurf einer Satzung für die Kaiserlich Osmanische Universität in Istanbul, ausgearbeitet von den deutschen Professoren unter Vorsitz von Geheimrat Schmidt‘ enthielt 88 Bestimmungen in 13 Abschnitten. Dieser Entwurf wurde vom Minister höflich abgelehnt, aber mit Hilfe dieses Entwurfes und anderer Entwürfe, die von türkischer Seite zugegangen waren, gab der Minister dann neue Richtlinien für die Universität heraus.“¹⁴

Die Regierung wollte für die Reform des Darülfünuns neben den deutschen Lehrenden auch die türkischen Intellektuellen und die Personen, die in Europa studiert hatten, mit einbeziehen. Halit Ziya Uşaklıgil, Fuat Köprülü, Necmeddin Sadık, Hüseyin Daniş, Ali Ekrem, Cenap Şehabettin, Ziya Gökalp, Ali Muzaffer wurden in dieser Periode an die Universität berufen. Außerdem wurden die Bezüge der türkischen Lehrenden erhöht.

Ziya Gökalp war sehr wichtig für das Darülfünun. Er war ein Mitglied der Generalverwaltung der jungtürkischen Partei und wurde als Professor für Soziologie berufen. Deswegen war er für die Verbreitung von jungtürkischen Gedanken und für den Nationalismus im Darülfünun verantwortlich.

Die Reform wurde nicht nur für das Darülfünun, sondern auch für das gesamte Erziehungssystem geplant. In dieser Periode wurden zahlreiche Schüler aus Mittelschulen nach Deutschland geschickt.

Die wichtigste Neuerung, die von den deutschen Lehrenden mitgebracht wurde, war die Gründung von Forschungsinstituten (*Darülmesai*). Wegen des Mangels an Studenten waren diese Institute der einzige und wahre Beitrag der deutschen Lehrenden zum Darülfünun. Das Universitätsgebäude, der *Palast Zeynep Hanım*, war zu klein für diese Institute. Deswegen wurden andere Paläste rund um den Palast Zeynep Hanım gemietet. Mit diesen Instituten wurde bezweckt, das Darülfünun von einer „Berufsschule“ zu einer „wirklichen“ Universität zu machen. Wissenschaftliche Forschung war laut den Jungtürken die wichtigste Eigenschaft einer Universität.

Eines dieser Institute war das Forschungsinstitut für experimentelle Psychologie von Georg Anschütz. Anschütz hatte einige Apparate für psychologische Experimente mitgebracht¹⁵.

Georg Anschütz (15.11.1886, Braunschweig - 25.12.1953, Hamburg) war Sohn eines Taubstummenlehrers. Ab 1905 hat er an den Universitäten München, Würzburg, Leipzig und Paris studiert und war nach der Promotion zum Dr. Phil. im Jahre 1908 als Assistent am Psychologischen Laboratorium in Hamburg unter Ernst Meumann von 1913 bis 1915 tätig. Nach dessen Tod

im Jahre 1915 hat er die Vertretung seiner Professur übernommen. Dazwischen lag ein Jahr Frontdienst als Soldat¹⁶.

Die deutschen Lehrenden sind im Herbst 1918 gleich nach dem Ende des Ersten Weltkriegs nach Deutschland zurückgekehrt, obwohl sie aufgrund ihrer fünfjährigen Verträge noch zwei Jahre hätten arbeiten müssen. Als juristisches Argument brachten sie vor, dass „lebenswichtige Veränderungen stattgefunden haben, die unter den Bedingungen der Verträge nicht vorausgesehen werden konnten“. Das Erziehungsministerium konnte nichts tun, außer diese Erklärung zu akzeptieren. Trotzdem hat das Ministerium den deutschen Lehrenden verschiedene Vorschläge gemacht, um sie von ihre Rückkehr nach Deutschland abzubringen. Das Ministerium hat sogar vorgeschlagen, die Bezüge der deutschen Lehrenden zu erhöhen, aber die Lehrenden konnten nicht überredet werden.

Gleichzeitig sind die türkischen Schüler, die aufgrund der „Bildungshilfe“ nach Deutschland geschickt worden waren, in die Türkei zurückgekehrt. Die Mehrheit dieser Schüler hatte keine Zeit, ihre Schulen zu absolvieren. Schließlich war die „Bildungshilfe“ gescheitert.

Am Ende des Weltkrieges wurde die jungtürkische Partei aufgelöst und die Periode des Befreiungskrieges und der kemalistische Revolution hatte begonnen.

Es gibt eine Tendenz in der Türkei, die Ankunft von Georg Anschütz in Istanbul als den „Anfang der Psychologie in der Türkei“ zu betrachten. Diese Tendenz wurde im ersten Kapitel berührt. Im Jahr 1915 hat Anschütz die ersten Vorträge über die experimentelle Psychologie gehalten. In diesem Jahr hat die Psychologie außerdem Eingang in die Lehrerbildungsanstalten gefunden.

Aber es ist schwer zu sagen, dass Anschütz irgendetwas für die Psychologie in der Türkei hinterlassen hat. Sein Forschungsinstitut mit seinem kleinen psychologischen Laboratorium wurde nach seiner Rückkehr geschlossen. Die Apparate der Experimente sind in Vergessenheit geraten¹⁷. Während der zwei Jahre in Istanbul hatte Anschütz zudem nur sehr wenige Studenten. Seine einzige Veröffentlichung in Istanbul war ein Artikel mit dem Titel „Untersuchungen über individuelle Unterschiede zwischen psychologischen Zuständen der Menschen“, der im Jahr 1916 in der „Zeitschrift der Literarischen Fakultät Darülfünun“ (*Darülfünun Edebiyat Fakültesi Mecmuası*) veröffentlicht wurde¹⁸. Anschütz hat in diesem Artikel, ausgehend von einem einfachen Experiment über die Aufmerksamkeit bei Kindern, betont, dass die Psychologie experimentelle Methoden benutzen sollte. Er hat am Ende des Artikels geschrieben, dass er in einem anderen Artikel die Unterschiede zwischen Menschen erklären würde, aber es wurde kein weiterer Artikel von Anschütz veröffentlicht.

Ein anderer wichtiger Artikel in derselben Zeitschrift war eine Übersetzung von Théodule Ribot: „Die Methode in der Psychologie“¹⁹.

Im Jahr 1915 hat İbrahim Alaettin Gövsa die Binet-Simon Tests ins Türkisch übersetzt und unter dem Titel „Maß der Intelligenz bei Kindern“ veröffentlichen lassen. Andere wichtige Publikationen dieser Periode waren: Die einundzwanzigseitige „Untersuchung über die Psychologie Freuds“ (1917) von Mustafa Hayrullah Diker, „Psychologische Lektionen aus dem europäischen Krieg“ von Le Bon (1918) und die erste

(neunzehnteilige) Übersetzung von William James mit dem Titel „Gewohnheit“. Bei diesen Veröffentlichungen handelte es sich meistens um Übersetzungen einiger Kapitel aus wichtigen Werken.

Wenn man die Bemühung von Anschütz und diese Veröffentlichungen zusammen behandelt, kann man behaupten, dass die Psychologie in dieser Periode auf eine experimentelle Richtung hin ausgerichtet wurde. Der Einfluss des Funktionalismus auf diese Richtung ist bemerkbar.

Es ist klar, dass der französische Einfluss, trotz der Bemühungen der deutschen und osmanischen Regierung, im intellektuellen Leben der Osmanen sehr stark war. Die meisten Übersetzungen kamen aus dem Französischen. Deutschland konnte diesen Einfluss nicht beseitigen und die „Bildungshilfe“ blieb auch hinsichtlich ihrer wirklichen Zwecke erfolglos. Der französische Einfluss konnte nicht beseitigt werden.

Wenn man die Entwicklung der Psychologie sieht, kann man von den Übersetzungen dieser Periode ausgehend behaupten, dass es die Tendenz zu den experimentellen Methoden in der Psychologie auch unabhängig von Anschütz gab. Da die osmanische Regierung das Erziehungssystem nach dem europäischen Vorbild neugestalten wollte, fand, unabhängig von Anschütz, die Psychologie in den Lehrerbildungsanstalten Platz. Es ist nicht falsch zu behaupten, dass die bürgerliche Jungtürkische Revolution von 1908 die Psychologie für die Reform des Erziehungssystems für wichtig gehalten hat. Weil die Regierenden die Psychologie für die politischen und gesellschaftlichen Zwecke als verwendbar betrachtet haben, entsprach eine pragmatisch-funktionalistische Psychologie den Bedürfnissen der Regierung. Die Intellektuellen, die die jungtürkische Regierung im Kampf gegen das Sultanat als fortschrittlich betrachteten, haben sich deswegen bemüht, die für sie nützlichen Verfasser zu übersetzen.

1. Widmann (1973): Exil und Bildungshilfe, S. 35. In dieser Periode waren die deutschen Berater nicht nur beim Erziehungsministerium, sondern auch bei anderen Ministerien tätig.
2. Ergün (1992): Die Deutsch-Türkischen Erziehungsbeziehungen, S. 197.
3. Ibid., S. 198.
4. Ibid., S. 199.
5. Ibid., S. 195.
6. Erişgil (1984): Bir Fikir Adamının Romanı, S. 10.
7. Yıldırım (1998): Türk Üniversite Tarihi, S. 236.
8. Ibid., S. 237.
9. Ibid., S. 239.
10. Erişgil (1984): Bir Fikir Adamının Romanı, S. 13.
11. Orhonlu (1973): Edebiyat Fakültesinin Kuruluşu, S. 63.
12. Ergün (1992): Die Deutsch-Türkischen Erziehungsbeziehungen, S. 199.
13. Yıldırım (1998): Türk Üniversite Tarihi, S. 237-238.
14. Ergün (1992): Die Deutsch-Türkischen Erziehungsbeziehungen, S. 200.
15. Birand (1956): Psychology in Turkey, S. 3.
16. Anschütz und Gustav Deuchler waren ab 1933 die wichtigsten Personen an der Universität Hamburg. Die Beide waren Aktivisten des Nationalsozialismus und bis 1945 an dieser Universität tätig. Anschütz hat in dieser Periode über „Farbe-Ton-

Forschung“ gearbeitet. Er war ein wichtiges Mitglied des NSD-Dozentenbunds im Gau Hamburg der NSDAP.

17. Gökay (1944): Prof. M. Şekip ve Marazi Ruhiyat, S. 104.

18. Siehe: Anschütz (1916): İnsanların Ahval-i Ruhiyeleri Arasındaki Ferdi Farklar Hakkında Tetkikler.

19. Ribot (1916): Ruhiyatta Usül.

3. Neue Macht Und Die Entwicklung Der Psychologie

3.1. Der Befreiungskrieg und Darülfünun

Das Osmanische Reich wurde im Ersten Weltkrieg besiegt und hat am 31.10.1918 den Waffenstillstand in Mudros unterschrieben. Entsprechend diesem Waffenstillstand wurden viele Gebiete der Türkei durch die Alliierten besetzt. Im November sind Truppen der Alliierten in Istanbul gelandet. Das Parlament wurde aufgehoben und die Einheits- und Fortschrittspartei hat sich aufgelöst. Die Prominenten der Partei sind ins Ausland geflüchtet. Die Partei wurde wegen ihrer deutschlandnahen Politik als verantwortlich für den Krieg und für die Niederlage betrachtet. In kurzer Zeit hat eine „Jungtürkenjagd“ in Istanbul begonnen. Außerdem wurden manche jungtürkische Lehrende am Darülfünun von den Alliierten als „Kriegsverbrecher“ verhaftet und nach Malta in die Verbannung geschickt.

Damat Ferit Pascha hat eine neue Regierung gegründet, die den Alliierten, besonders England, nahestand und eine gemäßigte Politik für die Aufhebung der Besetzung verfolgt hat.

Die neue Regierung hat ein neues Reformprogramm für das Darülfünun vorbereitet. Der Zweck der Reform war, jungtürkische Spuren zu entfernen. Andererseits wollten manche Lehrenden eine Autonomie und einige Veränderungen für das Darülfünun. Die Reform wurde durch Kommissionen in jeder Fakultät durchgeführt und schließlich wurde ein neues Statut geschrieben. Das Statut ist am 24.10.1919 in Kraft getreten. Der 2. Artikel des Statuts hat die wissenschaftliche Autonomie des Darülfünuns garantiert. Aber die Autonomie im Statut war nur eine „wissenschaftliche Autonomie“ und keine administrative.

Andererseits wurde Izmir im Mai 1919 durch griechische Truppen, die von England unterstützt wurden, besetzt. Die Protestaktionen gegen die Besetzung haben sich sofort im ganzen Land verbreitet. Auch die Studenten und Lehrenden Darülfünuns haben eine Versammlung abgehalten um gegen die Besetzung Izmirs zu protestieren. Diese Besetzung hat im Volk eine Reaktion gegen die „gemäßigte Politik“ der Regierung hervorgerufen.

Im Westen Anatoliens wurden Widerstandsausschüsse ausgebaut und ein bewaffneter Widerstand hat sich zu formieren begonnen.

Gleichzeitig wollte Mustafa Kemal (Atatürk), ein General in der Osmanischen Armee, die osmanischen Truppen in Anatolien, die noch nicht abgerüstet hatten, zusammenrufen und den Widerstand um die Armee organisieren. Prominente Kommandanten und manche Kommunalverwalter sind in diese Bewegung eingetreten. Diese Bewegung, die politische Unabhängigkeit bezweckt hat, wurde in vielen Gebieten Anatoliens wirksam.

Die Regierung in Istanbul hat 1920 entschieden, das Parlament wieder zu öffnen, aber nach der Wahl haben die Abgeordneten, die Anhänger der Befreiungsbewegung in Anatolien waren, die Mehrheit im Parlament gestellt. Sie haben erklärt, dass das Parlament die Grundlage der Befreiungsbewegung akzeptiert hat. Infolgedessen wurde Istanbul durch englische Truppen besetzt und das Parlament wurde noch einmal geschlossen. Schließlich hat die anatolische Bewegung im April 1920 ein neues Parlament,

die Grosse Nationalversammlung der Türkei, in Ankara eröffnet.

Auf diese Weise wurde die Befreiungsbewegung eine neue Macht, die legislative, exekutive und judikative Gewalt hatte und außerdem eine Armee kommandierte.

In Istanbul hat sich die Sympathie für die Befreiungsbewegung allmählich verbreitet. Zahlreiche Personen sind heimlich nach Anatolien gegangen. Diese Sympathie war auch unter den Studenten Darülfünuns sehr stark. Im April 1922 begann ein Streik gegen die Lehrenden der Literarischen Fakultät, die den Alliierten nahestanden und in Lehrveranstaltungen gegen den Nationalismus gesprochen haben. Ein Lehrender, Ali Kemal, schrieb in einer Zeitung, dass „die Türken die Unabhängigkeit nicht verdient haben“. Ein anderer Lehrender, Rıza Tevfik, der den Vertrag in Sèvres unterschrieben hatte und deswegen von der Regierung in Ankara als „Vaterlandsverräter“ betrachtet wurde, sagte in einer Lehrveranstaltung, dass „die Türken außer ihrem Säbel nichts zu loben haben“. Der Streik wurde in kurzer Zeit größer und hat sich in anderen Fakultäten verbreitet. Daraufhin schloss das Ministerium Darülfünun vorübergehend. Am 20. Mai wurde es wieder eröffnet, aber wegen des Streiks konnten die Lehrveranstaltungen nicht stattfinden. Ali Kemal und Rıza Tevfik wurden schließlich von ihrem Dienst suspendiert.¹

Der Krieg in Anatolien hatte sich so entwickelt, wie es die Regierung in Ankara wollte. Die nationale Armee gewann die Feldschlacht am 30.08.1922 und die Autorität des „Hauptkommandanten“ Mustafa Kemal im Parlament wurde stärker. Am 9. September wurde Izmir von der Besetzung der Griechen befreit, und am 11. Oktober der Krieg mit einem Waffenstillstand in Mudanya beendet.

Die Verwaltung Darülfünuns hat sofort ihre Politik entsprechend der Politik der Regierung in Ankara festgesetzt. Am 19. September 1922 nahm die Literarische Fakultät Mustafa Kemal als „Ehrenprofessor“ auf. Das war das Zeichen der Treue Darülfünuns zur Regierung.

Am 8. November hat İsmet İnönü, der ein prominenter General der Regierung und Nachfolger Mustafa Kemals war, Darülfünun besucht. Auch er wurde von der Naturwissenschaftlichen Fakultät zum „Ehrenprofessor“ erhoben.

Die Regierung in Ankara hat im November 1922 erklärt, dass das Sultanat abgeschafft sei. Am 29.10.1923 wurde die Republik ausgerufen. Mustafa Kemal wurde ihr Staatspräsident.

Die Erziehungspolitik der neuen Regierung wurde entsprechend der allgemeinen Politik geplant. Die Grundlagen dieser Politik wurden von Mustafa Kemal am 27. Oktober 1922 in Bursa folgendermaßen zusammengefasst:

„Wir werden unseren Kindern und Jungen grundsätzlich die Notwendigkeit des Kampfes gegen die Feinde

1. der Nation
2. des türkischen Staats
3. der Grossen Nationalversammlung der Türkei lehren.“²

Zwischen dem 15.07.1923 und dem 15.08.1923 wurde auch die Lage Darülfünuns in der Versammlung der Wissenschaftlichen Kommission diskutiert. In dieser Versammlung wurde entschieden, dass die Bezüge der Lehrenden erhöht werden und dass die Lehrenden keinen Nebenjob haben dürfen.

Im Oktober wurden das Gebäude des alten Kriegsministeriums, das Gebäude des Gendarmkommandos und zahlreiche handgeschriebene Werke von der Regierung dem Darülfünun gestiftet.

3.2. Die Republik und Darülfünun

Die neue Regierung beabsichtigte, das ganze Erziehungssystem neu zu gestalten. Die kemalistische Regierung hat die westlichen Staaten als Vorbild genommen und eine „Verwestlichungspolitik“ durchgeführt. Mustafa Kemal hat davon gesprochen, die Türkei „das Niveau moderner Zivilisation“ erreichen zu lassen. Damit hat er die westliche Zivilisation gemeint.

Die Hilfe ausländischer Experten war für die Durchführung dieser Politik sehr wichtig. Im Jahr 1924 ist Prof. Dr. John Dewey von der Universität Columbia in die Türkei gekommen und hat zwei Berichte vorgelegt. Diese Berichte waren inhaltlich liberal und sie haben private Schulen befürwortet. In den Berichten wurde empfohlen, Studenten in das Ausland zu schicken, den Studenten billige Unterrichtsmaterialien zu geben, Bücher in die türkische Sprache zu übersetzen und durch Wanderbüchereien die Gewohnheit des Lesens zu fördern.

Dewey hat in seinem Bericht folgendes geschrieben:

„Die Erziehungsorganisation der Türkei hat keine Schwierigkeiten bei der Bestimmung ihres Ziels. Das Ziel ist, dass sich die Türkei unter den zivilisierten Nationen [...] als eine lebendige, freie, unabhängige und säkulare Republik entwickeln soll. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Schulen erstens der Nation richtige politische Gewohnheiten und Gedanken geben, zweitens wirtschaftliche und kommerzielle Fähigkeiten fördern, drittens die Grundprinzipien des gedanklichen und sittlichen Charakters, der die Frauen und Männer auf die nationale Souveränität, wirtschaftliche Selbstverwaltung und auf den künstlerischen Fortschritt richtet, entwickeln. Dieser Charakter wird ihnen die Gewohnheiten der Initiative und Erschaffung, der freien Beurteilung, des wissenschaftlichen Denkens und der Arbeitsteilung zum allgemeinen Nutzen geben.“³

Deswegen hat Dewey vorgeschlagen, dass die Schulen nicht nur die Schüler und Schulerinnen, sondern auch die gesamte Gesellschaft erziehen sollen:

„Das Ziel der Schule ist zweierlei. Schule ist einerseits ein Zentrum, welches das für die Nation nützliche Wissen sammelt, und ein Mittel, welches dieses Wissen veröffentlicht. Andererseits rüstet die Schule die Schüler mit gedanklichen Fähigkeiten zum Nutzen des Landes aus und sie rettet das Wissen davor, theoretisch und unnütz zu sein.“⁴

Dewey hat vorgeschlagen, zur Modernisierung des Erziehungssystems die Psychologie ernster zu nehmen. Zudem hat er empfohlen, eine „experimentelle Schule“ innerhalb einer Lehrerbildungsanstalt zu eröffnen. Man könnte in dieser Schule neue Erziehungsmethoden entwickeln oder psychologische Eigenschaften der Schüler und Schulerinnen testen. Daher könnte diese Schule in den Lehrerbildungsanstalten Lehrer und Lehrerinnen für den Psychologie- und Pädagogikunterricht ausbilden.⁵

Nach Dewey ist Prof. Kühne am Ende des Jahres 1925 in die

Türkei gekommen, um Berufsschulen zu beobachten und hat danach einen Bericht vorgelegt.⁶

Die Berichte Deweys waren wichtig für die Reorganisation des Erziehungssystems. Im Jahre 1924 wurden die Medresen aufgelöst und alle Schulen nach europäischen Prinzipien reorganisiert. In allen Städten wurden neue Schulen unter dem Namen „Lise“ (Lyzeum) eröffnet. Am 1. April 1924 ist das „Gesetz für Darülfünun“ (*Darülfünun Kanunu*) in Kraft getreten.

Dieses Gesetz hat eigentlich keine radikalen Veränderungen, sondern nur eine Reorganisation der Verwaltung gebracht. Am 21. April 1924 wurde eine Instruktion über die Reorganisation des Darülfünuns veröffentlicht.

Eine andere Regulierung betraf die „Studierendenbewegung“. Die Bewegung der Studierenden war von Anfang an ein Problem für die Regierung. Die Studierenden sind bei der Gründung der jungtürkischen Einheits- und Fortschrittspartei wirksam gewesen. Nicht nur Studenten, sondern auch die Studentinnen waren politisch aktiv. Im Jahre 1914 war das „Darülfünun für Mädchen“ (*İnas Darülfünunu*) gegründet worden, aber aus finanziellen Gründen hatte diese Universität in das Gebäude des Darülfünuns einziehen müssen. Reaktionäre Lehrende hatten den Gemeinschaftsunterricht als „religionsfeindlich“ empfunden und versucht, ihn zu verhindern. Aber infolge des Streiks der Studentinnen, der von manchen Lehrenden und Studenten unterstützt wurde, wurde das getrennte Studium beendet. Auch der Streik von 1922 hatte alle auf die Studierenden aufmerksam gemacht. Jede Regierung versuchte die Studierendenbewegung unter Kontrolle zu bringen. Im Oktober 1924 wurde ein „Disziplinarkollegium“ in Darülfünun gegründet und die Rechte der Studierenden wurden eingeschränkt. Sie durften sich nicht mehr organisieren, Demonstrationen oder Versammlungen abhalten, irgendein Plakat an die Wände des Darülfünuns aufhängen und sogar die Verwaltung der Universität nicht kritisieren.

Die Bewegung der Verwestlichung hat auch die Modernisierung des Darülfünuns zur Diskussion gestellt. Aber die Reform des Darülfünuns konnte erst im Jahre 1933 durchgeführt werden. Bis 1933 wurden die Volks- und Mittelschulen reorganisiert. Es wurde versucht, die Zahl der Analphabeten im Volk zu vermindern. Im Jahr 1928 wurde die lateinische Schrift statt der arabischen eingeführt. Die Psychologie hatte jedoch für die Regierung keine andere Bedeutung, als ein Nebenfach der Philosophie zu sein. Daher haben die Vorschläge Deweys zur Institutionalisierung der Psychologie auf Seiten der Regierung keinen Anklang gefunden, zumindest hatte die Errichtung eines Instituts für Psychologie noch keine vorrangige Bedeutung. Außerdem hatte das türkische Erziehungssystem einen Mangel an Personal für administrative Reformen und für die Errichtung von Schulen im gesamten Land. Die Priorität gehörte nicht der Psychologie, sondern den Reformen im Schulsystem. Es gab zusätzlich zu wenige Lehrer und Lehrerinnen in den Lehrerbildungsanstalten, die Psychologieunterricht erteilen konnten. In dieser Periode ist die Psychologie eigentlich nur eine Lehrveranstaltung in der philosophischen Abteilung geblieben. Die Institutionalisierung der Psychologie konnte erst nach der Universitätsreform im Jahr 1933 möglich werden.

3.3. Die Entwicklung der Psychologie vor der Universitätsreform von 1933

Der erste Versuch der Institutionalisierung der Psychologie an der

Universität blieb mit der Rückkehr von Anschütz nach Deutschland erfolglos. Aber nach dem Ersten Weltkrieg konnte die Psychologie mit der Berufung Mustafa Şekip Tunçs an die Universität im Jahr 1919 einen Platz am Darülfünun finden. Nach dem 7. Artikel des am 24.10.1919 in Kraft getretenen Statuts Darülfünuns sollte eine Lehrveranstaltung an der Literarischen Fakultät unter dem Namen „Psychologie“ (*Ruhiyat*) abgehalten werden.⁷ In dieser Periode konnten nur zwei Personen eine solche Lehrveranstaltung halten: Mustafa Şekip Tunç und Ali Haydar.

Wir wissen über Ali Haydar leider sehr wenig. Er hat bis 1924 „experimentelle Psychologie“ gelehrt und im Jahr 1925 einen Artikel über Intelligenzforschungen veröffentlicht.

In dieser Periode war die wichtigste Person für die Psychologie Mustafa Şekip Tunç. Tunç wurde 1886 in Istanbul geboren. Er hat die Grundschule in Aleppo und Monaster besucht. Dann hat er eine Zeitlang die militärische Schule besucht und das Lyzeum Vefa absolviert. In der 3. Klasse des Lyzeums wurde er durch den Ethik- und Religionsunterricht beeinflusst.⁸ Durch die Frage nach der Existenz Gottes ist er schließlich zur Philosophie gekommen.

Nach dem Lyzeum studierte er an der Fakultät für Politologie (*Mülkiye Mektebi*). Während des Studiums lernte er Französisch. Am Vortag der Revolution von 1908 hat er sein Studium abgeschlossen. Im September 1908 wurde er als Adjutant nach Skopje, das damals das Verwaltungszentrum der Provinz Kosovo war, berufen. Er hat sich dort mit pädagogischen Problemen beschäftigt und an den Anwendungen neuer Erziehungsmethoden in einer Schule, die vom Klub „Heilige Heimat“ (*Subbani Vatan*) gegründet worden war, teilgenommen.⁹ Später wurde er als Landrat nach Firzowik berufen, aber nach einigen Monaten ist er zurückgetreten, um in der Lehrerbildungsanstalt Skopjes als Lehrer arbeiten zu können. Er ist dort bis zum Balkankrieg geblieben und hat ab 1911 mit Sabri Cemal Bey, dem Direktor der Schule eine Zeitschrift unter dem Namen „Neue Schule“ (*Yeni Mektep*) herausgegeben.¹⁰ Nach dem Beginn des Balkankriegs ist die Zeitschrift nach der vierzehnten Ausgabe nicht mehr veröffentlicht worden. Die ersten Artikel Tunçs finden sich in dieser Zeitschrift. In diesen Artikeln war der starke Einfluss der französischen Autoren deutlich erkennbar, denn zu dieser Zeit wurden die Bücher der soziologischen Schule Le Plais ins Türkisch übersetzt und haben Tunç sehr beeinflusst. Er hat seinen Schülern und Schülerinnen diese Bücher empfohlen.¹¹

In der Zeitschrift wurden auch die Serien „Gekürzte Psychologielektionen“ von Sabri Cemal und „Psychologielektionen“ von Tunç veröffentlicht.¹² Tunç hat für seine Serie die Werke A. François', des Direktors der Lehrerbildungsanstalt Melon, zum Ausgangspunkt genommen.

Auch Payot, ein französischer Pädagoge, hat Tunç in dieser Periode beeinflusst. Für „Neue Schule“ übersetzte Tunç einige Artikel Payots und zitierte ihn in seinen Artikeln häufig. Payot hat den persönlichen Willen für wichtig gehalten. Diese Anschauung war in dieser Periode auch in den Artikeln Tunçs sichtbar. Für Tunç waren die Fähigkeiten der Grundschullehrer als Erzieher am wichtigsten, diese Fähigkeit sollte daher gestärkt werden. In einer Serie unter dem Namen „Ihr im Leben“ (*Hayatta Sizler*) hat Tunç 1911 behauptet, dass „die Grundschullehrer die Türkei der Zukunft gründen“ würden.¹³

Als die Osmanen am Ende des Balkankriegs den Balkan verloren haben, wurde Tunç nach Balıkesir als Literaturlehrer berufen. Einige Monate später wurde er vom Erziehungsministerium nach Lausanne für das Studium der französischen Literaturgeschichte geschickt, aber er wollte nach Genf gehen und am Institut Jean Jacques Rousseau Pädagogik und Psychologie studieren. Dieses Institut war damals in Istanbul wegen des Direktors der Lehrerbildungsanstalt Istanbul, Satı Bey, sehr berühmt. Das Ministerium hat dem Wunsch Tunçs entsprochen. Er konnte sein Studium an diesem Institut abschließen und inzwischen die Psychologievorlesungen an der Universität Genf besuchen. Während er in Genf war, arbeitete er außerdem in einem Maleratelier. Nach seinem Studium ist er in die Türkei zurückgekehrt.

Nach seiner Rückkehr wurde er an die Çapa Lehrerbildungsanstalt für Mädchen als Psychologie- und Pädagogiklehrer berufen. Er hat dort zwei Jahren lang gearbeitet und gleichzeitig für die Zeitschrift „Erziehung“ (*Terbiye*), die von Naif Atuf Bey veröffentlicht wurde, einige Artikel geschrieben. Diese Artikel haben im Studienjahr 1918/19 das Interesse Ziya Gökalps geweckt. Infolgedessen wurde er als Dozent für Pädagogik an das Darülfünun berufen.¹⁴ Er wurde dann im März 1919 zum Professor für Psychologie, im März 1924 von der neuen Regierung zum Professor für Allgemeine Psychologie und im Jahr 1934 nach der Universitätsreform zum Ordinariusprofessor ernannt.¹⁵

Ex-Erziehungsminister Hasan Ali Yücel schreibt über die ersten Lehrveranstaltungen Tunçs folgendes:

„Die Psychologie, die mit Tunç zum ersten Mal die Gestalt einer Wissenschaft angenommen hat, wurde bis Tunç wie ein Unterricht in einer Medrese gelehrt, indem ein aus dem Französischen übersetztes Buch, das eigentlich ein einfaches Handbuch war, aber während der Übersetzung zum Katechismus verwandelt wurde, Wort für Wort kommentiert und interpretiert wurde. Früher wollte niemand die Lehrveranstaltungen über Psychologie besuchen, aber dank ihm haben diese Lehrveranstaltungen eine Menge Hörer gefunden.“¹⁶

Yücel meint hier vermutlich die Vorträge von Naim Bey nach der Revolution von 1908 und nicht die von Anschütz. Nach Yücel hat Tunç seine Vorträge mit Ebbinghaus begonnen, später lehrte er Ribot und Bergson.¹⁷ Darin spiegelt sich die theoretische Entwicklung Tunçs wider.

Tunç hat 1919 die „Lektionen der Psychologie“ (*Ruhiyat Dersleri*) in Form eines Lehrbuchs geschrieben. Das Buch wurde als Steindruck veröffentlicht. Im selben Jahr veröffentlichte er noch eine Übersetzung von Ebbinghaus unter dem Titel „Psychologie“ (*Ruhiyat*) und 1920 den „Anhang der Lektionen der Psychologie“ (*Ruhiyat Derslerine Lahika*). Leider gibt es heute kein Exemplar dieser Bücher mehr.

Den Schwerpunkt seiner Vorträge bildete die Philosophie. Nach Findıkoğlu hat er 1921 in seinen Lehrveranstaltungen von „ästhetischen Leidenschaften“ und „der Struktur des religiösen Übertritts“ gesprochen. Ein anderes Thema seiner Vorlesungen war „das Wesen des Lachens“.¹⁸ Er hat 1921 ein Buch von Bergson bearbeitet und unter dem Titel „Was ist das Lachen und über wen lachen wir?“ herausgegeben.

Ab diesem Datum wurde Tunç der wichtigste Vertreter und

Verteidiger der Bergsonschen Philosophie in der Türkei. Aber gleichzeitig hat er die Bücher von Théodule Ribot, der die Psychologie ziemlich „mechanistisch“ behandelt hat, übersetzt.

1923 hat er ein Buch von Bergson unter dem Titel „Einige Vorträge über die spirituelle Energie“ (*Manevi Kudrete Dair Birkaç Konferans*) veröffentlicht und für das Buch eine lange Einleitung geschrieben. Das Buch bestand aus einigen Kapiteln von „*Energie Spirituelle*“. Die Einleitung von William James' „*Pragmatisme*“, die Bergson geschrieben hat, wurde zusätzlich von Tunç in sein Buch übernommen.

Tunç erklärt in der „Einleitung“ dieses Buchs die Wichtigkeit Bergsons für sein persönliches Leben:

„Mein Interesse für die Werke Bergsons ist in den letzten Jahren des Ersten Weltkriegs entstanden und die ungerechte Gefangenschaft unserer Nation und die Tragödie Izmirs haben dieses Interesse zu einer unvermeidbaren Leidenschaft verwandelt.

[...]

Bevor ich Bergson entdeckt habe, hat mich kein Philosoph dazu geführt, dass ich meinen Willen entdecken konnte. Immer wenn ich diese Philosophen gelesen hatte, hatte ich in ihnen einen Inspektor der Wissenschaft oder einen Architekten eines Systems gefunden, mich über ihre Denkweise gewundert und sogar gefühlt, dass sie manchmal meinen Willen und meine Gefühle bewegten. Aber ich hatte in ihren Werken keine Kraft, die meinen ganzen Willen zu umfassen vermag, finden können. Die Suggestionen meines seligen Vaters über die Philosophie der Geschichte und Religion, die ab meiner Schulzeit bis meinem zu 30. Lebensalter angedauert hatten, hatten mein Interesse für Philosophie angeregt. Aber der Weg, auf den ich geführt wurde, war immer eine künstliche Gasse, die mit rationalen und logischen Methoden gebahnt wurde. Obwohl das Ziel der Philosophie, den wirklichen Charakter und den natürlichen Willen des Universums, der Seele und des Lebens zu entdecken, mindestens dies zu suggerieren, ist, hatten alle Philosophen, die ich gelesen habe, eine den Willen zerstörende Denkweise, die den Verstand zu einem hohen, aber fiktiven, Niveau bringt und dann das ganze Universum aus einem einzigen und abstrakten Gesetz ausgehend, wie ein geometrisches Problem beweisen will. Ich konnte diejenige Philosophie in keiner Weise annehmen, die mich von meinen Instinkten, Gefühlen, Aufregungen, Leidenschaften und von meinem Willen entfernt, mich in einer Sternwarte belässt, deren Teleskope alle nur aus der Vernunft und aus dem Verstand entstanden sind, und dort vor meinen Augen die Linsen des reinen Denkens oder der mechanistischen Weltanschauung stellt und einlädt, mich danach zu beobachten einlädt. Schuldig bin ich nicht, sondern die Philosophie, die meiner ganzen Seele nicht passt.“¹⁹

Auf diese Weise hat Tunç begonnen, die Psychologen zu lesen und nach „den Möglichkeiten und Grenzen der positiven Psychologie“ zu suchen:

„Die Wirklichkeit, die ich entdeckt habe, war es, dass das tiefste Geheimnis des Lebens und des Geistes in

Instinkten und in Gefühlen liegt.“²⁰

Nach Tunç haben die Philosophen „dieses Geheimnis“ in der Vernunft gesucht. Die Vernunft wurde sogar als die Quelle der Inspiration und der Kreativität behandelt. Es gibt laut Tunç eine Ähnlichkeit zwischen dem Dogmatismus des Mittelalters und dem Rationalismus. Die rationalistische Philosophie könnte zwar für die physischen Wissenschaften ausreichend sein, aber nicht für die *Seele*. Die Philosophen müssten die Welt nicht nach der Vernunft, sondern in ihrer unabhängigen Existenz betrachten. Die Hypnose, Mondsüchtigkeit, Telepathie usw., viele Krankheiten oder „die schöpferischen Kräfte der Seele“ könnten nicht mit den mechanistischen Methoden erklärt werden, daher wäre es unnütz, das Gedächtnis nach der Logik zu beurteilen.

Tunç hat behauptet, dass das Wissen der Mathematik die erste Voraussetzung für die Metaphysik wäre. Aber sowohl die Mathematik, als auch die modernen Wissenschaften wären dafür ungenügend. Man brauche gleichzeitig ein Talent zur Kunst:

„Die Welt, die der Philosoph zeigt, ist nicht nur die Welt der Wissenschaft oder der Kunst. Der Philosoph muss die beiden Welten als ein untrennbares Wesen zeigen.“²¹

Dieser Philosoph ist nach Tunç Henri Bergson.

1924 hat Tunç eine Übersetzung von William James unter dem Titel „Dialoge über Erziehung“ (*Terbiye Musahabeleri*) veröffentlicht. Gleichzeitig hat er für die Zeitschrift *Dergâh* einige Aufsätze von Bergson übersetzt.

Im Jahr 1924 hat Fahrettin Kerim Gökay, der in Deutschland studiert hatte, innerhalb der Psychiatrischen Klinik Toptaşı ein „Laboratorium experimenteller Psychologie“ gegründet. Er hat in diesem kleinen Laboratorium einfache psychologische Experimente mit den sogenannten Patientinnen und Patienten durchgeführt. Gökay hat die „föderative Zusammenarbeit“ der Psychologie mit der Psychiatrie verteidigt.²² Tunç hat sich für das Laboratorium interessiert.²³

„Mein lieber Freund, Prof. Mustafa Şekip (Tunç), hat unser Krankenhaus und unser Laboratorium besucht. Er hat für unsere Arbeiten Interesse gezeigt, seine positive Meinungen über die Rolle der Psychopathologie in der Entwicklung der normalen Psychologie ausgedrückt und die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen den Psychologen und den Psychopathologen betont.“²⁴

Tunç hat behauptet, dass die psychischen Faktoren bei den Psychosen bedeutsamer als die physiologischen seien und man durch die Beobachtung der Entwicklung der „Krankheit“ die psychische Struktur verstehen könne.²⁵

1924 wurde mit dem neuen Statut die Lehrveranstaltung „Experimentelle Psychologie“ von Ali Haydar aus dem Studienplan gestrichen. Nach diesem neuen Studienplan war die einzige Lehrveranstaltung die „Psychologie“ von Tunç aber auch Ali Haydar hat bis 1929 an dieser Lehrveranstaltung als Lehrender teilgenommen.

In demselben Jahr wurde „*Psychologie*“ von Tunç veröffentlicht. Dieses Buch war bis zu seinem Ruhestand sein Lehrbuch für die Vorlesungen über Allgemeine Psychologie.

Eine der wichtigsten Übersetzungen von Tunç war „Über Psychoanalyse“ von Freud (*Psikanalize Dair Beş Konferans*, 1926). Tunç hat eine Einleitung zu den Vorträgen geschrieben. In

dieser Einleitung wollte er Freud, der in der Türkei noch nicht bekannt war, den türkischen Lesern vorstellen. Nach Tunç war Freud sehr beachtenswert, weil er eine neue Psychologie, die ganz anders als die mechanistische, klassische Psychologie war, begründet hat. Aber Tunç kritisierte gleichzeitig Freud. Nach Tunç gab es zwei philosophische Grundprinzipien bei Freud: sein „psychischer Determinismus“ und sein „psychischer Naturalismus“. Das Prinzip des Determinismus war eine vorexperimentelle „Produktion eines Vorgefühls“. Dieses „Gefühl“ war getrennt von den philosophischen Systemen, von denen Freud logisch abhängig war. Sein „philosophisches Vorgefühl“ betraf jedoch einen Teil der Realität.²⁶ Daher vergleicht Tunç Freud mit Pasteur. Pasteur hatte die metaphysische Anschauung, dass die erste Bewegung aufgrund einer äußeren Ursache stattfinden muss. Aber Freud versuchte nicht, sein „philosophisches Vorgefühl“ bis zum Ende zu entwickeln. Wenn er dies gemacht hätte, „sollte sich Freud auf eine spiritualistische Philosophie richten“. ²⁷ Aber Freud benützte sein „Vorgefühl“ nur im Bereich der Wissenschaft.

Tunç kritisiert auch den Naturalismus Freuds. Nach ihm ist die Psychologie Freuds „mehr Natur als Freiheit“.²⁸

„Freud versucht nicht, die ganze Natur des Menschen zu begreifen. Es gibt eine tierische Seite im Menschen. Hier hat Freud recht. Aber wir haben auch eine menschliche Seite und es ist sichtbar, dass Freud weniger versucht, diese Seite zu kennen und dass er die Vernunft und den Willen des Menschen verschweigt.“²⁹

Laut Tunç konnte sich Freud vom Einfluss des biologischen Materialismus, der das 19. Jahrhundert beherrscht hat, nicht befreien.³⁰

Tunç hat danach auch Ribot, Delacroix und William Stern übersetzt. 1938 hat er zwei Übersetzungen von Dwelshauvers veröffentlicht.

Diese Übersetzungen erscheinen, als ob sie „zusammenhanglos“ wären. Ribot und Bergson sind die Vertreter gegensätzlicher Anschauungen. Wilhelm Peters schreibt über die Verfasser, deren Werke von Tunç ins Türkisch übersetzt wurden, folgendes:

„Ribot war vor fast 50-60 Jahren ein prominenter Psychologe in Frankreich. Als Şekip (Tunç) ihre Werke zu übersetzen angefangen hat, war Ribot aber gedanklich schon tot. Auch Dwelshauvers hatte in ungefähr derselben Periode wichtige Untersuchungen im Bereich der experimentellen Psychologie gemacht. Nachher ist er aber in Frankreich, wo er gewohnt und gearbeitet hat, immer außerhalb dieses Bereichs geblieben. Was Freud und Bergson betrifft, ist es dennoch anders. Sie waren Meister der Epoche und sogar sehr modisch in ihrer Zeit. ... Von denen wollte nur einer Psychologe sein: Ribot. Er konnte in einer Periode, in der positive Ergebnisse noch wenige waren, unvollständige Ergebnisse mit Untersuchungen, Einschätzungen und Anekdoten zusammenbinden und als einfache und interessante allgemeine Zusammensetzungen anbieten. Er war ein Meister des Zusammensetzens und Ausdrückens der von den anderen entdeckten Sachen.

Dwelshauvers, der seriös und dem französischen Geist ganz fremd war, war nicht nur ein Psychologe. Er wollte als ein treuer Sohn der Kirche die Psychologie mit den

Bedürfnissen der katholischen Metaphysik zusammenbringen.

Freud, der ein Schüler des großen Charcots und gleichzeitig ein Neurologe war, hat sich auf ein ganz spekulative und konstruktive Psychologie gerichtet und daher auf die spekulative Metaphysik. Hier verwischen sich die Grenzen zwischen Wissenschaften und das Objektive und das Subjektive vereinigen sich in einem fiktiven Bild der menschlichen Seele.

Was schließlich Bergson betrifft, ist er zweifellos ein Metaphysiker. Sein Unterschied zu alten Metaphysikern ist, dass er von der Psychologie ausgehend durch attraktive gedankliche Zirkulationen wieder zur Psychologie zurückkehrt. Dennoch erlaubt ihm sein Ziel nicht, in einem begrenzten Bereich zu bleiben. Die lebendige Welt geometrisch wieder aufzubauen ist das Hauptthema seines Werks.³¹

Servet zeigt den Zusammenhang zwischen den Übersetzungen Tunçs folgendermaßen:

„Die Prinzipien „*elan vital*“ und „*durée*“ Bergsons, das durch das Hinzukommen von Gefühl und Willen zum Verstand geschaffene Prinzip „Aktion“ von James, die unterbewusste Welt Freuds... Alle sind auf einen Ausgang gerichtet, wie die der Richtung des Fadens folgenden Glasperlen einer Gebetskette: die geometrische Vernunft zu besiegen. ... [D]ieser Ausgang ... war ein verborgener Individualismus.“³²

Tunç war gleichzeitig Maler. Manche Autoren betonen diese Seite seines Charakters. Zum Beispiel schreibt Ülken:

„Das Arbeiten an der experimentellen oder theoretischen Psychologie befriedigt ihn niemals. Seine Liebe zu Bergson und die Sympathie für Freud rühren meiner Meinung nach mehr von der Befriedigung des künstlerischen Temperaments von Tunç her, als von seinem Interesse für Metaphysik und klinische Psychologie, da sowohl Freud als auch Bergson eine künstlerische Seite hatten.“³³

Nach Ülken konnte Tunç deswegen einen Nicht-Deterministen und einen Deterministen, also Bergson und Freud, in Verbindung bringen.

Gürkan hat den Einfluss des Bergsonschen Indeterminismus auf Tunç betont. Nach Gürkan war Tunç immer gegen eine mechanistische Anschauung. Obwohl er die Türkei mit der experimentellen Psychologie bekannt gemacht hat, hat er immer wiederholt, dass „die menschliche Seele als Ganze nicht determiniert ist und sie in der inneren Welt, die als das Unbewusste zeichnet wurde, autonom und immer im Werden lebt.“³⁴

Nach Gürkan hat Tunç geholfen, eine europäische Wissenschaftsanschauung in der Türkei zu verbreiten und zugleich verhindert, dass der Materialismus die Jugend beeinflussen konnte.“³⁵

Die Arbeiten Tunçs sind in einer Übergangsperiode der Türkei erschienen. Die individualistische Anschauung Tunçs ging parallel zu der liberalistischen Wirtschaftspolitik der ersten Jahren der Republik. Eigentlich wurde Tunç in dieser Periode nicht als

Psychologe, sondern als Philosoph, der eine Vorlesung über Psychologie hielt, betrachtet. Mit der Depression von 1929 wurde der Etatismus allmählich durch diese Politik ersetzt. Die Universitätsreform von 1933 ist nur Ergebnis dieser Veränderung.

Der Liberalismus hat die Entwicklung der individualistischen Gedanken begünstigt, aber die Regierung wollte gesellschaftliche Neugestaltungen und im besonderen eine Schulreform machen. Aus diesen praktischen Gründen wurde die Psychologie gebraucht. Dennoch wurde Tunç der wirkliche Gründer der Psychologie in der Türkei. Peters betont einen anderen „Erfolg“ Tunçs: Die Einführung einer ersten türkischen Terminologie der Psychologie.³⁶

Aber die Abhandlungen Tunçs konnten nach den 50er Jahren nicht verstanden werden. In den 50er Jahren haben sich die Anschauungen der amerikanischen funktionalistischen Psychologie in der Türkei sehr schnell verbreitet. Infolgedessen wurde die Psychologie nur als eine angewandte Wissenschaft oder als Naturwissenschaft betrachtet. Aufsätze der Psychologen und Psychologinnen über Tunç waren in dieser Periode meistens negativ. Zum Beispiel hat Mümtaz Turhan 1958 über den Tod Tunçs so geschrieben:

„Obwohl er diese Wissenschaft (Psychologie, Anm. d. Verf.) in die Türkei in einer ganz neuen Form gebracht hat, konnte er nicht verhindern, dass sie sofort alt geworden ist, weil er der schwindelerregenden Entwicklung im Ausland nicht folgen konnte und der Held, der Verteidiger der Neuigkeit von Gestern wurde in kürzer Zeit ein Vertreter des Alten.“³⁷

Aber es ging nicht um „die Entwicklung der Psychologie im Ausland“. Was Tunç für wichtig gehalten hat, war nicht die Quantität der Experimente der Psychologie, sondern ihre Qualität. Aber die Einflüsse des Positivismus und Pragmatismus auf die wissenschaftlichen Paradigmen in der Türkei sind mehr und mehr erstarkt. Besonders in einer Periode, in der die Kemalisten eine schnelle wirtschaftliche Aufschwungspolitik durchgeführt haben, wurde eine angewandte Pädagogik, die sich auf die experimentelle Psychologie gestützt hat, einer metaphysischen und spirituell-theoretischen Psychologie vorgezogen. Nach dieser Periode hat der Einfluss der USA auf alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens begonnen. Im Zuge dieses Kapitalisierungsprozesses konnte die Anschauung Tunçs nicht mehr nützlich oder befriedigend für die Bedürfnisse des freien Marktes sein, daher war Tunç der erste und letzte Vertreter einer philosophischen Psychologie an der Universität.

1. Nach dem Krieg wurde Ali Kemal in Istanbul als „Vaterlandsverräter“ verhaftet. Als er nach Ankara geschickt wurde, um vor Gericht gestellt zu werden, wurde er in Izmit vom Volk gelyncht. Siehe: Yıldırım (1998): Türk Üniversite Tarihi, S. 299.

2. T.C. Maarif Vekilliği (1939): Atatürk'ün Maarife Dair Direktifleri, S. 11.

3. Dewey (1939): Türkiye Maarifi Hakkında Rapor, S. 8.

4. Ibid., S. 9.

5. Ibid., S. 20.

6. Siehe: Kühne (1939): Mesleki Terbiyenin İnkişafına Dair Rapor.
7. Orhonlu (1973): Edebiyat Fakültesinin Kuruluşu, S. 67.
8. Türkmen (1944): Mustafa Şekip Hayatını Anlatıyor, S. 13.
9. Ibid., S. 14.
10. Ibid., S. 15.
11. Fındıkoğlu (1944): Türk İctimaiyatı ve Mustafa Şekip Tunç, S. 45.
12. Fındıkoğlu (1944): Prof. Mustafa Şekip'in İlk Yazıları, S. 92.
13. Fındıkoğlu (1944): Türk İctimaiyatı ve Mustafa Şekip Tunç, S. 45.
14. Türkmen (1944) Mustafa Şekip Hayatını Anlatıyor, S. 15-16.
15. Halil (1943): Üstat Şekip Tunç, S. 88-89.
16. Yücel (1944): Prof. Şekip Tunç, S. 3.
17. Ibid., S. 3.
18. Fındıkoğlu (1944) Bir İki Hatıra ve Bir Mesele, S. 69.
19. Tunç (1934): Bergson ve „Manevi Kudret“e Dair Birkaç Konferans, S. 3-4.
20. Ibid., S. 4.
21. Ibid., S. 5.
22. Gökay (1944): Prof. M. Şekip ve Marazi Ruhیات, S. 104.
23. Während sich die Sympathie für deutsche Nationalsozialisten in den 30en Jahren um die CHP und die Zeitung *Cumhuriyet* verbreitet hat, war Gökay wie viele andere prominente Psychiater ein Vertreter der „Eugenik“. Siehe: Gökay (1940): Irk Hıfzıssıhhasında İrsiyetin Rolü ve Nesli Tereddiden Korumak Çareleri.
24. Gökay (1944): Prof. Mustafa Şekip ve Psikopatoloji, S. 19.
25. Ibid., S. 20.
26. Tunç (1926): Önsöz, S. 19.
27. Ibid., S. 19.
28. Ibid., S. 19.
29. Ibid., S. 20.
30. Ibid., S. 21.
31. Peters (1944): Öteki Mustafa Şekip, S. 56-57.
32. Servet (1926): Fikir Hayatımız ve Mustafa Şekip, S. 124.
33. Ülken (1944): Artist Mustafa Şekip, S. 33.
34. Gürkan (1944): Şekip Tunçun Türk Felsefesindeki Rolü, S. 38.
35. Ibid., S. 40.
36. Peters (1944): Öteki Mustafa Şekip, S. 56.
37. Turhan (1958): Mustafa Şekip Tunç, S. VIII

4. Die Universitätsreform und die akademischen Immigranten an den türkischen Universitäten

4.1. Die Universitätsreform

Die Folgen der wirtschaftlichen Krise im Jahre 1929 waren sehr schwer für die Türkei. Die Regierung, die in den frühen Jahren der Republik einen wirtschaftlichen Aufstieg durch eine liberalistische Politik erreichen wollte, blieb erfolglos. Sie hat einerseits das ausländische Kapital in die Türkei gerufen, andererseits die nationale Bourgeoisie gefördert. Aber das nationale Kapital war noch sehr schwach und die Türkei, die neu gegründet wurde und deren Außenpolitik sowjetfreundlich war, war kein „sicheres“ Land für das ausländische Kapital. Die Erwartungen der Regierung wurden mit der wirtschaftlichen Krise hoffnungslos, alle Hoffnungen auf ausländisches Kapital gingen verloren. So hat die Krise besonders dem Außenhandel der Türkei geschadet.

Nach der Krise wurde die liberalistische Politik durch eine etatistische ersetzt. Gleichzeitig haben manche wichtige Veränderungen im politischen Leben stattgefunden.

Es hatte sich innerhalb der „Republikanischen Volkspartei“ (*Cumhuriyet Halk Partisi-CHP*), die die Republik gegründet hatte, in den ersten Jahren der Republik bereits eine Opposition entwickelt. Aus diesen Reihen ist die „Fortschrittliche Republikpartei“ (*Terakkiperver Cumhuriyet Fırkası-TpCF*) im Jahre 1925 hervorgegangen. In demselben Jahr wurde der Aufstand der Kurden zum Vorwand genommen, um die TpCF zu verbieten. Das „Gesetz zur Erhaltung der Ordnung“ (*Takrir-i Sükun Kanunu*) war Ausdruck eines unterdrückerischen Regimes gegen die gesamte Opposition.

Einen zweiten Versuch einer oppositionellen Politik stellte die im Jahre 1930 gegründete „Freie Republikpartei“ (*Serbest Cumhuriyet Fırkası-SCF*) dar. Diese Partei hat die liberalistische Politik verteidigt und wurde aufgrund des persönlichen Befehls Atatürks gegründet. Aber als diese Partei in der Wahl einen begrenzten Erfolg erreichte, wurde sie von Atatürk und von den Leitern der CHP scharf kritisiert und die Gründer der Partei wurden gezwungen, sie wieder aufzulösen.

Auf diese Weise wurde die CHP die einzige legale Partei des politischen Lebens. Außerdem hat der Faschismus, der in Europa erstarkt ist, die Kader der Partei beeinflusst. Der Übergang zur etatistischen Politik in der Wirtschaft hat den Übergang zur „Einparteidiktatur“ mit sich gebracht. In den 30er Jahren wurde die CHP der Verwirklicher des Projekts eines etatistischen wirtschaftlichen Aufstiegs, indem sie durch die vom Faschismus entlehnten Parolen die Massen zu mobilisieren versucht hat.

Dieser Prozess hat Veränderungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens benötigt. Im Darülfünun, das in der Hauptstadt des Osmanischen Reichs gegründet wurde, bildeten die Liberalen die Mehrheit. Die Universität, von der erwartet wurde, die Intellektuellen des Regimes heranzubilden, stand in vielen Belangen in Opposition. Andererseits war Darülfünun ganz anders organisiert als eine „Universität europäischer Art“, wie sie von den Kemalisten gewünscht wurde. Darülfünun wurde scharf kritisiert und diese Kritiken haben eine Universitätsreform in die

Frage gestellt.

Um eine „Universität europäischer Art“ zu gründen, wurde noch einmal Hilfe von Europa benötigt. Das Parlament hat 1932 das Budget Darülfünuns, unter der Bedingung der Reorganisation und Neugestaltung dieser Institution, unter Kontrolle eines europäischen Experten gestellt. Ein 56-jähriger Schweizer, Albert Malche, der am Institut Jean Jacques Rousseau in Genf Allgemeine Pädagogik und Unterrichtsmethoden gelehrt hat, wurde in die Türkei eingeladen, um einen Bericht vorzulegen.¹

Am Anfang des Jahres 1932 ist Malche in Istanbul angekommen und hat am 29.5.1932 vor seiner Rückkehr in die Schweiz seinen Bericht vorgelegt.

Dieser besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil erklärt Malche seine Methode. Im zweiten Teil finden sich seine kritischen Beobachtungen. Die kritischen Einwände Malches sind die folgenden:

- “1. Es fehlt vor allem an wissenschaftlichen Publikationen in türkischer Sprache.
2. Die schlechte Bezahlung der Professoren zwingt sie zur Nebenarbeit.
3. Die universitäre Autonomie hat die Tendenz zur Isolierung des Dar-ül-fünuns von der Öffentlichkeit und der Regierung. Enge Zusammenarbeit mit dem Ministerium ist notwendig.
4. Die Unterrichtsmethode ist hoffnungslos veraltet. Diesen Punkt betrachtet Malche als den gravierendsten der Kritik. Der Charakter der Vorlesung als Verlesung enzyklopädischen Handbuchwissens (mit dem Anspruch, dass dies auswendig gelernt werde) schadet und verhindert den Zugang zur wirklichen wissenschaftlichen Arbeit.
5. Die Fremdsprachenkenntnisse der türkischen Studenten sind unzureichend. Ausnahmen bilden die ehemaligen Schüler des Galata-Saray-Lyzeums und der deutschen und englischen Schulen. Malche bezeichnet sie als “Elite in der Universität”.
6. Es sei noch nicht möglich, den einheimischen Hochschullehrernachwuchs an der Universität Istanbul auszubilden. Dies geschehe noch ausschließlich im Ausland.
7. Die Lage der medizinischen Fakultät in Haydapaşa, auf der asiatischen Seite Istanbuls, sei unzweckmäßig, weil sich durch die Lage der (als Universitätskliniken geeigneten) Krankenhäuser im alten Stambul das wirkliche medizinische Leben dort abspiele.
8. Verschiedene Unterrichtsveranstaltungen liefen nutzlos parallel, z. B. die der juristischen Fakultät, der Mülkiye und der höheren Handelsschule.”²

Der letzte Teil des Berichts Malches war seinen Reformvorschlägen gewidmet:

“Diese Vorschläge gruppiert er um die 3 Stichworte: Arbeitsmittel (a), Arbeitsorganisation (b) und Ausstrahlung der Universität (c). Dazu im einzelnen das Folgende:

ad a:

Im Zentrum seiner Vorschläge steht in diesem Abschnitt (und nicht nur in diesem) eine grundlegende Umgestaltung der Unterrichtsmethode (Punkt 6)

Wichtig ist ihm weiterhin die fremdsprachliche Schulung der Studenten durch ausländische Lektoren (Punkt 2) und die Einführung einer obligatorischen Fremdsprachenprüfung als Bedingung des Weiterstudiums (Punkt 3). Aber schon bei der Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts am Gymnasium sei durch Methodenschulung einzusetzen. (Punkt 1)

Grosse Bedeutung misst er der Intensivierung von wissenschaftlichen Veröffentlichungen in (neu-) türkischer Sprache bei (Punkt 4). Damit in Zusammenhang stehen Vorschläge zur 'Zentralisation der Bibliotheksverwaltung' und zur 'Erhöhung ihres Nutzens' (Punkt 5).

ad b:

Im zweiten Abschnitt schlägt er Änderungen im Berufungsmodus des Universitätslehrkörpers vor (Punkt 7) und bringt Vorschläge zur Zahl der Professoren in jeder Fakultät (Punkt 8).

Die räumliche Verlegung der medizinischen Fakultät von der asiatischen Seite (Haydapaşa) ins Zentrum des alten Istanbul mit seinen Krankenhäusern (Punkt 9) und die Verlegung der Mülkiye (Punkt 10) ist ein weiterer Vorschlag. Dann wendet er sich mit Verbesserungsvorschlägen den einzelnen Fakultäten zu (Punkt 11). Interessant ist dabei sein - nicht akzeptierter - Vorschlag, die theologische Fakultät der philosophischen Fakultät anzuschließen; akzeptiert wurde aber sein in Punkt 11 enthaltener Vorschlag der Gründung einer Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (Gründung 1936). In Punkt 12 bringt er Vorschläge zum Leben der Studenten.

ad c:

Im dritten Abschnitt ist es sein Anliegen, Vorschläge zum Wirksamwerden der Universität in der Öffentlichkeit zu machen. Er denkt dabei zunächst an die 'akademische Öffentlichkeit' und schlägt Fortbildungskurse für Gymnasiallehrer (Punkt 13), archäologische Exkursionen, Kongresse und Ferienkurse (Punkt 15) und eine Nationalakademie für Naturwissenschaft, Geisteswissenschaft und Künste (Punkt 17) vor. Eine breitere Öffentlichkeit soll durch öffentliche Veranstaltungen - hauptsächlich Vorträge - der Universität erreicht werden (Punkt 14); die Universität soll so der Volks- bzw. Erwachsenenbildung dienen. Dem gleichen Zweck (und auch dem internationalen Anschluss) soll eine türkische Universitätszeitschrift zugute kommen (Punkt 16).³

Malches Resümee war wie folgt:

"Die Universität Istanbul ist ein weitverzweigter Organismus, der nur mit geringem Ertrag arbeitet. Das zu lösende Problem besteht darin: Vielfacher Kräfteverlust muss durch Vereinfachung der Maschine vermieden werden, nämlich durch Konzentration ihrer Arbeit und durch Vergabe von Mitteln zur Anwendung geeigneter

Methoden an diejenigen, die die Maschine in Gang halten.

Die Lage ist indessen nicht hoffnungslos. Aber sie ist ernst, das ist alles.“⁴

Malche schlägt außerdem vor, ein Institut für Pädagogik zu gründen. Innerhalb dieses Instituts sollte Anthropologie, Psychologie, Geschichte der Pädagogik usw. gelehrt werden.⁵ Zusätzlich schlägt Malche vor, innerhalb der Literarischen Fakultät zwölf Lehrstühle zu schaffen. Der fünfte Lehrstuhl sollte „Geschichte der Philosophie und Allgemeine Psychologie“ sein.⁶

Dem Bericht Malches wurde mehr Bedeutung zuerkannt als Berichten, die früher vorgelegt worden sind. Schließlich wurde am 31.05.1933 Darülfünun entsprechend dem §2252 geschlossen und stattdessen wurde die „Universität Istanbul“ gegründet.

In der Zeitung *Hakimiyeti Milliye* (Nationale Souveränität) hat am 01.08.1933 der Erziehungsminister Reşit Galip, von dem Bericht Malches ausgehend, folgende Schwäche Darülfünuns festgelegt:

„1.Es gibt keinen Kontakt zwischen den Fakultäten und zwischen den Abteilungen Darülfünuns, durch den die wissenschaftliche Zusammenarbeit vermittelt werden kann.

2.Manche Fakultäten beschäftigen sich nur mit der Lehrtätigkeit und bleiben deshalb nur Berufsschulen.

3. Die Lehrenden halten sich für verantwortlich nur für den Unterricht und beschäftigen sie sich nicht mit wissenschaftlicher Untersuchung und Forschung.

4. Die Beziehungen zwischen den Studierenden und den Lehrenden sind auf die Klassenzimmer beschränkt und die Studierenden sind ohne Anleitung und ganz allein.

5. Der Unterricht ist auf die Vorlesung der Lehrenden beschränkt und die Aufgabe der Studierenden ist es nur ein Buch oder Mitschriften zu lesen.

6. Die Seminare sind meistens Geschwätz.

7. Man begnügt sich in Laboratorien meist mit Demonstrationen. Die Studierenden sind nicht aktiv und die Möglichkeiten der Studierenden, die Untersuchungsmethoden zu lernen, sind gering.

8. Wissenschaftliche Veröffentlichungen gibt es kaum.

9. Wegen ihrer Tätigkeiten und Interessen außerhalb Darülfünuns beschränken die Lehrenden ihre Beziehungen zu dieser Institution so, dass sie ihre Tätigkeit am Darülfünun für eine Nebenarbeit halten.

10. Der Unterricht am Darülfünun hat seinen Kontakt mit dem Leben und mit den Angelegenheiten des Landes verloren und ist deswegen nur eine theoretische Abstraktion.

11. Weil die Fakultät für Medizin in Haydarpaşa von den Krankenhäusern der Stadt isoliert ist, ist der klinische Unterricht, der für das Medizinstudium sehr wichtig ist, nicht ausreichend.

12. Ein Teil der Lehrenden konnten noch kein wissenschaftlich wertvolles Werk schaffen, obwohl sie seit Jahren am Darülfünun tätig sind.

13. Sogar eine einfache Übersetzung wird als eine Diplomarbeit angenommen. Eigenständige Untersuchungen gibt es nicht.

14. Statt einer Einheit der Gedanken und der Ideale einer wissenschaftlichen Zusammenarbeit herrschen unter den Lehrenden, sogar an derselben Fakultät, Gegensätze und gegenseitige Antipathie.

15. Rektorat, Dekanat und Mitgliedschaft des Professorenkollegiums sind zu Behörden und Dienststellen geworden, die Gier und Neid unter manchen Lehrenden verursachen.

16. Die Autonomie Darülfünuns ist zu einem negativen Motiv geworden, das die Gier nach einer hohen Stellung und einem hohen Posten provoziert.“⁷

Hasan Ali Yücel kategorisiert die Gründe der Reform wie folgt:

„Nach der damals verbreiteten Meinung verdichten sich die Gründe (...) auf zwei Punkte. Ein Teil besteht aus politischen und ein anderer Teil aus wissenschaftlichen Gründen.“⁸

Reşit Galip drückt „die politischen Gründe“ folgendermaßen aus:

„In den neun Jahren von 1923 bis 1932 haben alle Intellektuellen der Türkei das Darülfünun beobachtet und erwartet, dass sich das Darülfünun in der neuen Türkei, die in allen Bereichen Reformen erlebt hat, entsprechend dem allgemeinen Verlauf des Lebens des Landes entwickelt. Kein Problem des Landes hat wie das Darülfünunproblem Interesse erregt. Keine Institution wurde wie das Darülfünun kritisiert. Dennoch konnten die Besserung, die Entwicklung und der Fortschritt, die die türkischen Intellektuellen von dem Darülfünun begeistert erwartet haben, nicht erreicht werden.

Im Land fanden großen politische und gesellschaftliche Neugestaltungen statt. Das Darülfünun ist dabei ein unparteiischer Beobachter geblieben. Im wirtschaftlichen Bereich fanden wesentliche Bewegungen statt. Das Darülfünun hat so ausgesehen, als ob es davon nichts wissen würde. Radikale Veränderungen im juristischen Bereich wurden erlebt. Das Darülfünun hat sich nur mit der Hineinnahme der neuen Gesetze in den Studienplan begnügt. Die Schriftreform wurde gemacht, eine Bewegung die Sprache zu reinigen hat angefangen. Das Darülfünun blieb davon unberührt. Eine neue Geschichtstheorie hat sich im ganzen Land ausgebreitet und es entstand eine nationale Bewegung. Man musste drei Jahre warten und sich bemühen, um im Darülfünun ein Interesse dafür wecken zu können. Das Darülfünun Istanbul ist in seiner Entwicklung stehengeblieben, hat sich in sich zurückgezogen und von der Außenwelt isoliert.

Das Darülfünun Istanbul, das im Verlauf der Entwicklung der türkischen Gesellschaft so isoliert bleiben konnte, konnte sich für die wissenschaftlichen Bewegungen anderswo in der Welt natürlich nicht interessieren und sich diesen Bewegungen natürlich auch nicht nähern. Es ist von diesen Bewegungen entfernt geblieben. Das Darülfünun Istanbul wurde zu keinem Platz für wissenschaftliche Forschungen und Untersuchungen, zu

keiner Arbeitsstelle, die Möglichkeiten und Gelegenheiten für persönliche Arbeit anbot. Es konnte seine Form und Methode des Unterrichts den Formen und Methoden in ähnlichen westlichen Instituten nicht anpassen. In einem radikalen revolutionären Land wie der Türkei konnte die Erziehung der zukünftigen Verwalter nicht mehr einem von Leben isolierten und hinter dem Verlauf der Revolution ziemlich zurückgebliebenem Institut überlassen werden.“⁹

In dieser Erklärung drückt Reşit Galip eigentlich die Erwartungen des kemalistischen Regimes an die Universität aus. Die Türkei wäre in einer Revolution und die Universität müsste in dieser Revolution seinen Platz einnehmen. Die Kemalisten haben einen ideologischen Beitrag vom Darülfünun erwartet. Dies drückt Reşit Galip ganz klar aus:

„Die Universität Istanbul, die heute gegründet wird, hat keinen Zusammenhang mit dem alten Darülfünun Istanbul. Die Universität ist eine neue Institution. Ihre Tradition fängt mit ihr selbst an. Die Institution wird als ‚*Üniversite*‘ (Universität) benannt, bis die ‚Gesellschaft für türkische Sprache und Geschichte‘ (*Türk Dil ve Tarih Cemiyeti*) einen entsprechenden reintürkischen Namen findet. Die Universität Istanbul wird eine sammelnde und zusammen bindende Institution, wie aus ihrem Namen ersichtlich ist.

[...]

Die wesentlichste Eigenschaft der neuen Universität ist es, dass sie national und revolutionär ist. Deswegen wurde der Unterricht der Literarischen und Juristischen Fakultäten nach diesen Grundlagen organisiert. Neue Lehrstühle für Nationale Geschichte wurden gebildet. Die neue Universität wird die Ideologie der türkischen Revolution bearbeiten. Das Institut für Türkische Revolution, das zu diesem Zweck gegründet wird, ist der wichtigste Apparat der Universität. Und dieser Apparat gehört nicht nur denjenigen, die dort arbeiten, oder nur der Literarischen Fakultät, von der dieses Institut abhängig ist, sondern allen Intellektuellen der Republik, von den Studierenden bis zu den Professoren, und dem ganzen Land.“¹⁰

Die Regierung hat die Vorschläge Malches für wichtig gehalten. Infolgedessen wurden die meisten Vorschläge verwirklicht. Eine Hochschule für Fremdsprachen wurde gegründet, die Medizinische Fakultät wurde in die Stadt transferiert, die Bibliotheken wurden verbessert, neue Bibliotheken wurden gegründet und öffentliche Vorträge wurden organisiert. Außerdem wurde ein Reformausschuss gebildet. Malche ist während der Reform ab Mai 1933 bis 1934 in der Türkei geblieben und hat als Berater der Regierung gearbeitet.

Die Reform wurde ziemlich entschlossen durchgeführt. Atatürk hat am 02.07.1933 Darülfünun besucht und hat persönlich die Prüfungen einiger Studenten an der Juristischen Fakultät durchgeführt. In den mündlichen Prüfungen hat er an die Studenten einige völkerrechtlichen Fragen über den türkischen Befreiungskrieg gerichtet. Außerdem hat er an der Universität Information über die Reform erhalten.¹¹

Atatürk hat im Jahr 1933 in der ersten Sitzung des Parlaments die

Entschlossenheit zur Reform mit folgenden Worten ausgedrückt:

„Ich möchte der Bedeutung der Gründung der Universität Ausdruck verleihen. Halbe Maßnahmen sind zweifellos unfruchtbar. Unsere Entscheidung ist, auch bei der Erziehung und der neu gegründeten Universität mit radikalen Maßnahmen fortzuschreiten, wie es bei allen unseren Angelegenheiten geht.“¹²

Wegen der Reform wurde 1933 die Autonomie der Universität aufgehoben und die Universität wurde vom Erziehungsministerium abhängig. Diese Periode hat bis 1946 gedauert. Mit dem Gesetz im Jahr 1946 hat die Universität ihre wissenschaftliche und administrative sowie finanzielle Autonomie wieder gewonnen.¹³

Laut Bilsel wurden 157 von 240 Lehrenden während der Reform entlassen. 71 Lehrende davon waren Professoren oder Ordinariusprofessoren.¹⁴ Der erste Rektor war Dr. Med. Neşat Ömer İrdelp. Der einzige Lehrende, der den Psychologieunterricht halten konnte, war Tunç.

Reşit Galip hat die Lehrenden, die nach der Reform an der Universität arbeiten konnten, in drei Gruppen klassifiziert: 1. Die Lehrenden vom Darülfünun, 2. die Jungen, die in den ersten Jahren der Republik für das Studium ins Ausland geschickt wurden, 3. ausländische Lehrende:

„Unsere erste Voraussetzung bei der Auswahl der ausländischen Lehrenden ist, dass sie auch in ihrem eigenen Land an der Universität als Professor tätig und auch im Ausland bekannt sein sollten.“¹⁵

Reşit Galip betont in seiner Erklärung, dass die Zahl der ausländischen Lehrenden möglicherweise erhöht wurde, um die Universität so schnell wie möglich zu entwickeln.

Nicht nur die Psychologie, sondern auch viele andere wissenschaftliche Abteilungen konnten erst in dieser besonderen Periode institutionalisiert werden.

4. 2. Die Ankunft der deutschen Lehrenden in der Türkei

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland ist 1933 das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ in Kraft getreten. Mit diesem Gesetz wurden viele Lehrende „nicht arischer Abstammung“ entlassen.

Die Emigrationsidee hat sich besonders unter den jüdischen Lehrenden sehr schnell verbreitet. Eine kleine Gruppe, die aus diesen akademischen Emigranten bestand, hat sich in Zürich organisiert. Der Mediziner Philipp Schwartz, dessen Schwiegereltern in Zürich gewohnt haben, ist im März 1933 in Zürich angekommen und hat an den Aktivitäten dieser Gruppe teilgenommen.

„Unter der Leitung von Schwartz entstand schon Anfang April eine ‚Beratungsstelle für deutsche Wissenschaftler‘. Ihre Existenz wurde Mitte April durch eine kleine Notiz in der Neuen Züricher Zeitung bekannt gemacht.“¹⁶

Als Beratungsstelle diente bald die „Notgemeinschaft deutscher Wissenschaftler im Ausland“. Schwartz erklärte die Gründung der Notgemeinschaft folgendermaßen:

„Kaum 8 Wochen nach meiner Ankunft in Zürich verfügten wir also über ein imposantes Büro, hatten freiwillige und bezahlte Hilfen, die bis zu 14 Stunden im

Tag arbeiteten, besaßen eine fast komplette Kartothek der aktuellen und der prospektiven Opfer des Rassenwahns auf wissenschaftlichem Gebiet und waren jedem bekannt geworden, der Hilfe und Hoffnung suchte. Zu unserer Popularität hat wohl auch eine heuchlerische Warnung des ‚Verbandes Deutscher Hochschulen‘ beigetragen.“¹⁷

Im Mai 1933 hat Schwartz Kontakt mit Malche, der in der Türkei war, bekommen. Malche hat ihm geschrieben, dass einige akademische Emigranten aufgrund der Universitätsreform in die Türkei kommen könnten. Infolgedessen hat sich die Notgemeinschaft entschieden, einen Vertreter in die Türkei zu schicken. Schwartz ist am 05.07.1933 als Vertreter in Istanbul angekommen, am nächsten Tag nach Ankara gefahren und hat sich dort mit den Vertretern des Erziehungsministeriums, Salih Zeki und Rüstü Uzel und mit dem Erziehungsminister Reşit Galip getroffen. Schwartz beschreibt dieses Treffen mit folgenden Worten:

„Wir kamen pünktlich an. Der Minister und etwa zwanzig seiner Mitarbeiter waren anwesend. ... Dr. Reshid Galip empfing mich mit freundlicher, selbstverständlicher Sachlichkeit und eröffnete sofort die denkwürdige Sitzung. Neben ihm, der präsierte, zur Linken saß Prof. Malche, dann folgte ich; auf der anderen Seite saßen Salih Zeki bey und Rüshtü bey. Der lange Tisch war umringt von Mitgliedern der Reformkommission und Beamten des Unterrichtsministeriums, die eifrig jedes Wort mitschrieben. Die Verhandlungen wurden französisch geführt. ‚Können Sie uns einen Professor für ... empfehlen?‘ Ich hatte die Kartothek der ‚Notgemeinschaft‘ in Kürschners Gelehrtenkalender eingetragen; so konnte ich ohne Zögern drei Professoren zur Auswahl stellen. Ich las ihren Lebenslauf vor, erwähnte ihre bisherige Tätigkeit und konnte über zwei der Kandidaten meinen persönlichen Eindruck berichten: sie hatten mich in Zürich aufgesucht. Ich empfahl, dass wir alle drei auf die Liste setzen und die endgültige Wahl später vornehmen.

‚Können Sie uns einen Professor für ... vorschlagen?‘ Diese Frage wurde im Lauf des Nachmittags 30 Mal gestellt und unter zunehmender Spannung beantwortet. Ich und wohl alle Anwesenden vergaßen Zeit, Komplikationen und Widerstände. Ich wusste, dass die schmachvolle Vertreibung aus Deutschland in diesen Stunden einen schöpferischen Sinn erhielt. Ich entdeckte ein wunderbares, von der westlichen Pest unberührtes Land! Gründung und Aufbau der ‚Notgemeinschaft‘ waren nunmehr gerechtfertigt: ja, sie haben sich als eine geschichtliche Notwendigkeit erwiesen.

[...]

Unsere Verhandlungen gestalteten sich zu einem Geben und Nehmen zweier solidarischer Organismen.

[...]

Zum Schluss haben wir uns über Gehälter und allgemeine Vertragsbedingungen geeinigt. In einer Unterbrechung der regulären Verhandlungen wurde das Ergebnis der Besprechungen urkundlich festgehalten.

Wir versammelten uns wieder und nahmen unsere Plätze ein. Das Dokument wurde langsam verlesen und Satz für Satz bestätigt. Der Minister erhob sich: ‚Es ist dies ein aussergewöhnlicher Tag, an welchem wir eine beispiellose Tat vollbringen durften. Als vor fast 500 Jahren Konstantinopel fiel, beschlossen die byzantinischen Gelehrten das Land zu verlassen. Man konnte sie nicht zurückhalten. Viele von ihnen gingen nach Italien. Die Renaissance war das Ergebnis. Heute haben wir uns vorbereitet, von Europa eine Gegengabe zu empfangen. Wir erhoffen eine Bereicherung, ja eine Erneuerung unserer Nation. Bringen Sie uns Ihr Wissen und Ihre Methoden, zeigen Sie unserer Jugend den Weg zum Fortschritt. Wir bieten Ihnen unsere Dankbarkeit und unsere Verehrung an.‘ Er unterschrieb und meine Unterschrift folgte.

Es war inzwischen 9 Uhr geworden. Wir haben sieben unvergessliche Stunden gearbeitet. Draussen war es noch hell. Wir verabschiedeten uns. Ich telegraphierte nach Zürich: ‚Nicht drei sondern dreißig.‘¹⁸

Am nächsten Tag hat sich Schwartz mit Reşit Galip noch einmal getroffen. Auch Atatürk nahm an diesem Treffen teil. Reşit Galip hatte Schwartz gebeten, dass die Lehrenden in 2 Wochen an ihre Dienststelle kommen sollten. Denn der 1. August war der geplante Tag der Eröffnung der Universität. Schwartz hat versprochen, nach drei Wochen zurückzukommen. Bei diesem Treffen hat Reşit Galip besonders betont, dass die berufenen Lehrenden unter dem Schutz der Türkei stünden. Schwartz:

„Er versicherte, dass jeder, der die Berufung annimmt, ob frei, oder im Gefängnis, im KZ, als Beamter der Republik betrachtet, unter türkischem Schutz stehen wird. Die werden uns keine Schwierigkeiten bereiten. Wir wissen, wie mit ihnen fertig zu werden.“¹⁹

Schwartz ist am 7. Juli nach Zürich zurückgekehrt. Als er am 25. Juli wieder in Istanbul angekommen ist, war er mit Prof. Nissen zusammen. An den folgenden Tagen sind andere Lehrende gekommen.

In der Versammlung vom 06.07.1933 hatte Schwartz 15 Professoren vorgeschlagen, aber keiner davon waren Psychologe.

- 1, Öklem (1973): Atatürk Döneminde Darülfünun, S. 60
2. Widmann (1973): Exil und Bildungshilfe, S. 45
3. Ibid., S.47.
4. Ibid., S. 47.
5. Malch (1932): Istanbul Üniversitesi Hakkında Rapor, S. 239-240.
6. Ibid., S. 277.
7. Galip (1933): Milli Eğitim Bakanı Sayın Reşit Galib'in Demeci, S. 313-314.
8. Yücel (1944): Üniversitenin On Birinci Ders Yılına Başlama Töreninde, S. 3.
9. Galip (1933): Milli Eğitim Bakanı Sayın Reşit Galib'in Demeci,

- S. 315.
10. Ibid., S. 315-317.
11. Öklem (1973): Atatürk Döneminde Darülfünun Reformu, S. 43-44.
12. Yücel (1944): Üniversitenin On Birinci Ders Yılına Başlama Töreninde, S. 4.
13. Uni. İstanbul (1954): Öğrenci Rehberi 1953-1954, S. 11.
14. Bilsel (1943): İstanbul Üniversitesi Tarihi, S. 37.
15. Galip (1933): Milli Eğitim Bakanı Sayın Reşit Galib'in Demeci, S. 318.
16. Widmann (1973): Exil und Bildungshilfe, S. 53.
17. Ibid., S. 53-54.
18. Ibid., S. 56.
19. Ibid., S. 57.

5. Die Gründung des Instituts für Pädagogik und Psychologie (1937-1940)

5. 1. Erste Berufungen Zum Institut

Nach der Reform ist Tunç auf seinem Lehrstuhl geblieben. Am 13. 08. 1933 wurde Sabri Esat Siyavuşgil als Dozent für „Psychologie und Pädagogik“ an die Literarische Fakultät berufen.

Siyavuşgil wurde 1907 geboren. Er hat das Pädagogische Seminar Istanbul und das Lyzeum İstiklal besucht. Sein Studium an der Juristischen Fakultät hatte er abgebrochen und war nach Lyon gefahren, um an der Universität Lyon Literatur zu studieren. Nach seiner Rückkehr in die Türkei, hat er als Lehrer in Schulen gearbeitet und wurde dann an die Universität berufen. Er war ein Mitglied der literarischen Strömung „die Sieben von der Fackel“ (Yedi Meşaleciler) und der Autor eines poetischen Buches. Er wünschte eigentlich einen Lehrstuhl für Literatur, aber weil an der literarischen Abteilung kein Lehrstuhl frei war, wurde er von der Verwaltung der Universität als Dozent für Psychologie berufen! Siyavuşgil verstand eigentlich nichts von der Psychologie oder der Pädagogik. Er hatte nur eine Weile als Lehrer gearbeitet, aber er konnte Französisch und Italienisch und die Universität brauchte in erster Linie Übersetzungen. Unter den Übersetzungen von Siyavuşgil gibt es nicht nur wichtige Werke über Psychologie sondern auch die französischen Klassiker.¹

Trotz seiner Berufung musste Siyavuşgil in der Zeit vom 03.05.1934 bis zum 30.04.1935 zum Militär gehen und deswegen konnte er seine Tätigkeit an der Universität erst am Anfang des Studienjahres 1935/36 beginnen.

Der erste Psychologe, der vom Ausland nach Istanbul eingeladen wurde, war Adhémar Gelb, der von seinem Lehrstuhl in Halle entlassen wurde. Aber Gelb ist kurze Zeit nach der Einladung gestorben. Obwohl Arkonaç in ihrem Artikel behauptet, dass Gelb die Einladung akzeptiert hat, kann man ihrem Artikel keinen Wahrheitswert zuerkennen, da in ihm viele Ungenauigkeiten zu finden sind. In ihrem Artikel behauptet Arkonaç zum Beispiel, dass Gelb aus Deutschland „geflüchtet“ sei². Aber Gelb ist in Deutschland geblieben, später, im Jahr 1935, hat er eine Gastprofessur an der Universität Lund in Schweden erhalten, aber nach kurzer Zeit kehrte er wegen seiner Krankheit wieder nach Deutschland zurück.³ Was Arkonaç als „Flucht“ interpretiert hat, soll diese Gastprofessur in Schweden sein. Wahrscheinlich wurde die Einladung an Gelb geschickt, als er in Schweden war.

Da Gelb nicht in die Türkei kommen konnte, wurde ein neuer Name zur Diskussion gestellt: Wilhelm Peters. Peters war von der Universität Jena entlassen worden.

Peters wurde am 11.11.1880 in Wien geboren. Er hatte zuerst die österreichische, später die deutsche Staatsbürgerschaft. Als er in der Türkei angekommen ist, war er schon heimatlos.

Peters hat die Schule in Wien besucht, wo er 1900 die Reifeprüfung bestand. Später hat er in Zürich, Wien und Leipzig Philosophie, Pädagogik, Psychologie, Naturwissenschaften und bis zum Physikum Medizin studiert. Die Promotion bei Wilhelm Wundt erfolgte 1904 mit der Dissertation über „Die Farbenempfindung der Netzhautperipherie bei Dunkeladaptation

und konstanter subjektiver Helligkeit.“ Er hat zwei Jahre lang am Physiologischen Institut der Universität Wien bei Sigmund Exner gearbeitet und gleichzeitig Medizin studiert. Danach hat er in Strasbourg Philologie studiert und dann in der Müncher Psychiatrischen Klinik mit Emil Kraepelin gearbeitet. 1908 wurde er Assistent bei Karl Marbe in Frankfurt, mit dem er kurze Zeit später nach Würzburg wechselte. Dort habilitierte er sich 1910 mit der Arbeit „Über Ähnlichkeitsassoziation“ für Philosophie, insbesondere für Psychologie. 1915 heiratete er Anna Siedentopf. 1919 ging er an die Handelshochschule Mannheim und 1923 an die Universität Jena, wo er 1933 wegen seiner jüdischen Abstammung seines Amtes enthoben wurde. In Jena war er außerdem Vorstand der neu gegründeten Psychologischen Anstalt. 1933 ist Peters nach London emigriert, wo er u. a. an der East London Child Guidance Clinic Forschungsarbeiten durchführte und am University College Gastvorlesungen hielt. Laut seinem Akt an der Literarischen Fakultät an der Universität Istanbul konnte Peters Englisch, Französisch, Italienisch, Lateinisch und Altgriechisch. Er hatte seinen Militärdienst in der österreichischen Armee geleistet. Seine Adresse in Jena war: Hermann Löns Strasse 3.⁴

Eine interessante Information über Peters ist in der biographischen Enzyklopädie von Killy und Vierhaus zu finden. Nach dem Artikel „Peters, Wilhelm“ dieser Enzyklopädie war die Ursache der Entlassung Peters eine von ihm gehaltene Vorlesungsreihe über „Nationalsozialismus als psychische Massenepidemie.“⁵ Peters war damals Mitglied des „Weimarer Kreises“ und ein demokratisch gesinnter Hochschullehrer.⁶

Als er in England war, hat Peters die Einladung der türkischen Regierung erhalten und akzeptiert.

Inzwischen wurde noch eine Person als Professor für Pädagogik berufen: Sadrettin Celal Antel. Antel wurde 1891 geboren. Er hat die Lehrerbildungsanstalt St. Clouds in Paris absolviert. Später besuchte er zwei Jahre lang die Vorlesungen Tuheymys an der Universität Sorbonne. Er hat in Frankreich den Marxismus kennen gelernt. 1919 ist er in den Kreis der kommunistischen Zeitschrift Kurtuluş (Befreiung) eingetreten, deren erste Ausgabe in Berlin veröffentlicht wurde. Die Kommunisten, die sich um diese Zeitschrift organisiert haben, wollten ihre Tätigkeiten in Istanbul fortsetzen und sind im Mai 1919 in die Türkei zurückgekehrt. Antel hat durch diese Zeitschrift an den kommunistischen Aktivitäten in der Türkei teilgenommen. Er wurde der Direktor der kommunistischen Zeitschrift Aydınlık und hat 1924 am fünften Kongress der Komintern die Kommunistische Partei der Türkei (TKP) vertreten. Nach dem „Gesetz zur Erhaltung der Ordnung“ wurde er im Februar 1925 verhaftet und wurde zu sieben Jahren Haft verurteilt. Nach 18 Monaten wurde er am 29.11.1926 mit der „Amnestie des Tags der Republik“ freigelassen.

Nach seiner Freilassung brach er seine Beziehung zur Partei ab. Dennoch hat er während des Zweiten Weltkrieges in der liberalen Zeitung *Tan* (Morgendämmerung) unter dem Pseudonym „Anten“ zahlreiche Artikel gegen den Faschismus sowie den Nationalsozialismus und für die Sowjetunion geschrieben.⁷

Antel wurde am 22.12.1936 auf die „Professur des Pädagogischen Instituts“ berufen und hat am 29.12.1936 an der Universität zu arbeiten begonnen. Eigentlich wurde das „Pädagogisches Institut“ trotz dieser Berufung aber noch nicht

gegründet, denn es ist quasi nur auf dem Papier entstanden.

Wie oder warum Antel, ein Ex-Kommunist, durch die Kemalisten, die gegen die Kommunisten Sanktionen ergriffen haben, als Professor berufen wurde, ist noch nicht klar. Aber die Kemalisten brauchten Lehrkräfte. Aus politischen Gründen waren die zur „rechtsorientierten Opposition“ gehörenden Lehrenden (z. B. einer der ersten Vertreter der Pädagogik, İsmail Hakkı Baltacıoğlu) während der Reform aus der Universität entlassen worden. Außerdem haben die Kommunisten das kemalistische Regime trotz der Unterdrückung wegen seiner fortschrittlichen Gesellschaftspolitik und sowjetfreundlichen Außenpolitik unterstützt. Deswegen hatten die Kemalisten keinen Einwand dagegen, die Ex-Kommunisten zu „rekrutieren“.⁸

Eine andere berufene Person war Mümtaz Turhan, der 1928 mit einem staatlichen Stipendium nach Deutschland geschickt worden war. Turhan wurde 1908 in Erzurum geboren. Er hat in Deutschland an der Universität Giessen, Frankfurt und Berlin studiert. 1935 legte er seine fünfzigseitige Dissertation „Über räumliche Wirkungen von Helligkeitsgefällen“ an der Universität Frankfurt vor. Ein schwerer Fehler in der Geschichtsschreibung der Psychologie in der Türkei ist die Behauptung, dass Turhan seine Dissertation bei Prof. Wertheimer geschrieben hat.⁹ Wertheimer wurde 1933 aus der Universität Frankfurt entlassen. Deswegen konnte er nicht der Betreuer Turhans gewesen sein. Der Betreuer der Dissertation Turhans war vermutlich Privatdozent Dr. Wolfgang Metzger.¹⁰

Turhan wurde 1936 als Assistent für Psychologie berufen.

Eine andere Person, die an das Institut berufen wurde, war Refia Şemin. Şemin wurde 1909 in Istanbul geboren. Sie hat in Genf am Institut Jean Jacques Rousseau studiert und mit der Arbeit „*L'éducation de la femme en Turquie*“ ihr Studium abgeschlossen. Diese Arbeit hatte sie mit der Förderung Jean Piagets gemacht. Sie wurde 1937 zur Assistentin für Pädagogik berufen.

Tunç, Siyavuşgil, Peters, Turhan, Antel und Şemin waren die erste Lehrkräfte des „Instituts für Pädagogik und Psychologie“. Die Gründung des Instituts hätte planmäßig im Jahr 1936 verwirklicht werden sollen. Aber wegen der Berufungen und des Todes von Gelb konnte das Institut erst ein Jahr später gegründet werden. Um das Institut zu eröffnen, wurde auf die Ankunft von Wilhelm Peters, des „Direktors“ des Instituts in Istanbul gewartet.

5. 2. Die Ankunft von Peters und seiner Familie

Peters ist am 15. 01. 1937 in Istanbul angekommen. Seine Frau Anna (geb. 1893), Tochter Toni (geb. 1922) und sein Sohn Georg (geb. 1920) sollten im Mai folgen. Inzwischen blieb die Familie im Haus seiner Mutter in der Epsteingasse 13 in Baden bei Wien.

Peters erinnert sich an seinen ersten Tag in Istanbul folgendermaßen:

„Wenige Monate, nachdem von Aster an die Universität Istanbul gekommen war, folgte ihm der Verfasser dieser Erinnerungen hierher. Er erinnert sich noch, wie er von von Aster und Reichenbach und den Kollegen Nusret Hızır und Mümtaz Turhan am Bahnhof abgeholt und bei seiner ersten Fahrt in die Stadt auf die unter der Galata-Brücke plätschernden Delphine aufmerksam gemacht wurde. In den nächsten Tagen machte er unter der Führung von Asters Bekanntschaft mit einigen der grossen Sehenswürdigkeiten Istanbul, daneben aber mit

einer Fülle weniger aufdringlicher Besonderheiten und Schönheiten dieser Stadt.“¹¹

Die persönlichen Sachen von Peters und seine Laboratoriumsapparate sollten nach seiner Ankunft nach Istanbul geschickt werden. Die Korrespondenz zwischen dem Dekanat und dem Zollministerium ist ein gutes Beispiel, um den Zustand der Psychologie in der damaligen Türkei zu verstehen. Das Dekanat der literarischen Fakultät hat dem Ministerium geschrieben, dass die Laboratoriumsapparate als zollfrei angenommen werden sollen, aber das Ministerium hat diesen Wunsch abgelehnt. Nach Meinung des Ministeriums waren nur die Sachen der (Natur)wissenschaftler (*fen erbabı*) und Künstler gesetzlich zollfrei.“ Das Dekanat hat am 04.03.1937 noch einen Brief geschrieben, aber am 09.03.1937 wurde auch diese Anfrage abgelehnt.¹²

Die Lehrenden des Instituts haben sich am 29.01.1937 in der Wohnung Tunçs in Beyoğlu getroffen, um den Studienplan des Instituts für Pädagogik zu diskutieren.

Peters hat seinen Vertrag im Februar unterschrieben. Laut diesem Vertrag wurde er als „Ordinariusprofessor für Psychologie und Pädagogik“ berufen. Der Vertrag war auf fünf Jahre befristet und vom 15.01.1937 bis zum 15.01.1942 gültig. Peters durfte in den ersten drei Jahren seine Vorlesungen in einer Fremdsprache halten, aber er musste danach „sein möglichstes tun“, um den Unterricht in Türkisch zu gestalten. Dem Vertrag nach wurde Peters zusätzlich verpflichtet, in den ersten drei Jahren ein Lehrbuch zu schreiben, das die Grundlinien der Psychologie und Pädagogik enthalten sollte. Er musste außerdem die Schullehrer und Schullehrerinnen unterrichten und innerhalb der öffentlichen „Universitätsvorträge“ einige Vorträge halten. Andererseits musste er bei der Entwicklung kultureller Institutionen, die die Psychologie und Pädagogik betrafen, helfen. Nach dem 12. Artikel durfte er sich in keiner Weise mit politischen, wirtschaftlichen oder kommerziellen Tätigkeiten beschäftigen. Außerdem durfte er keine Propaganda für einen fremden Staat machen und in keiner fremden Institution oder Behörde tätig sein. Seine Bezüge waren 450 TL und er würde 1750 TL bekommen, wenn er nach diesen fünf Jahren aus der Universität ausscheiden wollte.¹³

Während der ersten Tage von Peters in der Türkei bemühte sich seine Frau Anna, das bulgarische Visum zu bekommen, um in die Türkei kommen zu können. Das Problem wurde durch die türkische Botschaft gelöst, aber die finanzielle Situation der Familie von Peters in Wien war ziemlich schwer. Peters hat ein Drittel seiner ersten monatlichen Bezüge nach Wien geschickt. Schließlich konnte die Familie im Mai nach Istanbul kommen.

Der Sohn Wilhelm Peters, Georg, der die Reifeprüfung in Jena bestanden hatte, begann ab dem WS 1937 sein Medizinstudium in Istanbul.¹⁴

Die Familie Peters ist in eine Wohnung mit der Adresse Selami Salih Apt. 6-Maçka eingezogen. Davor hatte Wilhelm Peters in einer Pension gewohnt. Aber die Ankunft in Istanbul konnte die finanziellen Schwierigkeiten der Familie nicht erleichtern. Wilhelm Peters hat sich am 27.06.1938 in seinem Antrag an das Dekanat darüber beklagt. Er hat geschrieben, dass seine Bezüge in England höher als in der Türkei gewesen seien und er sich deswegen beim Vertragsabschluss unschlüssig wäre. Es wurde ihm gesagt, dass es besser wäre, wenn er in eine Wohnung

einziehen würde, dennoch könne er wegen der Teuerung seine Familie noch immer nicht unterhalten. Außerdem, so Peters, müsse er für alles mehr als die Türken bezahlen, weil er ein Ausländer sei. Er betonte, dass seine deutschen Kollegen an anderen Instituten mehr verdienten und verlangte eine Erhöhung seiner Bezüge.¹⁵

Schließlich hat das Dekanat dem Rektorat mitgeteilt, dass „Peters als der Direktor des Instituts für Pädagogik berufen wurde“ und deswegen seine Bezüge erhöht werden sollten. Schließlich wurden die Bezüge von Peters am 15.03.1939 zu 698.31 TL erhöht und mit einem Zusatzabkommen wurde er zum „Direktor des Instituts für experimentelle Psychologie“ für die Gründung und Entwicklung dieses Instituts berufen.¹⁶

Eigentlich gab es nur ein Institut. Aber der Name des Instituts ist in verschiedenen Quellen unterschiedlich angegeben. In offiziellen Korrespondenzen wurde das Institut meistens als „das Institut für Pädagogik“ benannt. Aber auch „das Institut für Pädagogik und Psychologie“, „das Institut für Pädagogik und experimentelle Psychologie“ oder „das Institut für experimentelle Psychologie“ wurden benutzt. Daraus ist erkennbar, dass sich die Behörden der Universität oder des Ministeriums nicht für die Form oder für den Namen des Instituts interessiert haben, sondern nur für seine Funktionen. Das Zusatzabkommen zeigt das Interesse damaliger Behörden an ausländischen Lehrenden. Peters war eigentlich schon der Direktor des Instituts, aber das stand nicht im ersten Vertrag und die offizielle Berufung war nur ein formeller Grund der Erhöhung seiner Bezüge.

Peters hat am 06.01.1939 dem Innenministerium mitgeteilt, dass seine Mutter während seiner Tätigkeit in Istanbul bei ihm wohnen würde und hat ein Visum für sie angefragt.¹⁷ Wir wissen nicht, wie lange Emma Peters in Istanbul geblieben ist.

5. 3. Die Diskussion über den Studienplan

Peters hat am 15.02.1937 seine erste Vorlesung an der Universität Istanbul gehalten. Er hat Deutsch gesprochen und Mümtaz Turhan hat ins Türkische übersetzt. An der Vorlesung hat auch der Rektor Cemal Bilsel teilgenommen.¹⁸

In den ersten Tagen ist zwischen Peters und dem Dekanat eine Meinungsdivergenz über den Studienplan aufgetreten. Die philosophische Abteilung umfasste vier Bereiche: 1. Allgemeine Philosophie und Logik, 2. Geschichte der Philosophie, 3. Psychologie und Pädagogik, 4. Soziologie und Ethik. Alle Lehrveranstaltungen der Philosophie waren in den ersten vier Semestern Pflichtfächer. Nach dem vierten Semester sollte man einen Fachbereich auswählen und fakultative Lehrveranstaltungen besuchen. Gleichzeitig war eine Fächerkombination mit zwei Fächern verpflichtend. Für Psychologie waren diese Fächer Physik, Physiologie oder Psychiatrie.¹⁹

Außerdem mussten die Studierenden, die Lehrer werden wollten, ab 1937 nach dem vierten Semester die Lehrveranstaltungen des Instituts für Pädagogik besuchen.²⁰

Die Ausdrucksweise von Peters in seinem ersten Brief an das Dekanat war scharf. Peters hat argumentiert, dass der Studienplan nur auf die Ausbildung der Lehrerkandidaten gerichtet sei, aber laut Peters brauchte die Türkei nicht nur Lehrer der Philosophie, sondern auch Psychologen und Pädagogen. Außerdem sollte der Studienplan von der Abteilung selbst

gemacht werden, denn er meinte, dass es für die Studierenden nicht nötig wäre, alle Lehrveranstaltungen zu besuchen.

Laut Peters hatte der Studienplan 4 prinzipielle Fehler:

- „1) Er übersieht, dass es zu der philosophischen Abteilung nicht bloss verschiedene Gruppen von Studierenden gibt, sondern auch verschiedene Disziplinen, die man wohl in einer Abteilung zusammenfassen, aber nicht schlechthin als Teile der Philosophie betrachten kann.
- 2) Er gibt den Studenten keine Möglichkeit einer Vertiefung in die von schon gewählte Disziplin.
- 3) Er stellt zu hohe und zum Teil undurchführbare Anforderungen für das zweite Fach.
- 4) Er versucht mehr zu fixieren als zweckmässig ist, und auch mehr als fixiert werden kann.“²¹

Peters gibt eine detaillierte Begründung zu diesen vier Punkten:

„a) Die philosophische Abteilung umfasst die Disziplinen: Philosophie, Soziologie, Psychologie und Pädagogik. Zur Philosophie gehören Geschichte der Philosophie und Systematische Philosophie (Logik, Erkenntnistheorie, Ethik, Aestetik). Man kann nicht die Geschichte der Philosophie von der systematischen Philosophie so trennen wie die Psychologie oder Pädagogik von der Philosophie getrennt sind.

b) Da alle diese Disziplinen aus der Philosophie hervorgegangen sind (wie auch andere Disziplinen z. B. die Mathematik), kann man festsetzen, dass zu ihnen Philosophie in einen gewissen Ausmass getrieben werden muss. Auch müsste zur Philosophie etwas Psychologie und zur Pädagogik ziemlich viel Psychologie getrieben werden. Es ist aber unsinnig, zu verlangen, dass jeder Psycholog Pädagogik treibt, oder dass jeder Pädagog Psychotechnik treibt, oder dass jeder Psycholog eine Vorlesung über die Philosophie von Raum und Zeit oder jeder Philosoph eine solche über Sozialpsychologie gehört haben muss.

c) Der türkische Staat braucht nicht bloss Lehrer der Philosophie an Lyzeen. Er braucht auch Psychologen im Dienste des Schulwesens, der Industrie und Wirtschaft, der Armee, der Wohlfahrtspflege und Jugendfürsorge. Er braucht Pädagogen für seine Lehrerbildungsanstalten, für die Schulaufsicht, Schulorganisation und Schulverwaltung und für das Erwachsener-Volksbildungswesen, das sich allmählich entwickeln wird. Er braucht, nicht zuletzt, Kräfte, die sowohl auf dem Gebiet der Psychologie als auch dem der Pädagogik Forschungsarbeit leisten. Eine grosse Zahl von Fragen, z. B. solche auf dem Grenzgebiet zwischen Ethnologie und Psychologie, zwischen Anthropologie und Psychologie, an denen das kulturelle Leben des Landes interessiert ist, können nur hier erforscht werden. Angesichts dieser Aufgaben wäre es lächerlich, die Studierenden in ein dürftigen Schema einzuspannen, das nur auf die Bedürfnisse des Lehramts an Lyzeen zugeschnitten ist und nicht einmal ihnen gerecht wird.

d) Ich halte es für zulässig, zu verlangen, dass alle Studierenden der Abteilung mindestens ein Jahr lang und

die künftigen Lehrer der Philosophie an Lyzeen zwei Jahre lang Philosophie (systematische und Geschichte der Philosophie), Soziologie und Psychologie treiben. Dabei könnte festgelegt werden, dass sie von jeder Disziplin so und so viele Wochenstunden Vorlesungen gehört und so und so viele Stunden Übungen (Seminar oder Laboratorium) gemacht haben müssen. Eine Aufzählung der Vorlesungen und Übungen im einzelnen könnte und sollte unterbleiben. Der Student wird das hören, was gelesen wird, und dem Dozenten bleibt es überlassen, das zu lesen, was er für nötig hält, und so zu lesen, dass alle Studierenden folgen können, sofern die Vorlesung nicht eine andere voraussetzt. Die Vorlesung über türkische Geistesgeschichte müsste in diese Anfänger-Periode des Studiums verlegt werden und könnte ausdrücklich als verbindlich für alle Studierende der Abteilung angesetzt werden.

e) Es ist nicht einzusehen, warum man nicht einzelnen Studierenden, wenn sie darum bitten, gestatten sollte, einzelne Vorlesungen aus dieser Anfänger-Periode in die zweite Periode des Studiums zu verlegen und dafür andere (z. B. solche in Pädagogik) vorwegzunehmen. Auch könnte man Studierenden in der zweiten Periode gestatten, unter Umständen statt einer für sie sonst verbindlichen Vorlesung eine andere (auch aus einer anderen Disziplin) zu wählen. Darüber könnte von Fall zu Fall der Dekan im Einvernehmen mit dem Vertreter des Faches entscheiden.

f) Die Anforderungen in einem ‚Nebenfach‘ an den deutschen Universitäten sind von Fach zu Fach und von Universität zu Universität verschieden. An manchen Orten gibt man sich damit zufrieden, wenn das Fach in einem einzigen Semester 6 oder gar nur 4 Wochenstunden getrieben wird. Das ist ganz sicher zu wenig. 6 Wochenstunden durch 2 Semester werden aber in vielen Fächern überall als ausreichend erachtet, und 6 Wochenstunden durch 3 Semester gilt fast überall als die Höchstgrenze. In Istanbul sind den Studenten für das zweite Fach 8 Wochenstunden durch 4 Semester vorgeschrieben, also $8 \times 4 = 32$ Stunden gegenüber 12 bis 18 Stunden in Deutschland. Es scheint mir unnötig, um so viel mehr zu verlangen. Was aber noch wichtiger ist: in manchen Fächern, die als zweite Fächer zugelassen sind, kann der Studierende gar nicht so viel hören als von ihm verlangt wird, weil so viele verschiedene Vorlesungen und Übungen gar nicht gehalten werden. Da die philosophische Abteilung aber die anderen Abteilungen oder Fakultäten nicht zwingen kann, so viel zu lesen wie ihre Studenten brauchen, bleibt die Bestimmungen auf dem Papier stehen und ist nur geeignet, den Studenten zu verwirren.

g) Soll nicht das ganze Studium illusorisch werden, muss man den Studenten spätestens vom 5. Semester abgestatten, sich in seiner Disziplin wirklich zu vertiefen. Da er doch noch das dritte Fach treiben und eventuell den Kurs des pädagogischen Instituts und die Vorlesung über die Revolution zu besuchen hat, sollte nunmehr alle Zeit, die ihm noch bleibt, der Philosophie oder der Psychologie oder der Soziologie oder der Pädagogik gewidmet sein. Da nunmehr nur wenige Stunden für die

einzelnen Disziplinen da sind, sollte man es den Professoren überlassen, jedem Studenten einzeln zu bestimmen, was er an Vorlesungen und Übungen noch mitmachen soll, statt ein in seinem Wert sehr zweifelhaftes Schema zu fixieren. Bei Studenten der Psychologie würde ich es für viel wichtiger und sogar unentbehrlich halten, dass sie bei bestimmten Arbeiten des Laboratoriums mithelfen, selbst kleine Untersuchungen durchführen und über neuere Untersuchungen Referate halten, als dass man sie schematisch in bestimmte Vorlesungen treibt. Auch für den Pädagogik-Studenten ist es in dieser Zeit wichtiger als das Hören einer Menge von Vorlesungen Schulen zu besuchen, Schulkinder und Lehrer zu beobachten, und kleine didaktische und auch pädagogisch-psychologische Versuche zu machen. Wenn die philosophische Abteilung durch übertrieben formale und schematische Bestimmungen den Weg zu einer solchen Ausbildung von Psychologen und Pädagogen versperrt, wird sich die Notwendigkeit ergeben, die Loslösung dieser Disziplin von der Abteilung zu betreiben.“²²

Peters hat gleichzeitig einen alternativen Studienplan vorgelegt:

- „1. In der philosophischen Abteilung sind vier Disziplinen zusammengefasst: Die Philosophie, die Soziologie, die Psychologie und die Pädagogik. Zur Philosophie gehören die systematische Philosophie (Logik, Erkenntnistheorie, Ethik, Aestetik) und die Geschichte der Philosophie.
2. Wer die Licentiertenprüfung aus Philosophie ablegen will, muss in den ersten zwei Studienjahren systematische und Geschichte der Philosophie, Soziologie und Psychologie studieren. In zwei weiteren Studienjahren soll sich der Studierende entweder auf systematische Philosophie oder auf Geschichte der Philosophie oder auf Soziologie oder auf Psychologie oder auf Pädagogik und dazu gehörigen Teile der Psychologie konzentrieren. Die ersten zwei Studienjahre werden im folgenden erster Studienabschnitt oder erster Abschnitt bezeichnet, die folgenden beiden Studienjahre als zweiter Abschnitt.
3. Wer die Lizentiertenprüfung aus Philosophie als ersten Fach ablegen will, muss ausserdem im ersten Abschnitt ein zweites und im zweiten Abschnitt ein drittes Fach studieren, die beide nicht zur philosophischen Abteilung gehören und auch nicht zur Edebiyat- Fakultät (Literarische Fakultät, Anm. d. V.) gehören müssen. Falls er nicht Pädagogik als das Fach gewählt hat, in dem er sich im zweiten Abschnitt vertiefen will (als ‚Spezialfach‘), muss er in diesem Abschnitt auch noch an den Vorlesungen und Übungen über Pädagogik teilnehmen, die vom Pädagogischen Institut zur Vorbereitung auf das Lehramt an Lyzeen veranstaltet werden. Ohne dass er Pädagogik als Spezialfach studiert oder an den genannten Vorlesungen und Übungen teilgenommen hat, kann er nicht als Lehrer an einem Lyzeum angestellt werden.
4. Im ersten Abschnitt muss der Studierende mindestens an 4 Wochenstunden zwei Jahre lang an Vorlesungen und Übungen über systematische Philosophie, an 4 Wochenstunden an solchen über Psychologie an mindestens einer Wochenstunde an solchen über

Soziologie teilnehmen.

5. Im zweiten Abschnitt bestimmt der Professor des gewählten Spezialfaches für jeden Studierenden besonders oder für alle zusammen, welche Vorlesungen und Übungen sie noch zu besuchen und was sie sonst noch an Seminararbeit, Laboratoriums- oder Institutsarbeit zur Vertiefung ihres Studiums zu leisten haben. Er kann dabei auch bestimmen, dass der Studierende an Vorlesungen und Übungen anderer Abteilungen oder Fakultäten teilzunehmen hat.
6. Im zweiten Fach soll der Studierende nach Möglichkeit an mindestens 3 Wochenstunden, zwei Jahre lang, an Vorlesungen und Übungen teilnehmen. Im dritten Fach soll er nach Möglichkeit an 3 Wochenstunden, ein Jahr lang an Vorlesungen *oder* Übungen oder an Vorlesungen *und* Übungen teilnehmen.
7. Als zweites und drittes Fach kann gewählt werden:
Zu systematischer Philosophie als Spezialfach:
Zu Geschichte der Philosophie als Spezialfach:.....
Zu Psychologie als Spezialfach: Physik, Zoologie, Anatomie, Physiologie, Ethnologie, Nationalökonomie. Auch die Absolvierung des P.C.N der medizinischen Fakultät gilt als zweites oder als drittes Fach.
8. Mit schriftlicher Genehmigung des Professors des Spezialfaches können auch andere Fächer als zweite und dritte Fächer gewählt werden.
9. Auf Ansuchen eines Studenten kann der Dekan im Einvernehmen mit den zuständigen Professoren genehmigen, dass von einzelnen Bestimmungen dieses Studienplanes abgewichen wird.
10. Studierende deren erstes Fach ausserhalb der philosophischen Abteilung liegt, können systematische Philosophie oder Geschichte der Philosophie oder Soziologie oder Psychologie oder Pädagogik als zweites Fach wählen. Als drittes Fach kann aber bloss systematische Philosophie oder Geschichte der Philosophie gewählt werden.²³

Peters wollte von Anfang an Psychologie, Pädagogik, Soziologie und Philosophie als Einzeldisziplinen annehmen lassen. Das SS 1937 ist mit diesen Diskussionen vergangen. Aber es gab Meinungsunterschiede auch unter den Lehrenden des Instituts. Einerseits versuchte Peters zwar Psychologie als eine Einzeldisziplin akzeptieren zu lassen, aber andererseits hat Tunç, der die Psychologie in ihrem Zusammenhang mit der Philosophie und der Soziologie behandelte, am 19.8.1937 am Kongress für Philosophie in Paris und zwischen dem 29.08.1937 und dem 14.09.1937 am Kongress für Soziologie in Bukarest teilgenommen.

Eigentlich war die wesentliche Funktion der Abteilungen an der Literarischen Fakultät die Lehrerausbildung. Am 29.07.1939 hat Antel im Ersten Erziehungsrat İsmail Hakkı Baltacıoğlu, der mit der Universitätsreform aus der Universität entlassen wurde, folgendermaßen kritisiert:

„İsmail Hakkı sagte: Das einzige Ziel der Universität ist,

originelle Werke zu schaffen und wissenschaftliche Forschungen durchzuführen.

Dies ist zweifellos eines der wichtigsten Ziele der Universität. Aber dies ist besonders in Ländern wie dem unseren nicht das einzige Ziel. Wir wissen, dass die Universität verschiedene Abteilungen hat. Die Medizinische, Juristische und Literarische Fakultät, besonders die Medizinische und Juristische Fakultät bilden zu bestimmten Bedingungen Beamten aus. Damit ist nicht gemeint, dass sie keine Wissenschaftler ausbilden. Aber ihre Funktion ist, Beamte für bestimmte Behörden des Staats auszubilden. Dies ist die wesentliche Aufgabe. Danach ist ihre Aufgabe die Wissenschaft, die wissenschaftliche Forschung. Was die Naturwissenschaftliche und Literarische Fakultäten betrifft, ist die Aufgabe dieser Fakultäten leider, Lehrer, gute Lehrer auszubilden, und den Mangel der Lyzeen zu beseitigen.“²⁴

Nicht nur Antel, sondern auch fast alle Behörden des Staats waren der Meinung, dass die wissenschaftliche Tätigkeit an der Literarischen Fakultät sekundär sein sollte. Fünf Jahre nach der Reform waren die Funktionen vieler Studienrichtungen noch nicht klar. Aber was von dem Institut für Pädagogik und Psychologie erwartet wurde, war die Lehrerausbildung.

5.4. Der Zustand des Instituts in seinen ersten Tagen

Peters hat 1938 die Aufgaben des Instituts wie folgt erklärt:

- „ 1. Die erste Aufgabe des Instituts für Pädagogik ist, das Wissen der Pädagogik und der Psychologie den Studenten, die die Naturwissenschaftlichen und Literarischen Fakultäten abschließen und Lehrer in Lyzeen werden wollen, zu vermitteln.
2. Das Institut wird dem neuberufenen Professor für experimentelle Psychologie und Pädagogik die für Unterricht und Anwendung nötigen Apparate und Mitarbeiter schaffen.
3. Es wird eine Bibliothek für Psychologie begründet.
4. Ausserdem wird das Institut den Studenten, die als Philosophielehrer in Lyzeen den Psychologieunterricht erteilen werden, und denjenigen, die sich aus irgendeinem Grund für diese Wissenschaften interessieren, helfen.“²⁵

Das Institut hatte 2 Abteilungen: Der Direktor der pädagogischen Abteilung war Antel. Die psychologische Abteilung hatte 2 Lehrstühle: Allgemeine Psychologie (Tunç) und Experimentelle Psychologie (Peters).

Das Institut, das im Palast Zeynep Hanım untergebracht war, hatte zahlreiche Schwächen. Eine der schwächsten Seiten des Instituts war laut Peters der Platzmangel. Das ganze Institut hatte nur 3 große Zimmer und ein *chambre noir*. In diesen 3 Zimmern haben 3 Professoren, 1 Dozent, 2 Assistenten und 2 Hilfsassistenten gearbeitet und außerdem haben alle Experimente, Lehrveranstaltungen und Anmeldungen hier stattgefunden. Auch die Bibliothek war in einem von diesen 3 Zimmern. Die Studenten haben in dieser Bibliothek gelernt, die Praktika wurden dort durchgeführt. Wegen des Mangels an Plätzen wurden die Schränke, die Apparate und Kollektionen

neben die Bücherschränke gestellt. Peters hat diese Zimmer als „enge Zellen“ bezeichnet.²⁶

Andererseits war der Stand der Bibliothek nicht ausreichend. Die Bücher über Psychologie und Pädagogik, die sich in der Bibliothek der Philosophie befunden hatten, wurden dem Institut übergeben. Das waren insgesamt 1321 Bücher und 2 Bände Journale. Die Bücher wurden unsystematisch durch Spenden oder nach dem Wunsch irgendeines Professors oder Studenten angeschafft. Darunter gab es nach Peters wohl sehr wertvolle, aber auch unnütze Bücher.²⁷

Das Institut war Abonnent folgender Zeitschriften: *Archives de Psychologie*, *L'année Psychologique*, *Journal de Psychologie*, *Le Travail Humain*. Zwischen 1936 und 1950 wurden folgende Zeitschriften abonniert: *Journal of Experimental Psychology*, *Psychological Bulletin*, *Psychologische Forschung*, *Journal of Personality*, *Journal of Abnormal and Social Psychology*, *The American Journal of Psychology*, *Journal of Social Psychology*, *Annual Review of Psychology*, *The Quarterly Journal of Experimental Psychology*, *The British Journal of Psychology*, *Journal of Applied Psychology*, *Journal of Genetic Psychology*, *Psychological Abstracts*, *Psychological Review* und *Journal of Educational Psychology*.

Aber die Sammlungen der Zeitschriften wurden wegen der Transportprobleme nicht ergänzt.

In der Bibliothek war die Zahl der wertvollen Bücher nur gering, deswegen wurden die persönlichen Bücher Peters benutzt.²⁸ Peters, der die englischen Bücher vorgezogen hatte, hielt die Entwicklung der Bibliothek für wichtig. Der Direktor der philosophischen Abteilung, Hans Reichenbach, hat für die Bibliothek der Philosophie einige Psychologiebücher Peters und ungefähr in einem Jahr noch weitere 384 Werke für die Bibliothek der Psychologie kaufen lassen. 116 davon waren Bücher und 298 Sammelbände. Peters hat das Interesse der Universitätsverwaltung für die Sammlung Georg Elias Müllers, der 1934 gestorben war, geweckt. Diese Sammlung hatte 3200 Artikel über Psychologie enthalten. Die Mehrheit der neu gekauften Bücher war englisch oder amerikanisch. Dennoch hat sich die Entwicklung der Bibliothek im Jahr 1939 verlangsamt und mit dem Anfang des 2. Weltkriegs schließlich aufgehört.²⁹

Peters hatte manche Apparate für Experimente aus England mitgebracht. Er hat zusätzlich die Universitätsverwaltung neue Apparate kaufen lassen. Die Apparate waren zahlreich und kamen aus Österreich, Deutschland, den USA und der Schweiz.³⁰

5.5 Lehrveranstaltungen

Nach dem Studienplan gab es 1937 folgende Lehrveranstaltungen:

„Allgemeine Psychologie:

Allgemeine Psychologie (Tunç). Inhalt: Moderne französische Psychologie.

Allgemeine Psychologie – Seminar (Tunç)

Experimentelle Psychologie (Peters). Inhalt: Theorie und Praxis der Intelligenzprüfung

Praktikum zur LV Experimentelle Psychologie.

Pädagogik:

Pädagogik(Antel). Inhalt: Schulreform in Europa.³¹

Nach Peters' Plan waren die Kurse des Instituts der Pädagogik für die Lehrkandidaten und seine eigenen Vorlesungen folgende:

Pädagogik:

Allgemeine Psychologie (Tunç)

Experimentelle Psychologie (Peters)

Didaktik (Antel)

Praktikum zur LV Didaktik

Die Geschichte und Organisation des türkischen Schulwesens (Antel)

Pädagogik (Antel)

Geschichte der Pädagogik (Siyavuşgil)

Übungen zur Einführung in die Terminologie der Psychologie und Pädagogik (Siyavuşgil)

Peters:

Experimentelle Psychologie

Psychologisches Praktikum

Theorie und Praxis der Intelligenzprüfung

Anleitung zur psychologischen und psychologisch-pädagogischen Untersuchung

Psychologisch- pädagogisches Kolloquium „³²

Nach einem Jahr wurden diese Kurse durch die folgenden Lehrveranstaltungen ergänzt:

Neue Schulen der Psychologie (Tunç)

Kinder- und Jugendpsychologie (Peters)

Die Bedeutung Piagets in der Kinderpsychologie (Siyavuşgil)³³

Ab dem SS 1940 wurden die Vorlesungen „Pädagogische Psychologie“ von Peters und „Pädagogik“ von Antel Pflichtfach für die Lehrkandidaten.

Peters wollte die experimentellen Forschungen fördern, indem er neben Vorlesungen auch Übungen und Praktika durchführte. „In diesen Praktika beschäftigten sich die Studenten (unter ständiger Kontrolle und Beratung) in kleinen Gruppen mit psychologischen Experimenten und Untersuchungen.“³⁴

Außerdem fand 1938 ein Kolloquium für Dozenten und Assistenten statt. Im Kolloquium wurden einige Experimente gemacht und die Methoden, Probleme sowie die technische Seite der psychologischen Untersuchungen diskutiert.³⁵ Aber Peters hat das Kolloquium für ungenügend gehalten. Seiner Meinung nach bräuchte man „große Institute, reiche Bibliotheken, die Organisation, welche es schafft, dass das wissenschaftliche Leben, die wissenschaftliche Anschauung und Tradition ihre Wurzeln schlagen, und lediglich nach einer jahrelangen Arbeit herauskommt.“³⁶

Nach Peters mussten auch die fortgeschrittenen Studenten an psychologischen und pädagogischen Untersuchungen teilnehmen. Aber wegen der Anwesenheitspflicht in Lehrveranstaltungen, Hausaufgaben, Prüfungen usw. hatten die

Studenten keine Zeit dafür. Deswegen wurden die Untersuchungen in kleinen Gruppen durchgeführt. Jede Gruppe hat nur einen Teil des Problems untersucht. Die Probleme waren so, dass die Studenten dazu keine theoretische Recherche machen mussten. In manchen Fällen haben die Studenten einfachere Untersuchungen alleine gemacht. Auf diese Weise mussten sie ab dem 5. Semester die „*Travaux*“ und schließlich eine Diplomarbeit abgeben. Auch die Studierenden, die ein „*Travail*“ oder eine Diplomarbeit schrieben, sollten am Kolloquium teilnehmen.³⁷

5.6 Lehrkräfte am Institut

Am Institut gab es einen Mangel an Lehrkräften. Turhan ging im September 1937 zum Militär. Deswegen brauchte Peters einen neuen Dolmetscher. Statt Turhan wurde eine Philosophiestudentin, Aydın Kardeş, vertretungsweise berufen. Im November wurde Neriman Hilal nach einem Vorschlag Peters als Assistentin zugelassen. Neriman Hilal hatte ihr Studium am Iowa State College und an der Universität Columbia abgeschlossen. Im Empfehlungsschreiben schrieb Peters, dass Neriman Hilal eine nicht so weit ausgebildete Psychologin wie Turhan wäre, aber psychologische Tests und Methoden gut gekannt hätte, und deswegen nützlich für das Institut wäre. Aber laut Statut musste Aydın Kardeş als Vertretungsassistentin nach der Berufung Hilals zurücktreten. Am 23.11.1937 schrieb Peters einen Brief ans Dekanat und betonte, dass wegen des Mangels an Lehrkräften in den Praktika Aydın Kardeş gebraucht wurde. Außerdem brauchte das Institut Personal, um die Apparate für die Praktika vorzubereiten, Bibliotheksarbeiten zu erledigen, die Kollektion Müllers und das Unterrichtsmaterial (die Folien usw.) zu ordnen und zu schützen und sogar für das Institut einzukaufen.³⁸

Dem Brief von Peters nach wäre die gesamte Tätigkeit von Kardeş bereits für ein Semester geplant worden und sie könne deshalb nicht entlassen werden. Sonst würden alle Tätigkeiten des Instituts verzögert werden. Daher hat das Dekanat Aydın Kardeş dann an die Bibliothek berufen.³⁹

Aber nach einem Jahr ging Neriman Hilal am 12.11.1938 nach Ankara, um den Philosophen Nusret Hızır zu heiraten. Sie ist nicht mehr zurückgekehrt. Sie hat im September 1939 begonnen in der 4. Mittelschule als Assistenzlehrerin zu arbeiten. Danach wurde die Arbeit von Aydın Kardeş, die noch Studentin war, ziemlich schwer. Peters schrieb dem Dekanat, dass sie zwei Drittel der Assistentenbezüge als Vertretung bekommen solle, aber dies wurde vom Dekanat abgelehnt. Die Rückkehr Turhans am 20.12.1938 hat das Problem dann teilweise gelöst.

Ein anderer Faktor, der das Problem der knappen Arbeitskräfte verstärkt hat, war der Konflikt zwischen Peters und Şemin. Peters hat am 24.10.1938 an das Dekanat einen Brief gerichtet, in dem er mitteilte, dass Şemin zu oft nicht anwesend war und dass er mit ihr nicht mehr arbeiten wolle. Am 31.10.1938 hat Peters an das Dekanat noch einen Brief über Şemin geschrieben. Dort hat sich Peters darüber beklagt, dass Şemin ein einfaches „*Travail*“ in vier Semestern nicht machen könne.

Trotz des Einwands von Peters hat sich Şemin für die Dozentur für experimentelle Psychologie beworben. Peters hat noch einmal einen Brief ans Dekanat geschrieben und sagte, dass dieses Dozentur unmöglich wäre. Nach Peters war Şemin zwar eine gute Lehrerin, aber sie hatte keine psychologische Ausbildung. Sie

hatte während ihres Studiums ein wenig Psychologie gelernt, aber fast nichts davon ist übriggeblieben. Nach Peters könnte Şemin vielleicht eine Dozentin für Pädagogik, keineswegs aber für Psychologie werden. Das Urteil von Peters über Şemin hat das Dekanat beeinflusst und ihre Dozentur wurde dort abgelehnt.

Im SS 1939 wurde eine Dozentur für das römische Recht frei, die der psychologischen Abteilung zugewiesen wurde. Für diese Dozentur hat Turhan am 18.05.1939 probeweise einen Vortrag über „Körperform und ihr Zusammenhang mit Temperament und Charakter“ gehalten. Am 25.05.1939 hat er im Kolloquium seine Habilitation „Eine Untersuchung über Interpretation der Gesichtsausdrücke“ vorgestellt. In der Prüfungskommission waren O. Prof. Auerbach, O. Prof. Akyol, O. Prof. Tunç, O. Prof. Peters, O. Prof. Von Aster, Prof. Arat, Prof. Antel, Prof. Ritter und Prof. Bossert. Turhan wurde am 23.06.1939 nach dem Bericht der Kommission vom 29.05.1939 als Dozent für experimentelle Psychologie zugelassen.⁴⁰

Auch Siyavuşgil ist am 16.02.1936 als Dozent für Allgemeine Psychologie berufen worden. Auf diese Weise haben drei Lehrstühle, die Allgemeine Psychologie, die Experimentelle Psychologie und die Pädagogik je einen Dozenten oder eine Dozentin erhalten.

Im Juli 1939 ist Siyavuşgil nach Paris gegangen, um eine Untersuchung über Sozialpsychologie zu machen. Er wollte eine Dissertation darüber an der Universität Sorbonne vorlegen. Er ist in Paris drei Monate lang geblieben. Aber er konnte seine Dissertation nie fertig schreiben.

5.7. Studien am Institut

Im Jahr 1938 hat Peters die Studien am Institut folgendermaßen zusammengefasst:

„1. Wir werden über die psychologischen und pädagogischen Probleme arbeiten, über die in der ganzen Welt gearbeitet werden.

2. Die Bereiche, mit denen sich ein junger Staat nach seinen Eigenschaften vorzugsweise beschäftigen soll:

- a. Neue Schulmethoden
- b. Organisation der Schulen in den Städten und auf dem Land
- c. Erziehung und Bildung der Schwachsinnigen
- d. Organisation der Mittelschulen
- e. Betreuung für diejenigen, die sich in Bezug auf ihre Intelligenz auszeichnen
- f. Berufsberatung
- g. Berufsschulen
- h. Jugendbetreuung
- i. Jugendschutz
- j. Erwachsenenbildung usw.“⁴¹

Um diese Probleme zu lösen, musste man laut Peters die Eigenschaften und die intellektuelle Entwicklung der türkischen

Kinder aus verschiedenen gesellschaftlichen Schichten kennen.⁴²

Antel, der Übersetzer des Intelligenztests Termans, hat die Vorteile von Intelligenztests wie folgt erklärt:

„Der Lehrer, der eine Klasse übernommen hat, kann sich in der ersten Woche durch Anwendung eines kollektiven Intelligenztests ein mehr oder weniger richtiges und nicht subjektives Bild vom Intelligenzniveau der Schüler machen und Schüler hinsichtlich der Intelligenz klassifizieren. Daher versteht er, dass die Klasse keine homogene Gruppe ist, die aus ähnlichen Kindern gleicher Kraft und Fähigkeit besteht, sondern eine Gesellschaft von Personen mit sehr unterschiedlichen Intelligenzniveaus und Talenten ist. Dieses Erkenntnis und diese Meinung machen den Erfolg des Lehrers bei der Schultätigkeit und seine gerechte Haltung den Schülern gegenüber möglich. (...) Die wesentliche Voraussetzung des Erfolgs bei der Erziehung ist, die Erziehung nach dem Intelligenzniveau der Kinder zu regulieren. (...) Auf diese Weise verhält sich der Lehrer den Kindern gegenüber gerecht, bemerkt ihre individuelle Verschiedenheit und erwartet von ihnen keine gleiche Leistung. Zusätzlich ist es möglich, durch Intelligenztests die schulische Orientierung der Schüler nach ihrer Intelligenz und ihren Talenten möglichst richtig festzusetzen. Um die Qualität der Lyzeen zu erhöhen, müssen diejenigen, die die Mittelschule abgeschlossen haben, an die Lyzeen durch Auswahl zugelassen werden und Intelligenztests können dazu dienen.“⁴³

Deswegen war eine der ersten Arbeiten des Instituts die Messung der Intelligenz der türkischen Kinder. Das Mittel hierzu war die Terman-Revision des Binet-Simon Tests, der 1934 von Antel ins Türkische übersetzt wurde. Der Test war jedoch nur eine nicht-standardisierte Übersetzung. Erste Anwendungen des Tests sollten auch zur Standardisierung dienen. Außerdem wurden durch einfache Untersuchungen „körperliche Entwicklung, anthropologische Eigenschaften und allgemeiner Charakter der Kinder“ festgestellt.⁴⁴

Der erste Bericht der Arbeit hatte 4 Teile:

1. Intellektuelles Entwicklungsniveau der Kinder im Alter von 9 und 10 Jahren.
2. Umgebung und Intelligenz.
3. Konzentrationsfähigkeit.
4. Objektive und verbale Intelligenz.

Außerdem wurde eine kleine Untersuchung über die „Wertung des Gelds bei Kindern“ gemacht, die jedoch im Bericht nicht enthalten ist. Diese Untersuchung war vermutlich die Arbeit Şemins und Hukeyma Akşits.

Der erste Teil der Arbeit betraf die Anwendung des Terman-Tests auf 125 Volksschulschüler aus Istanbul. Aber eines der wichtigsten Probleme war, dass viele Kinder ihr Alter nicht genau gewusst haben. Manche Kinder waren noch nicht neun Jahre alt und manche waren schon elf. Nach Peters zeigte sich eine solche Schwierigkeit im Westen seltener als es in der Türkei der Fall war. Der Grund dafür war nach Peters, dass die Erwachsenen unausgebildet waren und dass vor zehn Jahren eine Kalenderreform gemacht wurde.⁴⁵

Eine andere Problematik war, dass der Test nicht standardisiert war. Weil die Sprache und die Währung anders waren, hatte Antel manche Aufgaben beim Test geändert. Manche Wörter, die aus dem Wortschatz der Kinder waren, sind durch andere Wörter ersetzt worden. Aber bei der Anwendung des Tests wurde festgestellt, dass diese Wörter zu einfach für die Kinder waren. Deswegen wurden auch diese Wörter durch neue Wörter ersetzt.⁴⁶

Nach dem Bericht war das Intelligenzniveau der türkischen Kinder ähnlich dem der mitteleuropäischen Kinder. Aber weil es damals in der Türkei keine Sonderschulen gab, waren nach dem Bericht von Peters vierzehn Kinder „schwachsinnig“ und zwei Kinder hatten einen höheren IQ als die normalen.

Der zweite Teil betraf den Zusammenhang von sozialem Milieu und Intelligenz. Nach dieser Arbeit waren die Kinder aus armen Vierteln „schwachsinniger“ als die in reichen. Diese Hypothese verteidigte Peters bis zu seinem Tod.

Der dritte Teil der Arbeit betraf die Konzentrationsfähigkeit. Dazu wurde der Bourdon-Test angewendet.

Der letzte Teil war 1940, dem Jahr, in dem der Bericht geschrieben wurde, noch nicht fertiggestellt.

Diese Arbeit wurde bis 1943 weitergeführt. Auf insgesamt 1078 Kinder im Alter von 5 bis 15 Jahren wurden die Tests angewendet. Die Ergebnisse waren nach Peters ident mit den Ergebnissen der Arbeit Termans über amerikanische Kinder. Außerdem haben auch 25 „vorbestrafte“ Kinder an der Arbeit teilgenommen. Nur 150 Kinder waren aus anderen Städten, die Mehrheit war aus Istanbul. Peters hat im folgenden zweiten Bericht der Arbeit einen Vergleich zwischen Buben und Mädchen angestellt und eine Ähnlichkeit festgestellt.⁴⁷

Ein anderes Arbeitsthema dieser Periode war die Anwendung der Konstitutionstypen Kretschmers. „Körperbau und Charakter“ von Kretschmer wurde von Turhan ins Türkische übersetzt und im Jahr 1942 veröffentlicht. Das Hauptthema Turhans war der Zusammenhang des Charakters mit dem Konstitutionstyp. Er hat die Theorie Kretschmers während seines Militärdienstes auf 230 Personen angewendet und einen Bericht darüber geschrieben.⁴⁸ Sein Probenvortrag für die Habilitation war auch über dieses Thema.

Vor dieser Arbeit hat sich Turhan mit der Interpretation der Gesichtsausdrücke beschäftigt.⁴⁹ Diese Arbeit war die Habilitationsschrift Turhans. Turhan hat darin, unter dem Einfluss der Gestalttheorie, behauptet, dass bei der Interpretation der Gesichtsausdrücke die in der Umgebung existierenden Faktoren wichtig wären. Die Versuchspersonen sollten die Gesichtsausdrücke der auf den Photos abgebildeten Personen interpretieren. Nach Turhan haben die Versuchspersonen bei der Interpretation nicht nur diese Gesichtsausdrücke, sondern auch andere Gegenstände und Personen auf den Photos berücksichtigt.

Ein anderes Thema war die Fähigkeit der Gestaltbildung bei Kindern. In diesen Arbeiten wurde ein zerschnittenes Bild, einzelne Wörter oder Sätze einem Kind gegeben und es wurde vom Kind erwartet, diese Teile wieder zu einem Bild, einem Satz oder einer Geschichte zusammen zu fügen.

Im Archiv der psychologischen Abteilung an der Universität Istanbul gibt es 28 Arbeiten, die zwischen 1938 und 1940 unter

der Leitung von Peters durchgeführt wurden, in zwölf Arbeiten davon wurden Intelligenztests angewendet. Sieben Arbeiten betrafen Fähigkeiten wie sprachliche Gestaltbildung oder die Fähigkeit Synonyme durch andere zu ersetzen. Vier Arbeiten sind über die Konstitutionstypen Kretschmers und zwei Arbeiten über den Wert des Geldes bei Kindern entstanden. Eine Arbeit ist über das Auswendiglernen, eine über die Aufmerksamkeit und eine andere die Fähigkeit des Zeichnens entstanden. Bei allen Intelligenzforschungen wurde der Terman-Test und zur Aufmerksamkeitserforschungen der Bourdon-Test verwendet. Drei Arbeiten betrafen den Zusammenhang zwischen den Konstitutionstypen und der Aufmerksamkeit und eine Arbeit die Beziehungen zwischen Intelligenz, Konstitution und Aufmerksamkeit. Außerdem hat Şemin eine kleine Arbeit mit den Begriffen Piagets über das physikalische Denken bei Kindern gemacht.⁵⁰

Ein anderes Thema, das von Peters für wichtig gehalten wurde, war die Auswahl der Schüler für die Zulassung zu den Mittelschulen, Lyzeen oder Universitäten. Nach Peters konnte man hierfür die Intelligenztests verwenden. Er hat 1938 geschrieben, dass ein solcher Test bereits in Bearbeitung sei.⁵¹ Laut ihm gäbe es viele „schwachsinnige“ Kinder in den Mittelschulen und deswegen sei die Qualität der Bildung nicht so hoch wie es wünschenswert wäre. Diese Kinder müssten von diesen Schulen isoliert werden.⁵² Peters hat die Gründung eines kriminologischen Instituts und einer Sonderschule, in der nicht nur Schüler, sondern auch Lehrer ausgebildet werden, für wichtig gehalten.

Eigentlich wollte auch das Ministerium eine Neugestaltung. Im August 1939 ist eine neue Prüfungsordnung in Kraft getreten. Bei der Versammlung in Ankara waren auch Hirsch, Noymark, Peters und Antel anwesend.⁵³

Die Beziehungen des Instituts zum Ausland waren relativ schwach. Außer den Korrespondenzen von Peters haben die Lehrenden auch versucht, den Kongressen im Ausland zu folgen. Wie erwähnt, hat Tunç 1937 am Philosophiekongress in Paris und am Soziologiekongress in Bukarest teilgenommen. Im selben Jahr wurde Antel durch die Entscheidung des Ministerpräsidiums nach Paris und Genf geschickt, damit er am *Congrès International de l'Enseignement Primarere et de l'Education Populaire* teilnehmen konnte. Die Mitteilung wurde vom Präsidenten, vom Ministerpräsidenten und von den anderen Ministern unterschrieben. Viele Beziehungen des Instituts zum Ausland wurden bei solchen Kongressen aufgebaut.

5.8. Studien der Psychologie und Pädagogik am Institut für Pädagogik an der Universität Istanbul

Um die Arbeiten am Institut zu veröffentlichen, wurde ab 1940 ein Journal herausgegeben. Diese Zeitschrift markierte einen Wendepunkt in der Institutionalisierung des Instituts. Der Titel der Zeitschrift war „Studien der Psychologie und Pädagogik am Institut für Pädagogik an der Universität Istanbul“ (Studies in Psychology and Pedagogy from the Institute of Pedagogy University of Istanbul). Der Herausgeber war Peters.

In den Jahren 1940 und 1952 konnten nur zwei Ausgaben der Zeitschrift veröffentlicht werden. Die erste Ausgabe war 234seitig und enthielt drei Arbeiten: Den oben erwähnten ersten Bericht über die Intelligenzforschungen, „Physikalisches Denken bei Kindern“ von Şemin und die Arbeit Turhans über

Konstitutionstypen Kretschmers. Außerdem gab es in der ersten Ausgabe eine Übersetzung von Charles S. Myers „Industrielle Psychologie in England“, „Der Wert der Prüfungen“ von Antel, „Volkskunde und Psychologie“ von Siyavuşgil, „der Begriff ‚primitiv‘ und drei Meinungen“ von Tunç und „der heutige Zustand der Psychologie und ihre Beziehungen zur Anthropologie“ von Peters. In seinem Artikel verteidigte Peters die Anschauung, dass die Psychologie die Ergebnisse der Anthropologie benützen müsse und umgekehrt.

In der Zeitschrift gab es auch eine Zusammenfassung jedes Artikels in Englisch, Deutsch oder Französisch. Die Zusammenfassungen der Artikel von Peters waren in Englisch.

Das erste Ziel der Zeitschrift war es, nicht nur die Arbeiten am Institut zu veröffentlichen, sondern auch verschiedene Bereiche der Psychologie dem türkischen Leser vorzustellen. Es wurden jedoch nicht nur experimentelle Arbeiten veröffentlicht.

5.9. Universitätsvorträge

Bei der Gründung der neuen Universität wurde entschieden, dass öffentliche Vorträge organisiert werden sollten. Diese Vorträge haben ab dem Studienjahr 1935/36 angefangen und wurden in Form von Sammelbänden jährlich veröffentlicht.

Im ersten Jahr war das Institut für Pädagogik und Psychologie durch einen Vortrag von Tunç vertreten. Der Titel seines Vortrags war „Die Produkte heutiger Psychologie“. Darin hat er die Geschichte der psychologischen Schulen zusammenfassend dargestellt.

Im Studienjahr 1936/37 hielt Peters einen weiteren Vortrag, dessen Titel „Die Psychologie von gestern, heute und in Zukunft“ war.⁵⁴

In diesem Vortrag hat er die Vergangenheit und den damaligen Zustand der Psychologie behandelt. Nach ihm hat sich die Beschränktheit der Bewusstseinspsychologie mit der Zeit gezeigt: „Die Beschränktheit der Bewusstseinspsychologie zeigende Ergebnisse sind zum Beispiel, dass diese Psychologie während der willkürlichen Bewegungen geschehende Bewegungswahrnehmung nicht behandelt hat, und, dass die unwillkürlichen Bewegungen von dieser Psychologie nicht berücksichtigt wurden.“⁵⁵ Auch die experimentelle Psychologie konnte die Bewusstseinspsychologie nicht überwinden. „In Experimenten wurden physische und psychologische Erregungen hervorgebracht und wegen dieser Erregungen wurden die Tatsachen des Bewusstseins vernachlässigt.“⁵⁶ Auf diese Weise wurden die psychologischen und physischen Beziehungen des Bewusstseins zur Welt der Farben, Gestalten usw. zum Grundproblem der Psychologie. Diese künstliche Isolierung der Wahrnehmung war nach Peters ein Fehler. Die Würzburger Schule konnte einen Teil dieses Fehlers beseitigen, indem sie gezeigt hat, dass das Bewusstsein beim Denken physikalisch oder chemisch erklärt werden kann. Nach Peters entwickelte sich die Psychologie zur Persönlichkeitsforschung. Die Arbeiten Galtons, der Behavioristen usw. zeigen ebenfalls diese Orientierung.⁵⁷

Begriffe wie Temperament, Charakter oder Intelligenz haben die Beziehungen zwischen diesen Begriffen zur Diskussion gestellt. Aber diese Frage hätte laut Peters nicht philosophisch, sondern nur empirisch untersucht werden können. Wenn die Psychologie als ihren Schwerpunkt die Entwicklung der Persönlichkeit

bestimmt hätte, hätte sie sich entwickeln können. Dies gälte auch für die Sozialpsychologie.⁵⁸ Peters hat im Vortrag die Beziehungen zwischen physischen und psychischen Elementen behandelt und Kretschmer und Sigaud zitiert. Die Psychologie müsste nach ihm die physikalischen und psychischen Elementen vereinigen und in der Mitte dieser Vereinigung müsste die „Persönlichkeit“ stehen. Die Bewusstseinspsychologie war die Psychologie von Gestern und die Persönlichkeitspsychologie war die Psychologie der Zukunft.⁵⁹

Im darauffolgenden Jahr war das Vortragsthema von Peters „die intellektuelle Entwicklung“.⁶⁰ Im Vortrag verteidigte Peters seine These, dass die Kinder der Proletarier ein niedrigeres Intelligenzniveau als die bürgerlichen Kinder hätten. Dies war nach Peters ein allgemeines Ergebnis aller Untersuchungen. Nach Peters war es eine Frage, ob die Ursache des niedrigeren Niveaus der proletarischen Kinder genetisch oder gesellschaftlich bedingt sei. Schließlich verteidigte er, dass die psychologischen Eigenschaften erblich seien, aber durch äußerliche Faktoren stark beeinflusst würden. Seinem Beispiel nach war eine der Ursachen der geringeren Intelligenz die schlechte Ernährungsweise der proletarischen Familien.

Peters hat 1938 außerdem einen Vortrag im „Volkshaus“ Ankara gehalten. Die „Volkshäuser“ wurden 1932 von der Regierungspartei CHP gegründet, um das Volk auf Parteilinie zu bringen.⁶¹ Der Vortrag wurde später von der Partei in Form einer 22-seitigen Broschüre mit dem Titel „Psychologische Entwicklung in gesellschaftlicher Hinsicht“, veröffentlicht. Auch in diesem Vortrag verteidigte Peters seine Behauptung, dass die Personen, die „geringe“ Arbeiten verrichten, ein „geringeres“ Intelligenzniveau haben. Deswegen sei auch das Intelligenzniveau der Kinder der Proletarier „gering“. Nach Peters waren die Unterschiede genetisch bedingt, aber er betonte auch die Bedeutung der äußerlichen Einflüsse. Peters hat seinen Vortrag mit folgenden Worten beendet:

„Heute kann niemand daran zweifeln, dass der allgemeine psychologische Zustand ein Produkt der Erblichkeit ist. Die Frage ist, ob der allgemeine psychologische Zustand nur von der Erblichkeit abhängig ist oder ob auch andere Faktoren deren Entwicklung beeinflussen? Ich glaube, ich konnte erklären, dass auch die zweite Alternative möglich ist.“⁶²

Peters hatte 1925 ein Buch mit dem Titel *„Die Vererbung geistiger Eigenschaften und die psychische Konstitution“* geschrieben und die Erblichkeit bei den psychologischen Eigenschaften untersucht.⁶³

Zwischen 1937-1940 wurde der größte Schritt gesetzt, um die Psychologie an der Universität Istanbul zu institutionalisieren. In dieser Periode wurden die ersten Arbeiten durchgeführt und die Zeitschrift des Instituts wurde veröffentlicht.

Aber der 2. Weltkrieg wurde zum wichtigsten Hindernis dieser Entwicklung. Obwohl die Türkei nicht in den Krieg eingetreten ist, wurden die finanziellen Quellen der Türkei und natürlich die der Universitäten trotzdem geringer. Außerdem wurden wegen des Krieges die internationalen Beziehungen des Instituts abgebrochen. Zeitschriften und Bücher konnten kaum mehr gekauft werden.

1. Die Autoren, deren Werke von Siyavuşgil ins Türkische übersetzt wurden, sind: Diderot, Hans Chr. Andersen, Binet-Simon, Ernst Mach, André Maurois, Edmond Rostand, Jean Piaget, Alphonse Daudet, Alain René Lessage, Jean Cocteau, Gustave Flaubert, Platon, Victor Hugo, Jean Anouilh, Jean Giono, Fortunat Strowsky, Francois de Curel und Albert Malche. Siyavuşgil ist auch heute in der Türkei als einer der besten Übersetzer bekannt.

2. Arkonaç (1995): İstanbul Üniversitesi Psikoloji Bölümü 80. Yıl, S. 92.

3. Vgl. Benetka (1997): „Im Gefolge der Katastrophe...“, S. 66, Anmerkung 4.

4. Holzapfel (2000): Peters, Wilhelm; LFUI-A.

5. Killy und Vierhaus (1998): Peters, Wilhelm, S.617.

6. Widmann (1973): Exil und Bildungshilfe, S. 280.

7. Kollektiv (1988): Antel, Sadrettin Celal, S. 1836.

8. Die „Rekrutierung“ (Devşirme) ist eine alte türkische Staatstradition. Im Osmanischen Reich wurden Kinder den christlichen Familien weggenommen und islamisiert. Diese Kinder wurden nach der osmanischen Tradition erzogen und danach sind sie Soldaten geworden. Alle Janitscharenrekruten waren solche Kinder. Aber nicht nur die Janitscharen, sondern auch viele prominente Staatsmänner, z. B. Großwesire, stammten aus christlichen Familien.

Die Republik versuchte im Prozess der ideologischen Produktion immer die Intellektuellen der Linksopposition „auszuheben“, denn die Republik hatte keine Intellektuellen, die eine Ideologie entwickeln konnten. Die ersten „Rekrutierten“ der Republik waren Vedat Nedim Tör und Şevket Süreyya Aydemir. Tör war der Generalsekretär der TKP. Er hat sich 1927 mit Dokumenten der Partei der Polizei ergeben und Parteiorganisationen denunziert. Daher wurde mit einer der größten Verhaftungswellen der Mitglieder der Kommunistischen Partei begonnen. Şevket Süreyya Aydemir war damals Mitglied der ZK der TKP. Später sind Tör und Aydemir zu den Kemalisten gegangen und wurden zu radikalen Kemalisten und Anti-Kommunisten. In den 30er Jahren haben sie die Zeitschrift Kadro (Kader) veröffentlicht und bei verschiedenen Behörden des Staats gearbeitet. (Für mehr Information über Tör, Aydemir und die Zeitschrift Kadro siehe: Danacı (2002): Staatstheorie der Zeitschrift Kadro.)

Auch heute sind die wichtigsten Personen der türkischen rechtsorientierten Medien Ex-Mitglieder der linksoppositionellen Organisationen der 70er Jahre.

9. Für diesen Fehler siehe: Arkonaç (1995): İstanbul Üniversitesi Psikoloji Bölümü 80. Yıl. Diesen Fehler hat auch Wilhelm Peters u. a. in einem Empfehlungsschreiben für Turhan gemacht, das von İpşiroğlu, Peters, Kranz und Ülken dem Dekanat der Literarischen Fakultät der Universität Istanbul abgegeben wurde. (LFUI-A)

10. Für diese Information bedanke ich mich bei Dr. Siegbert Reiss von der Universität Frankfurt.

11. Peters (1949): Erinnerungen an Ernst von Aster, S. 35.

12. LFUI-A

13. LFUI-A

14. Georg Peters hat bei Friedrich Ludwig Breusch und Felix Haurowitz Biochemie studiert. Im Jahr 1943 hat er sein Studium abgeschlossen und an der 2. Medizinischen Klinik der Universität Istanbul gearbeitet. 1944-45 hat er mit einer internationalen Organisation, die der Zivilbevölkerung medizinische Hilfe gebracht hat, in Mittelanatolien gearbeitet. Im Jahr 1947 ist er nach Deutschland zurückgekehrt.

15. LFUI-A

16. Ibid.

17. Ibid.

18. Am nächsten Tag hat Bilsel an das Dekanat der Literarischen Fakultät einen geheimen Brief geschickt. Im Brief hat Bilsel kritisiert, dass Turhan in der Vorlesung seine Mitschriften mit alten (arabischen) Schriften geschrieben hat. Das arabische Alphabet wurde 1928 durch das lateinische ersetzt. Diese Reform wurde unter der Leitung Atatürks durchgeführt und war eine der wichtigsten Reformen für die Verwestlichungspolitik. Die Lehrstühle der Universität waren nach Bilsel „der türkischen Revolution und der Schriftreform, die ein Teil dieser Revolution ist, aus voller Überzeugung verbunden.“ (LFUI-A) Diese „Warnung“ wurde Turhan mitgeteilt, aber das Problem wurde nicht mehr diskutiert.

19. Uni. Istanbul (1937): Edebiyat Fakültesi 1937-38 Ders Yılı Talebe Kılavuzu, S. 46-47.

20. Ibid., S. 24.

21. LFUI-A

22. LFUI-A

23. LFUI-A

24. Birinci Maarif Şurası Zabıtlarından, S. 449

25. Peters (1938): İstanbul Üniversitesi Pedagoji Enstitüsü, S. 1-2.

26. Ibid., S. 8.

27. Ibid., S. 10.

28. Ibid., S. 11.

29. Peters (1943): Pedagoji Enstitüsü 1937-1943, S. 4.

30. Peters (1938): İstanbul Üniversitesi Pedagoji Enstitüsü, S. 9.

31. Uni. Istanbul (1937): Edebiyat Fakültesi 1937-38 Ders Yılı Talebe Kılavuzu, S. 60.

32. LFUI-A

33. LFUI (1938): 1938-1939 Ders Yılı Talebe Kılavuzu, S. 69-70.

34. Peters (1938): İstanbul Üniversitesi Pedagoji Enstitüsü, S.3.

35. Ibid., S. 3.

36. Ibid. S. 4.

37. Ibid., S. 5-6.

38. Prof. Dr. Beğlan (Birand) Toğrol hat mir im Gespräch erzählt, dass der Sohn Peters manchmal in den Praktika bei der Vorbereitung der experimentellen Apparate seinem Vater geholfen hat.

39. LFUI-A
40. LFUI-A
41. Peters (1938): İstanbul Üniversitesi Pedagoji Enstitüsü, S. 6.
42. Ibid., S. 6.
43. Antel (1939): Zeka Testleri, S. 154-155.
44. Peters (1938): İstanbul Üniversitesi Pedagoji Enstitüsü, S.7.
45. Peters (1940): İstanbul İlk Mekteplerinde Yapılan Test Araştırmaları, S. 16.
46. Ibid., S. 17.
47. Siehe: Peters (1952): Bin Türk Çocuğu Üzerinde Yapılan Zeka Testi Araştırmaları.
48. Turhan (1940): Kretschmer Konstitisyon Tiplerinin Muayyen Bir Türk Kitlesi Arasında Dağılışı Tarzı.
49. Turhan (1941): Yüz İfadelerinin Tefsiri Hakkında Tecrübi Bir Tetkik.
50. Şemin (1940): Çocukta Fizik Kanuniyet ve İlliyet.
51. Peters (1938): İstanbul Üniversitesi Pedagoji Enstitüsü, S. 8.
52. Vgl. Peters (1956): Türk Talebeleri Üzerinde Müşahadeler III.
53. Wegen bürokratischer Hindernisse hat sich Peters nach dieser Reise eine Zeitlang bemüht, seine Reisekosten zurückzubekommen.
54. Peters (1937) Dün, Bugün ve Yarının Psikolojisi.
55. Ibid., S. 312.
56. Ibid., S. 313.
57. Ibid., S. 313-314.
58. Ibid., S. 318.
59. Ibid., S. 312.
60. Peters (1938) Zihni Tekamül.
61. Danaci (2002) Staatstheorie der Zeitschrift Kadro, S. 11.
62. Peters (1938): Sosyal Bakımdan Ruhi İnkişaf, S. 22.
63. Peters (1925): Die Vererbung geistiger Eigenschaften und die Psychische Konstitution.

6. Die Institutionalisierung zwischen 1941-1952

6.1. Gesellschaftliche und politische Ereignisse und die Universität

Zwischen 1937 und 1940 haben sich die ersten Meinungsverschiedenheiten zwischen den Lehrstühlen gezeigt. Peters und Antel verteidigten ein positivistisch-empiristisches Paradigma. Obwohl Peters andererseits anthropologische Arbeiten und die Beziehungen der Psychologie zur Anthropologie für wichtig gehalten hat, hat er für die Psychologie experimentelle und empirische Methoden angenommen.

Er war zwar ein Schüler Wundts, aber er verteidigte den amerikanischen Funktionalismus. Die Vertreter des Lehrstuhls für Allgemeine Psychologie (Tunç und Siyavuşgil) verteidigten in dieser Periode die nicht-empirischen Methoden. Einerseits hat sich Tunç mit der Bergsonschen Psychologie beschäftigt, andererseits versuchte Siyavuşgil eine „Völkerpsychologie“ zu begründen. Diese Differenzen haben solange angedauert, bis Tunç in den Ruhestand getreten ist.

Aber trotzdem ist es nicht falsch, von einer allgemeinen Entwicklung der Psychologie in dieser Periode zu sprechen.

Diese Entwicklung fand während der „Periode der Einparteindiktatur“ statt. In dieser Zeit hat die kemalistische Regierung jede Opposition unterdrückt und ausgeschalten. Obwohl Atatürk im Jahre 1938 gestorben ist, hat İsmet İnönü, sein Nachfolger, sich als „Nationalchef“ bezeichnet und das Einparteienregime institutionalisiert. Durch die Gründung der „Volkshäuser“ versuchte das Regime das Volk ideologisch zu beeinflussen. Gleichzeitig hat sich der Einfluss des in Europa aufsteigenden Faschismus in der CHP gezeigt. Das tragischste Beispiel hierzu war, dass das faschistische italienische Strafgesetzbuch für das türkische als Vorlage angenommen wurde.

Andererseits wurde der Kemalismus von der französischen Aufklärung stark beeinflusst. Laizismus war ein Grundprinzip des Kemalismus. Infolgedessen haben die Kemalisten eine Reformpolitik gegen die Religion durchgeführt und das Kalifat wurde von den Kemalisten abgeschafft. Mit dieser Politik versuchten die Kemalisten die Wirkungen der Religion auf das Volk unter Kontrolle zu bringen.

Auch der Positivismus an der Universität wurde erst nach der kemalistischen Universitätsreform wirksam. In diesem Sinne war Peters eine gute Wahl für die kemalistische Wissenschaftspolitik. Das Hauptziel des Kemalismus war, ein kapitalistisches Wirtschaftssystem zu entwickeln, aber die Bourgeoisie der Türkei war noch zu schwach. Die Kapitalisten mussten sowohl wirtschaftlich als auch ideologisch gestärkt werden. Der Beginn des 2. Weltkriegs hat die Türkei jedoch in eine schlechte Wirtschaftslage gebracht. Einerseits hat die Regierung Saracoğlu, der den Nazis und Faschisten nahestanden ist, während des Kriegs die Türkei regiert, andererseits hat İsmet İnönü, der Präsident, sich mit den Alliierten zusammengetan. Die „Neutralität“ der Türkei während des Krieges war keine konsequente Politik. Ein Kampf zwischen den Sympathisanten der Nazis (besonders um die Zeitung *Cumhuriyet* organisiert) und der Alliierten hat bis zum Ende des Krieges angedauert. Als

schließlich die Niederlage der Nazis endgültig entschieden war, hat die Regierung der Türkei Deutschland und Japan „den Krieg“ erklärt und danach ist die Regierung zum „Mehrparteiensystem“, in der damaligen Alltagssprache also „zur Demokratie“, übergegangen. Der „Nationalchef“ hat seinen Titel aufgegeben und ist nur „Chef der CHP“ geblieben.

Die Ereignisse haben natürlich an der Universität ein Echo gefunden, da diese von Anfang an zum Dienst an der kemalistischen Ideologie organisiert worden ist. Manche fortschrittlichen Lehrenden wurden durch die Regierungspolitik, die deutschlandnahe war, negativ beeinflusst. Einer davon war Muzaffer Şerif, der an der Universität Harvard zum M. A. und an der Universität Columbia zum PhD graduiert wurde. Nach seiner Rückkehr in die Türkei ist er auf den neu gegründeten Lehrstuhl für Psychologie nach Ankara berufen worden. 1945 hat der „Nationalchef“ die Entlassung Pertev Nail Boratavs (Volkskundler), Niyazi Berkes' (Politologe), Behice Borans (Politologin) Muzaffer Şerifs (Psychologe) und Nusret Hızirs (Philosoph) mit der Behauptung, dass sie „Kommunisten“ seien, gefordert. Als der Rektor der Universität Ankara dies abgelehnt hat, wurden die Lehrstühle dieser Lehrenden von der Regierung abgeschafft. Infolgedessen ist Şerif in die USA, Boratav nach Frankreich und Berkes nach Kanada gegangen. Boran ist in die Politik eingetreten und die erste Vorsitzende einer türkischen politischen Partei (Arbeiterpartei Türkei- *Türkiye İşçi Partisi*- TIP) geworden. Şerif hat in den USA klassische Experimente zur Sozialpsychologie durchgeführt.

Ein anderer Lehrender, gegen den ein Verfahren eingeleitet wurde, war Sadrettin Celal Antel, der während des Kriegs unter einem Pseudonym antifaschistische Artikel für *Tan*, eine liberalistische Zeitung, geschrieben hat. Antel wurde zunächst mit Mitteilung des Ministeriums am 17.04.1944 von seinem Dienst suspendiert. Er ist am 21. April aus der Universität ausgeschieden und hat dann das Ministerium verklagt. Der Grund der Entlassung Antels war nach der Behauptung des Ministeriums, dass Antel kein Absolvent einer Universität wäre und die Hochschule St. Cloud für Lehrerbildung nicht als eine Universität akzeptiert werden konnte. Aber das Schreiben des Dekanats an das Gericht hat den wahren Grund der Entlassung gezeigt. Dieses Schreiben wurde dem Gericht vom Rektorat zugesandt. Darin behauptete das Dekanat, dass Antel Versammlungen unter Studierenden organisiert habe.¹ Das Jahr 1944 war ein Jahr, in dem zahlreiche Verhaftungen von Mitgliedern der Kommunistischen Partei, die sich wieder organisieren wollten, durchgeführt wurden. Dieses Schreiben macht offensichtlich, dass das Studium Antels nur ein Vorwand für seine Entlassung war.

Wilhelm Peters, der im selben Zimmer mit Antel gearbeitet hat, wusste wahrscheinlich den wahren Grund für die Entlassung. Dennoch hat er am 28.08.1944 einen Brief ans Dekanat über die „Sinnlosigkeit der offiziellen Behauptung“ abgegeben. Laut diesem Brief wollte sich Peters anfangs nicht „in innere Angelegenheiten einmischen“, aber später habe er gehört, dass die Entlassung deswegen ausgesprochen worden wäre, weil Antel kein Diplom von einer Universität hätte. Deshalb schrieb Peters, dass eine nützliche Person einer diplomierten Person vorgezogen werden sollte und führte hierfür Ernst Kriek als Beispiel.²

Die historischen und gesellschaftlichen Ereignisse haben die Entscheidung des Gerichts beeinflusst. Nach der Niederlage von Italien und Deutschland haben sich die Beziehungen der Türkei

zu den Alliierten verstärkt und die türkische Regierung hat angefangen, Maßnahmen gegen die rassistischen und „turanistischen“³ Strömungen einzuleiten. Schließlich wurde eine Verhaftungswelle gegen diese Strömungen durchgeführt. Bei der Eröffnung des Studienjahres 1944/45 hat der Rektor Tevfik Sağlam gesagt, dass „die Türken mit vielen anderen Rassen und Nationen vermischt“ wären und deswegen der Rassismus „eine Dummheit“ sei.⁴

Nach dieser neuen Orientierung der türkischen Politik wurde die Anklage gegen Antel vom Oberverwaltungsgericht aus Mangel an Beweisen abgelehnt und es wurde am 05.04.1945 entschieden, dass Antel wieder an der Universität arbeiten dürfe. Antel hat am 06.04.1945 mit seinem Unterricht, der inzwischen von Siyavuşgil erteilt wurde, begonnen. Noch dazu wurde Antel am 24.05.1945 mit einem Empfehlungsschreiben des Dekanats befördert. In dem am 27.04.1945 geschriebenen Empfehlungsschreiben hat das Dekanat festgestellt, dass er wegen seines großen Interesses für seine Studierenden und aufgrund seiner Arbeiten eine Beförderung verdient habe.⁵

Aber das Diplom Antels war noch ein Problem. Seine normale Beförderung wurde 1947 abgelehnt. Schließlich wurde am 14.05.1949 (d. h. fünf Jahre vor seinem Tod!) per Entscheid des Oberverwaltungsgerichts akzeptiert, dass Antel ein Absolvent einer Universität war.⁶

Das Jahr 1945 war der Anfang einer neuen Periode für die Türkei. Diese Periode wurde von dem Übergang zur „Demokratie“ charakterisiert, zu dem die USA die Türkei gezwungen hatte. Die wichtigen Veränderungen im politischen Leben in dieser Periode waren die freien (und umstrittenen) Wahlen 1945, die die CHP gewonnen hat, die Gründung der ersten legalen sozialistischen Parteien, das spätere Verbot dieser Parteien, die Gründung der ersten legalen Gewerkschaften und die Wahlen von 1949, die die rechtsorientierte Demokratische Partei (*Demokrat Parti-DP*) gewonnen hat. Diese Veränderungen haben sich in allen Bereichen der Gesellschaft durchgesetzt. Auch an der Universität wurde eine neue Reform zur Diskussion gestellt. Am Anfang des Studienjahres 1945-1946 hat der Rektor Tevfik Sağlam folgendes gesagt:

„Eine radikale Änderung im Studiensystem ist nötig, um unsere Universität fruchtbar zu machen. Es ist wahr, dass das Studium an unserer Universität eher einer Ausbildung im Lyzeum als einem ‚Studium‘ gleicht. Das Studium wurde durch unnötige Beschränkungen, die sich nicht für die Bedeutung der Universität gehören, in einem engen Rahmen durchgeführt. Dieses System quält sowohl die Universitätsverwaltung, als auch die Lehrenden und die Studierenden und behindert ein gutes Studium.“⁷

6. 2. Turhan und die Psychopolitik

Am 01.01.1943 hat Jac van Essen aus Den Haag der türkischen Botschaft in Berlin einen Brief gesendet. Im Brief wurde um einen türkischen Verfasser für eine neue Zeitschrift gebeten:

„In Kürze werden Prof. Göring und ich mit einer neuen Zeitschrift „Psychopolitik“ herauskommen, die der Psychologie der zwischenstaatlichen Probleme gewidmet sein wird.

Im Zusammenhang hiermit möchten wir wenn möglich auch einen türkischen Mitherausgeber heranziehen.

Ich erlaube mir deshalb mit verschuldigter Hochachtung die Bitte, mir die Anschrift eines geeigneten türkischen Hochschulprofessors -Psychologe oder auch Nervenarzt-mitzuteilen, damit wir ihn einladen können, die Türkei wissenschaftlich bei uns zu vertreten. Die Verbindungen gestalten sich im Augenblick so schwierig, dass wir darüber leider nicht selbst im Bilde sind.

Gerne Ihrer werten Rückausserung entgegensehend, bin ich, auch im Namen Prof. Görings, mit vorzüglicher Hochachtung.

Ihr gez. Jac Van Essen“⁸

Der Erziehungsminister Hasan Ali Yücel hat auf diesen Brief hin der Botschaft die Adresse Turhans mitteilen lassen. Der Grund hierfür waren vermutlich die Deutschkenntnisse Turhans. Aber Turhan hat an dieser Zeitschrift nicht mitgearbeitet. Es ist eigentlich unklar, ob die Zeitschrift veröffentlicht wurde oder nicht.

6. 3. Turhan in England

Im Jahre 1943 hat Turhan ein Stipendium vom British Council erhalten, damit er nach England gehen konnte. Am 02.03.1943 hat das Professorenkollegium beschlossen, dass Turhan als „beurlaubt ohne Lohn“ bleiben sollte. Laut dem Brief des Ministeriums an das Rektorat am 24.06.1943 wurde mitgeteilt, dass diejenigen, die berechtigt waren, mit dem Stipendium des British Councils nach England zu fahren, beurlaubt werden. Eine Voraussetzung war, am 01.11.1943 wieder an der Dienststelle zu sein. Außerdem würden die Stipendiaten inzwischen keine Bezüge bekommen. Aber Turhan musste am 14.07.1943 wegen der Mobilmachung für drei Monate zum Militär gehen und hat deshalb die Gelegenheit, nach England zu fahren, verpasst.

Er konnte erst im März 1944 nach England reisen und bekam diesmal außerdem seine Bezüge. Mit Turhan wurden auch Aydın Can Kardeş und Fahri İz nach England geschickt.

Vor der Abreise haben Peters und Turhan beschlossen, dass Turhan in England:

1. ein gut organisiertes psychologisches Praktikum an der Universität Cambridge durchführen und Grundlinien eines Lehrbuches, das man in Praktika an der Universität Istanbul gebrauchen würde, erarbeiten sollte;
2. wenn möglich ein psychologisches Experiment unter der Leitung F. C. Bartletts machen und Material für eine Forschung über das englische Erziehungssystem vorbereiten sollte.⁹

Was Turhan in England gemacht hat, wissen wir von seinen Berichten an das Dekanat vom 27.08.1946 und an Turgut Erdem, den Erziehungsattache in London vom 11.05.1947.

Als Turhan am 18.03.1944 in England ankam, hat er nicht inskribiert, weil er nicht gewusst hat, wie lange er in England bleiben konnte. Er hat nur bis Ende September bei Lehrern, die ihm vom British Council empfohlen wurden, Englisch gelernt. Er ging am 25. September nach Cambridge, wo er einerseits einen privaten Englischunterricht genommen, andererseits die Vorlesungen Bartletts besucht hat. Außerdem hat er versucht, eine Arbeit, die er in Istanbul angefangen hatte, weiterzuführen und zu beenden. Turhan hat 1945 diese Arbeit der Cambridge Psychological Society vorgestellt. Prof. Bartlett hat für die Arbeit

Turhans Interesse gezeigt und ihn gefördert. Aber inzwischen hat das British Council ihm mitgeteilt, dass sein Stipendium in kurzer Zeit enden würde. Daraufhin hat sich Turhan mit Hasan Ali Yücel, dem Erziehungsminister, der inzwischen England besucht hat, getroffen. Nach dem Treffen von Yücel mit Turhan und Bartlett teilte Yücel Turhan, dass er nur in England bleiben könne, wenn er noch ein Doktoratsstudium machen würde. Trotz der Einwände von Peters hat Turhan im März 1946 für das Doktoratsstudium inskribiert.

In seinem obenerwähnten Bericht vom August 1946 hat Turhan betont, dass er „den Befehl des Ministers befolgt hat“, obwohl er „seine Arbeit fortsetzen wollte“. In diesem Bericht hat Turhan darum gebeten, seinen Urlaub bis Ende 1947 zu verlängern.

Auch Peters hat am 14.10.1946 ans Rektorat einen Brief geschrieben und betont, dass die Arbeiten Turhans noch nicht fertig wären und dabei Turhan kein Verschulden habe. Turhan hätte Schwierigkeiten beim Erlernen der Sprache gehabt. Wenn sie daran festhalten würden, dass Turhan zurückkehren sollte, würden die Mühen, die Turhan seit 2,5 Jahren gehabt hat, umsonst gewesen sein, daher sollte sein Urlaub noch ein Jahr verlängert werden.

Nach Meinung Peters hat Turhan jedoch wegen des vom Minister gewünschten Doktoratsstudiums viele Zeit verloren. Peters sagte: „Eine neue Dissertation in einem anderen Land konnte nicht nur mit einer neuen Arbeit geschaffen werden. Man muss noch viele Formalitäten erledigen, die Zeit nehmen.“ Peters hat betont, dass das Doktoratsstudium in einem Jahr nicht beendet werden könne, aber Turhan würde inzwischen seine zwei Arbeiten vollenden können und das Doktorstudium sei für Peters nicht wichtig. Laut Peters hat Bartlett am 27.09.1946 einen Brief an ihn geschrieben und Turhan mit folgenden Worten gelobt:

„Alle, die Turhan gut kennen und ich haben ziemlich positive Meinung über seinen Charakter und seine Fähigkeit. Es ist zweifellos, dass er eine ziemlich gute Arbeit vorbereitet. Meine Meinung über ihn ist sehr positiv. Ich glaube, dass er eine ausgezeichnete Arbeit schaffen kann und außerdem mag ich ihn persönlich.“¹⁰

Nach dem Brief Peters hat das Rektorat am 06.12.1946 den Urlaub Turhans bis Ende 1947 verlängert. Inzwischen hat Turhan eine Tochter bekommen und seine Frau, die mit ihm in England war, ist in die Türkei zurückgekehrt.¹¹

Am 03.01.1947 hat Peters dem Dekanat mit noch einem Brief mitgeteilt, dass Turhan eine Professur verdient habe, aber Turhan hat mit seinem Bericht vom 11.05.1947 um noch eine weitere einjährige „Verlängerung“ gebeten:

„Diejenigen, die ihr Studium an einer anderen Universität beendet haben, müssen für ein Doktoratsstudium an der Universität Cambridge mindestens 3 Jahre (also 9 Semester) an dieser Universität inskribiert und in England gewohnt haben. Die Dissertanten dürfen früher ihre Dissertation nicht abgeben. Aber weil ich früher ein Doktorstudium gemacht und ein Jahr lang in Cambridge gewohnt habe, hat die Universität mein Jahr angerechnet. Daher kann ich im Frühling 1948 meine Dissertation vorlegen. Aber wegen der Formalitäten braucht man noch ein Semester, also zwei Monate. Deswegen hoffe ich bis dem Ende Juni 1948 das ganze Studium fertig zu

machen.“¹²

Im Anhang dieses Berichts gab es ein Empfehlungsschreiben Bartletts:

„20th May 1947

Dear Sir,

I understand that you wish to be assured of my support for the proposal that Dr. Mumtaz Turhan should remain in this country until the end of the academic year 1947-48. This proposal certainly has my approval.

It is, I think, absolutely necessary that he should stay in order that he may complete the terms of residence needed for his degree here, and also in order for him to have a reasonable chance of completing properly the work for this degree.

He seems to me to have been working very well, and I think he has strong reasons for seeking this extension to his leave.

Your sincerely.

F.C. Bartlett.“¹³

Die Adresse Turhans war dem Bericht nach 10 Emmanuel Road Cambridge.

Daraufhin hat Peters am 25.09.1947 dem Dekanat noch einen Brief gesandt. Laut Peters hätte der Vorschlag des Ministers eine neue Arbeit unter der Leitung Bartletts bedeutet und viele Formalitäten notwendig gemacht. Die Universität Cambridge hat von den Dissertanten erwartet, dass sie mindestens über zwei Jahre an ihrer Dissertation arbeiten. Diese zwei Jahre wären am 15.03.1948 abgelaufen. Peters hat im Bericht geschrieben, dass ihm Bartlett mitgeteilt habe, dass die Arbeit Turhans für die Sozialpsychologie sehr wichtig wäre:

“Obwohl der Minister von Turhan ein neues Doktoratsstudium gefordert hat, würde es in Cambridge zweifellos einen komischen Eindruck machen, wenn ihm die nötige Zeit nicht gegeben würde. Weil eine Doktorarbeit in der Psychologie eine enge Zusammenarbeit mit dem Professor, bei dem der Dissertant arbeitet, fordert, lässt eine Unterbrechung dieser Arbeit gleichzeitig die Zeit und Mühe Prof. Bartletts verloren gehen.“¹⁴

Nach Peters hat Turhan in Cambridge eine neue Theorie über “Reproduction” entwickelt. Er sollte diese Theorie noch bearbeiten und könnte dies nicht in der Türkei machen, denn es sei sehr schwer, die Klassiker des Themas in der Türkei zu finden.

Am 29.09.1947 wurde mit einem Brief mit den Unterschriften fast aller Lehrenden der philosophischen Abteilung eine Verlängerung für Turhan bis zum 15.03.1948 gefordert. Daraufhin hat das Rektorat am 15.01.1948 den Urlaub Turhans zum letzten Mal bis 31.03.1948 verlängert.

Turhan hat seine Dissertation mit dem Titel “*A Study of Cultural Change, with Special Reference to Turkey*” erst im April abgegeben. Die Dissertation hat sich mit den Einwohnern des Dorfes beschäftigt, in dem Turhan geboren wurde. Die Einwohner dieses Dorfes sind während und wegen des Ersten Weltkrieges in

die Stadt umgezogen und nach acht Jahren zurückgekehrt. Die Arbeit Turhans war über die kulturellen Veränderungen dieser Bevölkerungsgruppe. Turhan war in den Sommerferien von 1936 bis 1942 in diesem Dorf und hat die Veränderungen beobachtet. Die Arbeit war nicht empirisch, sondern hat sich auf anthropologische Daten gestützt und wurde unter dem Einfluss von Peters unter Berücksichtigung von anthropologischen und psychologischen Untersuchungen durchgeführt. Außerdem hatte die Arbeit auch eine politische Bedeutung. Die schnelle Verwestlichungspolitik des Kemalismus wurde durch die Verwirklichung der großen und radikalen Reformen im sozialen Bereich durchgeführt. Turhan hat mit seiner Arbeit indirekt ausgedrückt, dass er diese Reformen zu schnell gefunden hat. Er hat dazu folgendes geschrieben:

“Für eine Gesellschaft ist die gefährlichste und schädlichste Methode der Veränderung zweifellos in der Mitte der zwei Wege zu bleiben. Einerseits werden westliche technische Mittel, Organisation, Lebensweise, Kleidung, verschiedene Institutionen förmlich und unpassend imitiert und davon manche oberflächliche Informationen und Kenntnisse genommen, und andererseits werden die Erfahrungen und Kenntnisse, Sitten und Gebräuche, Traditionen und Werte, Denkweise und Meinungen offensichtlich verlassen. Schließlich kann die Gesellschaft weder westlich werden, noch so bleiben, wie sie war. Denn sie hat ihre empirischen und traditionellen Kenntnisse und Erfahrungen verloren und konnte diese durch westliche Wissenschaft, Methode und Denkweise nicht ersetzen. Das Verlassen der eigenen Elemente und die Annahme der westlichen Elemente, ohne die Denk- und Verhaltensweise der Gesellschaft zu ändern, verursacht, dass die Gesellschaft mehr verliert, als sie gewinnt. Weil sich die Verhältnisse zwischen materiellen und geistigen Kulturen aufgelöst und diese Verhältnisse ihre Bedeutung verloren haben, wird das gesellschaftliche Gleichgewicht verloren und Unruhe sowie Krise zeigen sich in der Gesellschaft.”¹⁵

Turhan zeigt in seiner Arbeit die sogenannte “Hutreform” als Beispiel für “zu schnelle Veränderung”. Von der kemalistischen Regierung wurden die osmanischen Kopfbedeckungen wie Fes, Turbanband usw. verboten und das Volk wurde darum “gebeten”, Hüte zu tragen. Daraufhin gab es in verschiedenen Orten Aufstände der Reaktionären, die jedoch von der Regierung blutig niedergeschlagen wurden.

Der Schwerpunkt der Arbeit Turhans war eigentlich die Modernisierung bzw. Verwestlichung der Türkei. Später hat Turhan dieses Thema erneut bearbeitet.

Dieses konservative Verhalten gegenüber den kemalistischen Reformen war eigentlich der erste politische Ausdruck Turhans. In den 60er und 70er Jahren hat er für die rechtsextremistischen Zeitschriften *Türk Yurdu* (Türkische Heimat) und *Yol* (Der Weg) viele anti-sozialistische und anti-kommunistische Artikel, Aufsätze über die Verwestlichung und die kemalistischen Reformen und über den Nationalismus geschrieben.

Turhan ist am 05.07.1948 an seine Arbeitsstelle zurückgekehrt. Das Dekanat hat dem Rektorat mitgeteilt, dass die Verspätung aufgrund mancher Formalitäten entstanden sei und vom Rektorat gefordert, dass die Verspätung als jährlicher Urlaub Turhans angenommen werde. Obwohl das Rektorat am 27.07.1948 eine Verwarnung für Turhan gefordert hat, hat es am 03.08.1948 den

Vorschlag des Dekanats akzeptiert.¹⁶

Mit der Rückkehr Turhans ist die Frage über eine Professur noch einmal zu Tage getreten. İpşiroğlu, Kranz, Peters und Ülken haben dem Dekanat ein Empfehlungsschreiben abgegeben. Die Behauptung, dass Turhan seine erste Dissertation bei Wertheimer geschrieben hätte, steht auch in diesem Schreiben. Ebenso, dass die Cambridge University Press die Dissertation Turhans zwar veröffentlichen wollte, was aber wegen seiner Rückkehr nicht verwirklicht werden konnte. Zudem wird betont, dass Turhan eine Professur verdient hätte.

Auch Peters hat in seinem Brief vom 31.05.1950, der an das Dekanat gerichtet war, betont, dass ein ausländischer Professor nicht sofort gefunden werden könne, wenn Peters zurückkehren würde und deswegen auf dem Lehrstuhl für experimentelle Psychologie ein türkischer Professor sein sollte. Peters hat seine Forderung am 02.01.1951 wiederholt. Schließlich wurde Turhan von dem Professorenkollegium, das aus Peters, Tunç, Heimsoeth, Blackstone und Antel bestanden hatte, zum Professor berufen. Am 07.05.1951 wurde er mit der Genehmigung des Präsidenten, des Ministerpräsidenten und des Erziehungsministers zum Professor ernannt.¹⁷

Nach seiner Rückkehr Turhans in die Türkei begann er, Vorlesungen aus Sozialpsychologie zu halten. Auf diese Weise wurde Turhan der erste Lehrende, der an der Universität Istanbul Sozialpsychologie lehrte. Der Einfluss Turhans an der Universität Istanbul, der nach der Rückkehr von Peters nach Deutschland Direktor der psychologischen Abteilung wurde, wirkt auch noch heute.

6. 4. Neue Lehrende am Institut

Am 14.05.1941 hat Peters einen Brief ans Dekanat über Şemin geschrieben. Diesmal war der Brief positiv: "Wie Antel und ich früher mitgeteilt haben, hat Şemin mit ihrer 2jährigen Arbeit eine Dozentur verdient. Neben ihren Arbeiten über die Erziehung der Frauen in der Türkei und über das physikalische Denken bei Kindern trägt ihre neue Arbeit die Eigenschaften einer Habilitation. Ein Dozent für Pädagogik wird sowieso gebraucht."¹⁸

Daraufhin erhielt Şemin eine Dozentur. Şemin, die 1949 in die USA gegangen war, hat nach dem Tod Antels den Lehrstuhl für Pädagogik übernommen und diese Arbeit jahrelang ausgeübt.

In dieser Periode wurden auch neue Assistentinnen und Assistenten eingestellt. Eine davon war Beğlan Birand (Toğrol), die nach dem Tod Turhans im Jahre 1969 den Lehrstuhl für experimentelle Psychologie übernommen hat. Birand war bis 1993 die Vorsitzende der psychologischen Abteilung.

6. 5. Die Arbeiten am Institut zwischen 1941-1952

6. 5. 1. Siyavuşgil: Volkskunde und Psychologie

Die Arbeiten am Institut wurden durch die eigenen gesellschaftlichen Bedingungen der Türkei stark beeinflusst, sodass nicht nur die Frage der Auswahlkriterien für Schulkinder, sondern auch die Frage der kulturellen Identität, die die schnelle Verwestlichung und Industrialisierung mit sich gebracht hatte, berücksichtigt werden mussten. Die kulturelle Identität der Türkei zwischen Osten und Westen wird auch heute noch diskutiert. Nach dem Tod Atatürks im Jahre 1938 sind die Reformen stehengeblieben und 1949 haben die Konservativen die Macht ergriffen. In dieser Periode wurden die Eigenheiten und der Erfolg

der Reformen zur Diskussion gestellt.

Der Platz der Psychologie bei diesen Veränderungen war auch Gegenstand von Kontroversen. Peters hat an dieser Diskussion nur im Rahmen seines Interesses für Anthropologie und nur am Rande teilgenommen. Er hat meistens ein empiristisches und positivistisches Paradigma verteidigt, aber gleichzeitig einen anthropologischen Beitrag zur Psychologie akzeptiert. Seine Meinung hatte aber sehr wenig Einfluss auf den Lehrstuhl für die Allgemeine Psychologie.

Eine wichtige Arbeit in der Allgemeinen Psychologie war Siyavuşgil's "Volkskunde und Psychologie". Der Schwerpunkt dieser Arbeit war *Karagöz*, ein traditionelles Schattenspiel und seine Typen.

Siyavuşgil hatte 1938 im Volkshaus Antalya einen Vortrag über Volkskunde und Psychologie gehalten. Er hat ihn später weiter ausgearbeitet und 1941 ein Buch mit dem Titel "Karagöz: Ein psycho-soziologischer Essay" herausgegeben.

In diesem Essay spricht Siyavuşgil davon, dass die Tendenz zum Zusammenhalten aller Faktoren, die auf die menschliche Psyche wirken, stärker wird. Um die sozialen Faktoren zu untersuchen, würde sich die Sozialpsychologie entwickeln. Aber nach Siyavuşgil vernachlässigen die Soziologen und Psychologen, die über Sozialpsychologie arbeiten, die Anthropologie, Ethnographie, Linguistik, Ideen- und Kunstgeschichte und Volkskunde. Alle Psychologen von Wundt bis Blondel und Soziologen halten sich komischerweise mit der Volkskunde zurück, aber diese Zurückhaltung ist eigentlich nur äußerlich. Das Material der Forscher, die nach Grundlinien der Sozialpsychologie suchen, sind meistens die ethnographischen und volkskundlichen Daten.¹⁹

Nach Siyavuşgil hat diese Vernachlässigung zwei Gründe:

1. Die Missachtung mancher Autoren für alles, was vom Volk kommt.
2. Die innere Anarchie der „Wissenschaft Volkskunde“. Wegen der methodologischen Widersprüche konnte die Volkskunde keine Einzelwissenschaft werden.

Die Volkskunde hat aber nach Siyavuşgil damals begonnen sich zu entwickeln: "Alle Volkskundler von heute beschreiben und begrenzen ihren Bereich als 'die Untersuchung der Denkweisen des Volkes innerhalb einer zivilisierten Nation' und auf diese Weise unterscheiden sie die Volkskunde von der Ethnographie, die 'Untersuchung der materiellen und geistigen Kultur der Primitiven' ist. Also beansprucht die Volkskunde eine Völkerpsychologie zu sein."²⁰

Aber welche Beziehung zwischen Völkerpsychologie und Sozialpsychologie könnte es geben? Nach Siyavuşgil wäre die Zahl der Völkerpsychologien gleich der Zahl der Völker. Dieser Pluralismus könnte diejenigen stören, die daran glauben, dass nur eine generelle Wissenschaft möglich sei. Aber die moderne Wissenschaft teilt jeden allgemeinen Bereich in kleine Fächer. Auf diese Weise untersucht und analysiert die Völkerpsychologie verschiedene Völker als ein Teil der Sozialpsychologie, und die Sozialpsychologie bringt diese Ergebnisse in Verbindung zu einander.²¹

"Die Völkerpsychologie untersucht Gefühle, Tat- und

Denkweise eines örtlich und zeitlich bestimmten Volks und bemüht sich diese durch die Struktur und Geschichte der Gesellschaft zu erklären. In der Methodologie hält sich auch die Analyse der volkskundlichen Ereignisse für wichtig. Außerdem bemüht sich die Sozialpsychologie durch sowohl einen Vergleich der verschiedenen Völker, als auch die Untersuchung anderer gesellschaftlichen Umkreisen (Maßen, Berufskreisen, Nationen, usw.) das Individuum als einen Unterteil der Gesellschaft zu analysieren und schließlich die sozialpsychologischen Gesetze der Entwicklung zu entdecken.“²²

Tunç hat 1941 in einem Empfehlungsschreiben für Siyavuşgil diese Arbeit gelobt:

“Nach dem Verfasser ist es das Ziel der Psychologie, den Menschen in seiner Ganzheit zu verstehen. Die Durchführung der Untersuchungen ohne die gesellschaftlichen Wirkungen zu berücksichtigen, führen nur zu einem abstrakten Schema des Menschen. Jeder Mensch ist ein Individuum einer Gesellschaft und deswegen an die Verhaltensweise dieser Gesellschaft mehr oder weniger gebunden. Deshalb braucht man dort die Geschichte, die Ethnographie und die Volkskunde, die die erbliche Untersuchung des Volks möglich machen, wo von einer Völkerpsychologie gesprochen wird. (...) Sabri Esat versucht zu zeigen, dass die volkskundlichen Untersuchungen sehr produktive Quellen sind. Er sagt, es sei nicht möglich, das psychologische und psycho-soziale Verhalten eines bestimmten Volkes zu verstehen, ohne die Volkskunde dieses Volkes zu untersuchen.“²³

Für die Professur Siyavuşgils wurde 1941 ein aus Tunç, Peters und Antel bestehender Ausschuss berufen. Sowohl Tunç als auch Antel haben in ihrem Schreiben vom 14.08.1941 Siyavuşgil gelobt. Nur Peters war in seinem Schreiben vom 28.07.1941 „neutral“. Er sagte in diesem Brief, dass er den Essay Siyavuşgils nicht gut beurteilen könne, weil die Assistenten von Peters, die ihm den Text übersetzen sollten, auf Urlaub waren. Aber Peters glaubte, dass der Essay Siyavuşgils „mehr Volkskunde als Psychologie“ enthalten habe. Deswegen hat er vorgeschlagen nach der Meinung Prof. Ritters, der über Karagöz gearbeitet hatte, zu fragen. Nach Peters sollte auch Siyavuşgil „im Vergleich mit anderen Professoren“ den Professorentitel bekommen.²⁴

Schließlich wurde Siyavuşgil am 05.01.1943 zum Professor genannt.

6. 5. 2. Die Arbeiten von Peters

Peters hat in dieser Periode zwei Broschüren veröffentlicht, die von ihm auf Deutsch geschrieben und von Turhan ins Türkische übersetzt wurden. Eine davon war „Pubertät und Adoleszenz“, die im Jahr 1941 geschrieben aber erst 1944 veröffentlicht wurde.

Nach Peters hatte die Pubertät unterschiedliche Eigenschaften je nach Kultur, Klima, „Rasse“ usw. Er hat in dieser Broschüre zuerst die körperlichen Veränderungen in der Pubertät behandelt, außerdem die psycho-sexuelle Entwicklungstheorie der Psychoanalyse kritisiert. Nach Peters könne man keinen Ödipuskomplex entdecken, wenn man „normale Kinder“ beobachte. Aber die Psychoanalytiker bemühten sich, den Komplex zu entdecken. Nach Peters dürfe die Theorie nicht vor der Wissenschaft kommen. Sonst könnte man auch einen anderen Komplex, der ganz im Gegensatz zur Psychoanalyse

stünde, finden.²⁵

Peters hat in dieser Broschüre die arbeitenden Kinder unter einem anderen Kapitel behandelt und die Auswirkungen der wirtschaftlichen Situation auf die Pubertät betont.

1943 hat Peters eine zweiundsechzigseitige Broschüre mit dem Titel "Die heutige Lage der Rassenpsychologie" geschrieben. Die Broschüre wurde 1944 veröffentlicht. Peters hatte 1932 seine vier Vorträge, die in einer Vortragsserie über die "Rassenfrage" unter der Leitung F. Drevermans in der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft gehalten wurden, unter dem Titel "Rasse und Geist" in Leipzig veröffentlicht. Aber nach der Machtergreifung der Nazis ist dieses Buch "verschwunden".²⁶ Peters hat aber in diesen zwölf Jahren seinen Gesichtspunkt nicht geändert. Er betonte in dieser Broschüre besonders, dass seine Gedanken nicht als Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Türkei zu verstehen wären und diese Gedanken nicht politisch seien. Er fasste seine Gedanken wie folgt zusammen:

"Die Rasse kann allein nicht alle Bedingungen bestimmen, die das Individuum determinieren. Dennoch muss Psychologe das wahre Individuum, den mit seinen natürlichen Fähigkeiten an seiner Umgebung gebundenen Menschen in seiner Ganzheit untersuchen. Er kann diese Untersuchung nicht zuerst hinsichtlich der Rasse dann der Nebenteile durchführen. Er kann nur versuchen, die der Rasse und den anderen Bedingungen gebundenen Teilen der psychologischen Eigenschaften eines ganzen Individuums durch Isolation von einander zu trennen."²⁷

Nach Peters waren weder Intelligenz noch andere psychologische Eigenschaften erblich. Was erblich war, war nur die Anlage, aber während der Entwicklung der Eigenschaften aus den Anlagen waren die Wirkungen der Umgebung wesentlich.²⁸ Schließlich hatte die "Rassenpsychologie" "mehr Fragen als Antworten, mehr Probleme als Lösungen."²⁹

Außerdem hat Peters in dieser Periode zwei Vorträge im Rahmen der Universitätsvorträge gehalten. Im Studienjahr 1940/41 war das Thema "Die pädagogischen und psychologischen Probleme des Krieges". Hier hat Peters von den militärischen Anwendungen der Psychologie gesprochen. Das Thema des Studienjahres 1942/43 war die "Europäische Universitätsidee im Laufe der Zeit."³⁰ In diesem Vortrag hat er die Veränderungen des Begriffs Universität in Europa und in den USA behandelt.

6. 5. 3. Andere Arbeiten am Institut

Peters klassifizierte 1943 die experimentellen Arbeiten wie folgt:

1. Wahrnehmungspsychologie: Wahrnehmung der Zeit, der Bewegung. Tastsinn.
2. Zeitliche Struktur der einfachen Bewegungen.
3. Links- und Rechtshändigkeit
4. Methodenlehre
5. Konzentration der Aufmerksamkeit bei Kindern
6. Gedächtnis und Lernen: Gedächtnis für Bedeutungen und Wörter.
7. Fähigkeit zum Zeichnen bei Analphabeten und bei

Studierenden

8. Fähigkeit zum Rechnen bei Schülern und Studierenden

9. Schulaufsätze und deren Wertung.

10. Sprachfähigkeit

11. Allgemeine Schulleistung und ihre Wertung. Kinder mit hohem und niedrigem IQ-Niveau. Schädelmaß und Schulleistung. Pädagogische Behandlung bei Konzentrationsproblemen.

12. Allgemeine Intelligenz. Intelligenzforschung über 1000 Schüler mit Hilfe des Binet-Terman Tests, Intelligenz und Umgebung, Anwendungen der Army- α -Tests, die von Şemin adaptiert wurden.

13. Physikalisches Denken und Wertung des Gelds bei Kleinkindern.

14. Zeiteinteilung der Studierenden.

15. Interpretation der Gesichtsausdrücke.

16. Temperament und Persönlichkeit. Forschungen über die Persönlichkeit durch Fragebogen und den Rorschach Test. Temperament und Konzentration, Temperament und zeitliche Wahrnehmung, Temperament und Intelligenz, Temperament und Moral bei Kindern.

Fast alle Diplomarbeiten dieser Periode behandelten diese Themen.

Die zweite Ausgabe der Zeitschrift konnte 1952 veröffentlicht werden. Diesmal war die Zeitschrift zweisprachig. Der erste Teil des Hefts war auf Türkisch und anderer Teil auf Englisch geschrieben. Der Artikel von Peters war über "Constructive Verbal Learning". Einzelne Wörter einer Geschichte wurden für diese Arbeit den Versuchspersonen vorgelegt und diese wurden aufgefordert, die Geschichte zu ergänzen. Das Experiment wurde später wiederholt und die Fehler wurden gerechnet. Auf diese Weise wurde die Lernleistungen der Versuchspersonen, die alle Studierende waren, untersucht.

Diese Ausgabe hat außerdem die Beobachtungen Beğlan Birands über eine farbblinde Familie "A Colour-Anomalous Family" und die Diplomarbeit Sara Kemalofs "Übungsforschritt bei den Rorschach Test" enthalten. Zusätzlich befanden sich der zweite Bericht der Intelligenzforschungen über 1000 Schüler, der Tätigkeitsbericht des Instituts zwischen 1937 und 1947, ein Artikel von Peters über "John Dewey" und der theoretische Teil der Diplomarbeit Nezahat T. Özels "Eine statistische Untersuchung über Suizide" in dieser Ausgabe. Keinen Artikel hingegen hat diese Ausgabe vom Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie enthalten.

6. 5. 4. Die Lehrveranstaltungen am Institut

Eine bedeutende Steigerung in der Zahl der Lehrveranstaltungen gab es in der zweiten Periode des Instituts. Obwohl die Zahl der Lehrpersonen gleich geblieben ist, wurden ihre Lehrveranstaltungen und Arbeitsbereiche vielfältiger. Nach 1948 gab es folgende Lehrveranstaltungen:

Peters:

Experimentelle Psychologie

Psychologisches Praktikum

Psychologisches Kolloquium

Siyavuşgil:

- Emotion und Erregung
- Sprachpsychologie
- Probleme der angewandten Psychologie
- Charakterologie
- Geschichte der Pädagogik

Tunç:

- Allgemeine Psychologie
- Seminar für Psychologie der Frauen
- Allgemeine Probleme
- Seminar für allgemeine Psychologie: Geschichte der Psychologie

Şemin:

- Kinderpsychologie
- Ausgewählte Themen aus der Kinderpsychologie
- Psychologisches Seminar
- Erziehungspsychologie

Turhan:

- Kulturelle Psychologie
- Wahrnehmungspsychologie: Gestalt
- Gedächtnis und Denken

Antel:

- Didaktik
- Geschichte des Bildungswesens der Türkei
- Pädagogik
- Untersuchungen in Schulen und Anwendungen der Tests

6. 5. 5. Probleme des Instituts

Das größte Problem des Instituts war auch in dieser Periode der Platzmangel. Eigentlich wurde 1951 das heutige Gebäude der Literarischen Fakultät eröffnet, aber dieses Problem hat auch später trotzdem noch bestanden.

Ein anderes Problem war, dass die finanziellen Quellen des Instituts ziemlich beschränkt waren. Es war während des Krieges schlimmer geworden. Ein tragisches Beispiel dafür ist eine Korrespondenz zwischen Peters und dem Dekanat. Peters hat in seinem Brief vom 06.01.1950 eine Schreibmaschine gefordert, um die Dissertationen für die Veröffentlichung bereit machen zu können. Aber dieser Wunsch wurde abgelehnt. Denn auch das Dekanat hatte keine freie Schreibmaschine.

Natürlich hatte das Institut kein eigenes Hilfspersonal. Außer den Raumpflegerinnen und Raumpflegerinnen haben am Institut nur die Lehrenden oder Studierenden gearbeitet. 1944 wurde dieses Problem wegen eines Diebstahls zur Diskussion gestellt. In seinem Brief ans Dekanat am 18.02.1944 hat Peters mitgeteilt, dass ein Türkisch-Englisches Wörterbuch von Redhouse verloren

gegangen sei und eine Ermittlung durchgeführt werden sollte, weil dieses Wörterbuch sehr teuer war. Peters hat am 10. März an das Dekanat noch einen Brief geschrieben. Demnach hatte nur eine Raumpflegerin den Schlüssel von Peters Zimmer und deswegen hatte er seit 4 Monaten Schwierigkeiten, morgens in sein eigenes Zimmer zu kommen. Wenn er es für die Lehrveranstaltungen verließ, musste er die Tür offen lassen, weil er nicht jede Minute die Raumpflegerin suchen konnte. Außerdem waren kleine Diebstähle auch früher passiert, aber zum ersten Mal wurde ein Buch gestohlen. Deswegen hat Peters im Brief geschrieben, dass er seine persönlichen Bücher wieder in seine Wohnung bringen wolle. Die Konditionen waren für einen europäischen Lehrenden unerträglich. Das Institut hatte kein eigenes Personal, sondern nur Beschäftigte des Dekanats, die wiederum, ohne die Kenntnis des Institutsdirektors Anweisungen von Dritten befolgt haben. Peters hat sich darüber beklagt, dass jeder in sein Zimmer eintreten durfte, ohne an die Tür zu klopfen und alles unkontrolliert war. Das Personal hatte nur dem Dekanat gegenüber eine Verantwortung und keine administrative Beziehung zum Institut. Weil das Institut für Pädagogik und Psychologie nicht das einzige war, das Platzmangel litt, kam es vor, dass ein Lehrender aus einem anderen Institut ein geschlossenes Zimmer öffnen ließ, um seinen Unterricht dort zu erteilen. Deswegen waren sowohl Bücher als auch experimentelle Apparate in diesen Zimmern in Gefahr. Der Platzmangel wurde diskutiert, aber das Problem konnte nicht gelöst werden.³¹

Ein anderes wichtiges Problem war die Bibliothek. Die Verantwortung für die Bibliothek hatten teilweise Assistenten und teilweise Studierende. Auch die Bibliothek hatte kein eigenes Personal.

Für die Bibliothek hat das Dekanat am 21.12.1949 eine Person eingestellt. In einem eigenen Brief an Ülken, den Direktor der philosophischen Abteilung und an Peters hat das Dekanat gefordert, dass zur Verwaltung der Fachbibliotheken der Philosophie, Psychologie und Soziologie Bedia Akarsu berufen wurde und alle Bücher ihr überlassen werden sollten. Diese Bibliotheken, die vor der Gründung des Instituts sowieso zusammen gewesen waren, waren durch die Bemühungen von Peters und Reichenbachs getrennt worden. Aber das Dekanat wollte wegen des Mangels an Personal die Bibliotheken zusammenlegen unter der Leitung einer Person. Ein anderer Wunsch des Dekanats war die Inventare und Kataloge zu ordnen, aber aus der Mitteilung des Dekanats ging nicht hervor, ob die Bibliotheken in einem Saal vereinigt werden sollten, oder Akarsu zu bestimmten Zeiten in verschiedenen Bibliotheken arbeiten würde. Peters hat am 28.12.1949 das Dekanat sehr scharf kritisiert. Nach Peters stand die Zusammenlegung der Bibliotheken im Gegensatz zum Prinzip der "universitären Autonomie". Nach Peters hat diese Entscheidung "mehr an die Methoden der preußischen Militärbehörden als an die Methoden der gewählten Vertreter einer Universität" erinnert. Peters hat betont, dass sich ein Kollegium oder ein Senat im Westen in die inneren Angelegenheiten einer Abteilung nicht einmischen durfte, ohne nach der Meinung dieser Abteilung zu fragen. Nach Peters war die Berufung einer Bibliothekarin, deren Sprachkenntnisse nicht bekannt waren, schädlich für das Institut. Außerdem war die Zusammenlegung verschiedener Bereiche, die sich von einander mehr und mehr unterscheiden, falsch. Zusätzlich war es nicht logisch, die Bücher in einen Raum aufzustellen. Dies würde eine neue Klassifizierung brauchen und nur ein Chaos mit sich bringen. Aber wenn eine Bibliothekarin in drei Bibliotheken

arbeiten würde, müssten die Arbeitszeiten ganz genau bestimmt werden. Der Brief von Peters endete mit Vorschlägen über die Aufgabe der Bibliotheksbeamtin oder des Bibliotheksbeamten.

Die Antwort des Dekanats war scharf. In seinem Brief vom 06.01.1950 hat der Dekan an Peters geschrieben, dass er "zuerst die Briefe gut lesen solle, bevor er eine Antwort schreibe." Dem Dekan zufolge durfte die Leitung der Bibliothek, mit der Übereinstimmung und Unterschrift Akarsus, einem Assistenten oder einer Assistentin überlassen werden. Gegen die Kritik von Peters hat der Dekan in seinem Brief ein anderes Problem zur Sprache gebracht: Die Kataloge der Bibliothek haben gefehlt und das Inventarverzeichnis war verlorengegangen. Nach dem Dekan wurden die Bibliotheken im Westen von den Assistenten oder Assistentinnen geleitet. Außerdem wurde 1946 ein Helfer an der Bibliothek angestellt, um die Bücher zu ordnen.

Eigentlich war die Warnung des Dekans, dass "Peters die Briefe lesen solle", ungerecht. Denn im ersten Brief des Dekanats fand sich kein Wort darüber, dass die Leitung der Bibliothek einem Assistenten überlassen werden konnte.

Peters hat am 11.01.1950 noch einen Brief geschrieben. Er hätte den Brief des Dekans sehr gut gelesen! Nach Peters musste die Bibliothekarin alle Haftung übernehmen und durfte die Assistenten nicht mit ihrer Arbeit belasten. Das Wichtigste war nach Peters, wer bestimmen würde, welche Bücher oder Zeitschriften gekauft wurden. Bezüglich des Inventarverzeichnisses war die Antwort von Peters heftig: "Der einzige Unterschied zwischen westlichen Universitäten und hier sind nicht nur das Inventarverzeichnis oder die Assistenten!". Aber Peters wollte "diese Diskussion nicht verschärfen!" Nach Peters hatten die westlichen Universitäten kein Inventarverzeichnis, sondern das System der "Doppelkataloge". Das Institut hatte nach Peters früher eigentlich zwei Inventarverzeichnisse. Eines war bei Peters, aber es war nicht ergänzt worden. Das andere hatte viele Rechtschreibfehler. Deswegen hatte Siyavuşgil vorgeschlagen, mit Hilfe der Personen aus der Abteilung für Fremdsprachen die Bücher wieder zu klassifizieren. Nach Peters wurde ein neuer Katalog gekauft, aber das Inventarverzeichnis konnte von Siyavuşgil nicht mehr übernommen werden und ist wahrscheinlich verloren gegangen.

Aus dem Brief von Peters ist ersichtlich, dass die Sammlung G. E. Müllers damals noch nicht katalogisiert war. Peters hat in seinem Brief dafür eine Person, die gute Deutschkenntnisse besaß und Englisch und Französisch verstand, gefordert.³²

Die Antwort des Dekanats am 16.01.1950 war diesmal mild. In diesem Brief hat das Dekanat die Schwierigkeiten der Fakultät dargelegt. Die Bibliothekare und Bibliothekarinnen waren das Personal des Dekanats. Es gab in der Fakultät 14 Fachbibliotheken und nur sechs Beamte und Beamtinnen. Deswegen musste jeder Bibliothekar oder jede Bibliothekarin in mehreren Bibliotheken arbeiten. Außerdem konnte das Dekanat unter diesen Bedingungen nicht die Meinung des Instituts berücksichtigen. "Wenn eine neue Berufung möglich wäre", würde man auch nach der Meinung des psychologischen Instituts fragen. Bedia Akarsu, die früher die Bibliothekarin der Fachbibliothek für Philosophie war, musste auf alle Fälle die drei Bibliotheken leiten. Das Inventarverzeichnis sollte man so schnell wie möglich vorbereiten und ihr abgeben. Im Brief hat der Dekan die Vereinigung der Bibliotheken klar bestimmt: Akarsu konnte

ihre Stunden nicht teilen. Entweder würden die Bibliotheken in einem Saal vereinigt, oder ein Assistent bzw. eine Assistentin würde mit der Übereinstimmung Akarsus die Leitung der Bibliothek übernehmen. Zusätzlich würde das Institut entscheiden, welche Bücher gekauft werden sollten.³³

Mit diesem Brief wurde die Diskussion über die Bibliothek beendet. Was mit dem Inventarverzeichnis passiert ist, ist unklar, aber später wurde ein detailliertes Verzeichnis erstellt.

6. 6. Siyavuşgil und die Psychotechnik

Am Ende der 40er Jahre wurden die praktischen Anwendungen der Psychologie bedeutend. Die rechtsorientierte Politik der DP, die nach dem Sturz der Einparteiendiktatur an die Macht gekommen ist, stützte sich auf die Privatunternehmen und die Großgrundbesitzer. Während der DP-Regierung hat sich der private Sektor entwickelt. Die Entwicklung des Kapitalismus brauchte aber gleichzeitig entsprechende Arbeitskräfte. Peters hatte von Anfang an die praktischen Anwendungen der Psychologie betont. Die Nachfrage nach Spezialisten hat sich sowohl im Militär als auch im zivilen Bereich erhöht. In beiden Bereichen brauchte man Experten besonders für die Auswahl der Arbeitskräfte und für die berufliche Orientierung der Studierenden. Außerdem wurde die Türkei im Februar 1952 Mitglied der NATO und brauchte neue Regelungen für die Armee. Die Veränderungen waren auch im gesellschaftlichen Bereich wirksam. Infolge der DP-Politik wurden die Straßen statt der Eisenbahnen ausgebaut und auch der Verkehr bedurfte neuer Regelungen. Die Zahl der Schüler war nun sehr viel höher als früher und die Auswahl war natürlich schwieriger. Auf diese Weise wurden die praktischen Anwendungen der Psychologie mehr und mehr gebraucht. Genauer: die Psychologen haben mehr Personen davon überzeugt, dass in diesen Bereichen Psychologen gebraucht würden, wie es Peters im Vortrag über die "psychologischen Probleme des Krieges" ausgedrückt hatte.

1949 hat die UNESCO-Kommission der Türkei vorgeschlagen, ein Institut für Berufsorientierung zu gründen. Daraufhin hat das Dekanat am 14.12.1949 nach der Meinung Peters gefragt. In seiner Antwort vom 03.01.1950 hat Peters behauptet, dass ein Lehrstuhl oder Institut dafür bedeutungslos sei, weil dieser Bereich nicht unabhängig wäre. Aber dieser Bereich war nach Peters sehr wichtig. Obwohl es nirgendwo einen Lehrstuhl dafür gab, wurde Berufsorientierung unterrichtet. Nach Peters musste zum einen an der Universität eine Institution für die akademische Erforschung, Anwendung und Lehre im Bereich der Berufsorientierung gegründet werden. Zum anderen forderte er unabhängige Institutionen außerhalb der Universität für die praktische Umsetzung. Die Regierung sollte für diese Institutionen Spezialisten vom Ausland für 3-5 Jahre berufen und ihnen türkische Hilfspersonen zur Seite stellen. Aber die Ausbildung in diesem Bereich sollte der psychologischen Abteilung überlassen werden. Eigentlich hatte Siyavuşgil einige Monate früher angefangen, sich mit der Psychotechnik zu beschäftigen. Weil noch kein Institut für Kriminologie gegründet worden war, wurde er von Gerichten als Sachverständiger berufen. Am 26.05.1949 haben Peters, Tunç und Antel ans Dekanat einen Brief geschrieben, in dem erklärt wurde, dass Siyavuşgil für ein Jahr nach London, Brüssel, Paris, Mailand und Amsterdam gehen wollte, um die Institutionen für Psychotechnik zu besuchen:

"In unserer Heimat, die mit einem Aufstieg in Bereichen

der Industrie, Landwirtschaft, Verwaltung, des Militärs usw. begonnen hat, ist die Regulierung der Arbeit in verschiedenen Tätigkeiten nach psychotechnischen Methoden und dafür die Arbeitskräfte zu schaffen, von unschätzbarem Wert.“³⁴

Um am 9. Internationalen Kongress für Psychotechnik in Bern teilzunehmen, der vom 21.09.1949 bis zum 27.09.1949 stattfand, hat Siyavuşgil am 02.05.1949 ein Schreiben an das Dekanat gerichtet, in dem er betont hat, dass er sich für die Psychotechnik sehr interessiere.

Nach dem 63. Artikel des “Gesetzes der Universitäten” konnten die Universitäten jedes Jahr einige Lehrende aus solchen Gründen ins Ausland schicken. Auch die Anfrage Siyavuşgils wurde akzeptiert und es wurde entschieden, dass Siyavuşgil “die psychotechnischen Institute und Laboratorien und die Institute für Berufsorientierung in europäischen Städten besuchen” durfte. Er hat ein großes Reisegeld und Doppelbezüge bekommen und ist am 02.09.1949 abgefahren.

Über die Tätigkeiten Siyavuşgils im Ausland wissen wir von seinen Berichten vom 26.04.1950 (an das Dekanat) und vom 05.05.1951 (an den Verwaltungsrat).

Siyavuşgil hat beim Kongress in Bern einen Vortrag mit dem Titel “*Probleme psychologique de la Personnalité littéraire*” gehalten und mit einer Bescheinigung der Sekretärin der Gesellschaft für Psychotechnik, Mme. Baumgarten, wurde er als Mitglied in die Gesellschaft aufgenommen. Er wollte in der Schweiz das Institut Jean Jacques Rousseau besuchen, aber aufgrund der Sommerferien konnte er sich nur mit Prof. Lambercière treffen. Er hat sich in der Zeit vom 01.10.1949 bis zum 06.04.1950 in Frankreich mit der “*orientation professionnelle*” beschäftigt, 6 Monate das “*Institut National de l’Orientation Professionnelle*” besucht und an dessen Arbeiten teilgenommen. Gleichzeitig hörte er die Vorlesungen Prof. Piérans an der Universität Paris und die Vorlesungen des Lehrstuhls für Psychologie an der Universität Sorbonne. Er hat an den Kolloquien Prof. Lagoches, der früher Lehrer Siyavuşgils gewesen war, teilgenommen und außerdem Informationen über die Arbeiten der Psychologen im Centre National de la Recherche Scientifique erhalten. Diese Psychologen haben am Institut für Psychologie gearbeitet. Siyavuşgil nahm zusätzlich durch Vermittlung Prof. Fraisses an den monatlichen Sitzungen der Französischen Psychologengesellschaft teil. Er war aufgrund der Einladung Prof. Lagoches bei Diplomprüfungen als Beobachter anwesend. Für das Fachgebiet „berufliche Orientierung“ hat er Kontakt mit M. Abraham in Seine aufgenommen und Beobachtungen in den Schulen angestellt. Andererseits hielt er im Zentrum für türkische Forschungen an der Universität Paris drei Vorträge über die türkische Kultur und wurde daraufhin als Mitglied in die “*Société Asiatique*” aufgenommen. Außerdem nahm er Kontakt auf mit dem Erziehungsministerium in der Türkei und konnte dadurch bewirken, dass das Zentrum für türkische Forschungen alle Veröffentlichungen des Erziehungsministeriums, die hauptsächlich türkische Klassiker waren, gekauft hat.

Am 06.04.1950 ist Siyavuşgil nach London gegangen und hat begonnen, den Sprachkurs “Davies’s” zu besuchen. Um Kontakt mit den psychotechnischen Institutionen zu bekommen, hat er sich an British Council gewandt, aber British Council hatte nicht geantwortet. In London traf Siyavuşgil aber Dr. Frisby, den er in Bern kennen gelernt hatte. Durch dessen Vermittlung wiederum

lernte er Prof. Sir Cyril Burt und Prof. Vernon von der Universität London kennen. Er hat die Arbeiten am Institut für industrielle Psychologie, dessen Leiter Dr. Frisby war, beobachtet. Inzwischen hat er sich mit Prof. Bartlett getroffen. Die Tätigkeit Siyavuşgil in England fiel meistens in den Bereich der industriellen Psychologie.

Siyavuşgil ist am 30.06.1950 wieder nach Frankreich zurückgekehrt. Dort besuchte er ein Zentrum, das an das Arbeitsministerium angeschlossen war und wissenschaftliche Arbeiten über die Arbeiter durchführte. Dort hat er an den praktischen Durchführungen der Intelligenztests teilgenommen. Danach hat er die psychotechnische Abteilung der Pariser U-Bahn und Busbetriebe besucht und durch die Vermittlung des Direktors, M. Bernards die Apparate, Methode und statistische Ergebnisse untersucht. Er hat weiters die psychotechnische Abteilung der französischen Eisenbahn unter der Leitung Mme. Pacauds und verschiedene Institutionen besucht und die Arbeiten in einem mobilen psychotechnischen Laboratorium, das von einer Versicherungsgesellschaft gebaut wurde, beobachtet. Zusätzlich hat er im September 1950 in Paris am internationalen Kongress für Kriminologie teilgenommen.

Siyavuşgil ist entweder Ende September oder Anfang Oktober 1950 in die Türkei zurückgekehrt. Dort fing er sofort an, in diesem Bereich zu arbeiten, z. B. in den Semesterferien in Ankara in der Schule der Reserveoffiziere und im Großen Generalstab.³⁵ Durch die Vermittlung des Oberkommandos der Ersten Armee konnte Siyavuşgil am 23.03.1951 im Offizierkasino einen Vortrag über "psychologische Probleme in der Armee" halten. In diesem Vortrag hat Siyavuşgil die Psychotechnik als Instrumentarium für die berufliche Orientierung und die berufliche Kandidatenauswahl beschrieben.

Siyavuşgil hat im Juli 1951 in Stockholm am 10. Internationalen Kongress für Psychotechnik teilgenommen und bis Oktober in Schweden, England und Frankreich über das Thema gearbeitet.

In seinem Bericht vom 05.05.1951 beschrieb er die Wichtigkeit der Psychotechnik wie folgt:

"Heute ist die Psychologie im Westen sehr weit davon entfernt eine Wissenschaft zu sein, die in den Elfenbeintürmen der Lehrstühle vom Leben isoliert ist. [...] Psychologie steht im Dienst der Gesellschaft. Die Psychologie erwarb sich im Westen Ansehen wegen ihrer Dienste für die Gesellschaft. Dieses Ansehen und Interesse wurde durch die Entschlossenheit und die Bemühungen der Psychologen, die freiwillig tätig waren, bewirkt. Nirgendwo in der Welt haben sich die Regierungen, die Unterrichtsverwaltung, das Gericht, die Industrie und der Handel den Psychologen zu Füßen geworfen und sie um Hilfe gebeten. Ganz im Gegensatz, die Psychologen haben in allen Bereichen, in denen sie sich als nützlich betrachteten, erst durch Kämpfe Akzeptanz erlangt und wurden dadurch ein entsprechender Faktor im gesellschaftlichen Leben."³⁶

Siyavuşgil hat hier ausgedrückt, dass Psychologen die Psychologie in die Dienste des gesellschaftlichen Systems stellen und die Psychologie vom System nicht in Dienst genommen wird.

Am Ende seines Berichts hat Siyavuşgil die Bedeutung der Zusammenarbeit zwischen den Lehrstühlen betont. Dies war

eigentlich eine Klage über Peters.

6. 7. Die Rückkehr von Peters nach Deutschland

Zwischen Peters und Siyavuşgil gab es wahrscheinlich aus persönlichen Gründen einen Streit, der in den letzten Jahren Peters immer heftiger wurde.

Im Juni 1941 wurde der Vertrag von Peters um fünf Jahre verlängert. Trotzdem wurde am 05.01.1943 entschieden, den Vertrag nur bis 15.01.1944 zu verlängern.

Peters hat 1942 um die türkische Staatsbürgerschaft angefragt. Die Fremdenpolizei hat am 08.10.1942 das Dekanat um Informationen über Peters gebeten. In seiner Antwort am 28.12.1942 hat der Dekan geschrieben, dass Peters wegen seines Alters nicht Türkisch lernen konnte, aber „keine staatsfeindliche Gedanken hätte“ und nützlich wäre.³⁷ Aber trotz der Empfehlung des Dekanats wurde die Forderung Peters deswegen nicht akzeptiert, weil er kein Türkisch sprechen, sondern nur ein wenig verstehen konnte.

Im Jahre 1943, im Alter von 63 Jahren, fing er an, Gesundheitsprobleme zu bekommen. Am 20.12.1943 unterzog er sich einer Bruchoperation und blieb eine Woche im Krankenhaus und zwei Wochen zu Hause zur Erholung.

1944 wurde entschieden, den Vertrag Peters bis 15.01.1947 zu verlängern. Dem Vertrag nach sollte Peters seine Vorlesungen auf Türkisch halten. Nur mit der Erlaubnis des Erziehungsministeriums könnte er auf Deutsch unterrichten. Er durfte keine Nebenarbeit akzeptieren. Er sollte außerdem wissenschaftliche Veröffentlichungen vorlegen und in 2 Jahren seine Lehrbücher ergänzen. Zusätzlich sollte er kostenlos Vorlesungen für Spezialisten und Lehrer halten.

1946 wurde der Vertrag bis 01.07.1947 verlängert. Dieser Vertrag hatte nur einen neuen Artikel: Peters konnte von staatlichen Institutionen für Beratungen als Experte gerufen werden. Aber eigentlich war Peters ohnedies bereits besonders von den Institutionen, die sich mit der Erziehung beschäftigt haben, in Anspruch genommen worden.

So wurde er zum Beispiel im Juni 1944 nach Ankara geschickt, um „Dorf Institute“ zu kontrollieren.³⁸

Am 7. August des selben Jahres hat das Dekanat von Peters einen extra Prüfungstermin für die Studenten, die während des Sommersemesters im Militärdienst waren, gefordert. Nach Peters widersprach diese Forderung dem Statut, da demnach auch die anderen Studenten eine extra Prüfung fordern hätten können. Mit seiner Antwort vom 12.08.1946 lehnte Peters die Forderung ab.

Am 08. 04.1947 haben Ernest von Aster und M. Şekip Tunç dem Dekanat vorgeschlagen, den Vertrag von Peters zu verlängern, was am 17.07.1947 dann geschah und es wurde der Vertrag bis 01.07.1948 noch einmal verlängert.

Inzwischen hatte Toni, die Tochter Peters, J. B. Dowe geheiratet und war nach England umgezogen.³⁹ Andererseits war Dr. Georg Peters, der Sohn Wilhelm Peters nach Deutschland zurückgekehrt und hatte angefangen, beim Städtischen Krankenhaus Süd im Lübeck in der Britischen Zone zu arbeiten. Im Jahr 1947 sind Dr. Karl und Frieden Siedentopf, die Brüder Annas, der Frau Peters, in die Türkei zum Besuch gekommen.

Am 26.05.1948 hat Tunç abermals ans Dekanat ein

Empfehlungsschreiben für die Verlängerung des Vertrags von Peters gerichtet. In einem zweiten Brief von Tunç und Von Aster wurde betont, dass jedes Jahr mit Peters ein Vorteil für das Institut war. Sie haben Peters mit folgenden Worten beschrieben:

„Seine Gewissenhaftigkeit verletzt manchmal die anderen Personen. Aber dies zeigt seine Offenherzigkeit. Er verbringt die ganze Zeit, sogar einen großen Teil seiner Urlaube, bei seiner Arbeit und zeigt ein besonderes Interesse für die Studierenden.“⁴⁰

Im Protokoll der Versammlung des Professorenkollegiums vom 15. 06. 1948 steht, dass Peters eine Einladung einer Universität im Ausland abgelehnt hat. Welche Universität dies war, ist nicht klar.

Für diese Versammlung hat jedoch Siyavuşgil einen negativen Bericht über Peters erstellt. Siyavuşgil hat behauptet, dass Peters keinen Studenten ausgebildet und kein Buch für türkische Studierende geschrieben hätte. Damit fing eine Diskussion an, die bis zur Rückkehr Peters nach Deutschland gedauert hat. In der Versammlung haben Tunç und Antel Peters verteidigt, denn eigentlich war das Buch schon bereit. Turhan hatte angefangen, es ins Türkische zu übersetzen, aber wegen seiner Reise nach England musste er die Übersetzung unterbrechen.

Laut Siyavuşgil hatte Peters entgegen dem Vertrag nicht Türkisch gelernt. Die Behauptungen Siyavuşgils können in 11 Artikel zusammengefasst werden:

1. Die wissenschaftliche Fähigkeit Peters war nach Siyavuşgil offensichtlich. Sein Buch über die Erblichkeit der psychologischen Eigenschaften, das 1925 veröffentlicht worden war, war sehr bedeutend.
2. Aber an der Universität Istanbul hätte Peters in seinem „Elfenbeinturm“ gesessen und seine Tätigkeit wäre nur auf das Unterrichten begrenzt gewesen. Der Lehrstuhl für Experimentelle Psychologie hätte keine Beziehung zu einem anderen Lehrstuhl.
3. Eine Harmonie zwischen den psychologischen Lehrstühlen konnte nicht gebildet werden. Es konnte sogar trotz der Warnungen Siyavuşgils keine Versammlung für das Unterrichtsprogramm abgehalten werden.
4. In 12 Jahren konnte nur eine Ausgabe der Zeitschrift veröffentlicht werden.
5. Obwohl Peters zeitweise vier Assistenten und Assistentinnen hatte, konnte niemand eine Dissertation unter seiner Betreuung beenden. Noch dazu wurden zwei Assistentinnen, die mit ihre Dissertationen angefangen hatten, nach England und in die USA geschickt, um über andere Themen zu arbeiten. Die Assistenten und die Assistentinnen seien nur als Übersetzer oder Dolmetscher tätig gewesen.
6. Der Zustand der Bibliothek wäre zu schlecht gewesen und viele Bücher wären verloren gegangen. Obwohl Siyavuşgil eine Liste der Bücher, die ausgeliehen aber nicht wiedergebracht wurden, Peters vorgelegt habe, soll Peters in dieser Angelegenheit nichts unternommen haben. Kein Assistent sei für die Bibliothek

angestellt worden. Die Bibliothek hätte kein Inventarverzeichnis gehabt, die Kataloge wären ungeordnet, die Zahl der Bücher sei nicht erhöht worden. Der Grund für die „Unterentwicklung“ der Bibliothek sei „der Anspruch Peters auf das Zensurrecht auf Bücher“ gewesen. Peters habe sich in die Buchbestellungen der anderen Lehrenden eingemischt. Er konnte zwar neuen Büchern „wegen seiner Sehschwäche“ nicht mehr folgen, aber er habe den Lehrenden Schwierigkeiten gemacht, die Studierenden diese Bücher vorstellen wollten. Ein Teil des Budgets der Bibliothek von 1947 sei sogar deshalb nicht verwendet worden.

7. Peters habe innerhalb der zwölf Jahre nicht Türkisch gelernt, noch dazu habe er überhaupt keine Versuche diesbezüglich unternommen.

8. Er soll von der Verwaltung einige Aufseher gefordert haben, die während der Vorlesungen Ordnung im Hörsaal schaffen sollten, weil die Studenten Lärm machten. Siyavuşgil hat behauptet, dass dies zeigen würde, dass die Autorität von Peters schwächer geworden sei. Außerdem wäre Peters gegenüber den Studierenden zu streng. Weil er manche Studenten, die eine Dissertation bei ihm schreiben wollten, abgewiesen habe, sei Peters mehrmals beim Dekanat angeklagt worden.

9. Er hätte an Tätigkeiten außerhalb des Unterrichts nicht freiwillig teilgenommen. Obwohl er zum Mitglied des Instituts für Kriminologie ausgewählt wurde, sei er nicht in den Versammlungen gewesen und habe an den Tätigkeiten nicht teilgenommen. Deswegen sei er schließlich von diesem Institut entfernt worden. Vor einem Jahr habe Prof. Cerrahoğlu gegen die Verlängerung des Vertrages von Peters einen Einwand erhoben, weil Peters an den Versammlungen des Professorenkollegiums uninteressiert gewesen wäre.

10. Sein Lehrbuch sei noch nicht geschrieben worden, obwohl er sowohl vom Dekan als auch vom Rektor gewarnt wurde, aber trotzdem habe er sein Wort nicht gehalten.

11. Er habe in seinem Bereich niemanden ausgebildet. Seine Assistenten hätten sehnlichst gewünscht, sich von Peters zu befreien.

Deswegen war Siyavuşgil gegen die Verlängerung des Vertrages von Peters. Antel hingegen nahm eine Position für ihn ein. Laut Antel sei 1937 das erste Kapitel des Buches auf Englisch geschrieben worden, aber weil Neriman Hilal zurückgetreten war, hätte die Übersetzung nicht weitergeführt werden können. Das Buch sollte ursprünglich mehr als 700 Seiten haben. Nach dem Weggang von Hilal habe Peters die ersten 96 Seiten noch ein Mal in deutscher Sprache geschrieben. 90 davon wären von Turhan sehr spät übersetzt worden, aber als dieser nach England gefahren ist, musste die Übersetzung komplett unterbrochen werden.

Auch Tunç hat in dieser Diskussion Peters verteidigt. Peters habe keine Dissertation akzeptiert, weil die Bedingungen dafür, nach Tunç, nicht entsprechend waren. Eigentlich konnten zwischen 1933 und 1948 nur 19 Studierende ein Doktoratsstudium

beenden. Drei Studierende unter ihnen waren Ausländer. In sechs Abteilungen hatte niemand in dieser Periode ein Doktoratsstudium gemacht. Laut Tunç hätte Peters sehr gewissenhaft gearbeitet. Er hätte sich mit den Dissertationen der Assistentinnen Aydın Can Kardeş und Kaya Kardeş 3 bis 4 Jahre beschäftigt, aber die eine sei nach England und die andere in die USA gegangen. Eine Assistentin hätte gerade eine Dissertation bei Peters und Tunç geschrieben. Außerdem sei Peters Betreuer der fünf Psychiatriestudierenden. Peters hätte zusätzlich für die Regelung des Lehrprogramms der Volksschulen, für die Prüfungsordnung der Mittelschulen und Lyzeen, für die psychophysiologische Untersuchung der militärischen Piloten und für Reformen an der Universität Beratungen durchgeführt.

Eigentlich hatte Peters nur wenige Studierende, die eine Dissertation geschrieben haben. Als der Rektor 1951 gefragt hat, wer sich mit der kriminologischen Psychologie beschäftige, hat Peters am 23.03.1951 Mümtaz Turhan, Dr. Med. Mişel Siyon und Yani Anastasiadis genannt. Er sagte darüber: „Seit Jahren haben viele Personen bei mir nach einer Dissertation über die kriminologische Psychologie angefragt, aber keine davon konnte die nötige Geduld aufbringen, um eine wissenschaftliche Arbeit zu beenden.“⁴¹

Peters hat außerdem in seinen Erinnerungen über Von Aster die folgendes geschrieben:

„Unter von Asters so zahlreichen Studierenden fanden sich nur zwei, die es zum Doctorat brachten. Und einer davon hat den grössten Teil seiner Studien an einer ausländischer Universität zurückgelegt. Es soll hier nicht ausführlich auf die Ursachen dieses Missstandes eingegangen werden. Sie liegen offenbar im Milieu, der Schulerziehung und in gewissen falschen Einstellungen, die aus der Schule mitgebracht werden. Dem Milieu, aus dem unsere Studenten kommen, fehlt vielfach noch die Wertschätzung geistiger Arbeit und das Verständnis für geistige Werte. Die Schule gibt ihnen das Fehlende nicht, sie erzieht die jungen Menschen nur zur Aufnahme und zur Einprägung des Lehrstoffes, nicht zu seiner denkenden Verarbeitung und zum Weiterdenken. Sie versäumt es, aus ihren Schülern diejenigen auszulesen, die die volle geistige Reife für das Studium an der Universität erlangt haben. So kommt es, dass ein erheblicher Teil der Studenten in der Universität nur eine Verlängerung des Lyzeums sieht, dass sie hier wie dort einen Lehrstoff nach dem Prinzip des kleinsten Kraftaufwandes ‚lernen‘. Dazu kommt noch eine mangelhafte Beherrschung ihrer Muttersprache, die das Studium wissenschaftlicher Werke erschwert, die nicht ausreichende Beherrschung einer fremden Sprache, der Mangel an wissenschaftlicher Literatur in der eigenen Sprache. So wird schliesslich als Wissenschaft angesehen, was gedruckt in den Lehrbüchern steht und in Vorlesungen gesagt wird. Wie das in die Lehrbücher und Vorlesungen hinein kam, wie Wissenschaft gemacht wird, interessiert nicht weiter. Natürlich fehlen dann alle Voraussetzungen für die Forschungsarbeit, ohne die man nirgends ein Doktorat der Philosophie erwerben kann.“⁴²

Wegen der „Schriftreform“ im Jahr 1928 hat die wissenschaftliche Literatur auf Türkisch in den ersten Jahren der Universität gefehlt. In den Schulen wurde nicht Osmanisch gelehrt, deswegen konnten Schüler auch die osmanische Literatur nicht rezipieren.

Unter diesen Bedingungen scheinen die Behauptungen Siyavuşgils ungerecht.

Es ist wahrscheinlich wahr, dass Peters an Veranstaltungen und Beratungsdiensten, die in anderen Städten stattfanden, nicht „freiwillig“ teilgenommen hätte, wenn man ihn dazu nicht verpflichtet hätte. Dies ist aber leicht zu verstehen, denn erstens war Peters 1948 68 Jahre alt und zweitens ist er bei diesen Reisen bürokratischen Schwierigkeiten begegnet. Zum Beispiel waren Hirsch, Noymark, Peters und Antel am 28. 08. 1939 vom Ministerium gerufen worden. Peters hatte einen Teil seines Reisegelds bekommen, den anderen Teil aber nach seiner Rückkehr in Istanbul nicht mehr. Er hätte entweder wieder nach Ankara fahren oder einen juristischen Vertreter finden müssen, denn das Geld konnte wegen der bürokratischen Hindernisse nicht nach Istanbul geschickt werden. Ein ähnliches Problem hatte Peters auch später im November 1949 gehabt.⁴³

Über die Beziehungen Peters zu den Studierenden haben diejenigen Lehrenden, die in der Versammlung Peters verteidigt haben, anders als Siyavuşgil gedacht. Peters sei an der Tätigkeit der Studierenden interessiert gewesen, aber der Assistent, der in den Vorlesungen Peters übersetzt hätte, hätte ein Mal einen Witz bei der Übersetzung gemacht und die ganze Klasse hätte gelacht. Darüber habe sich Peters aufgeregt, weil er in einem seriösen Thema nichts zum Lachen gefunden hatte. Dies sei jedoch eine ganz normale Reaktion gewesen.

Schließlich wurde der Vertrag von Peters bis zum 01.07.1949, mit 18 gegen 5 Stimmen, und mit 2 Stimmenhaltungen verlängert.⁴⁴

Auch nach dem neuen Vertrag konnte Peters nur mit Erlaubnis des Erziehungsministeriums seine Vorlesungen auf Deutsch halten und er musste in 2 Jahren sein Lehrbuch fertig stellen.

Einige neue Artikel des Vertrages haben Peters erlaubt, ein Drittel seiner Bezüge in das Ausland zu schicken. Daraufhin hat Peters jeden Monat 100 Schweizer Franken in die Schweiz transferiert.

Anfang 1949 wurde noch eine Kommission, die aus Tunç, Kranz, H. Z. Ülken, Siyavuşgil und Antel bestand, für die Verlängerung des Vertrags von Peters berufen. Im Bericht der Kommission vertrat nur Siyavuşgil eine negative Meinung. Am 25.01.1949 hat das Professorenkollegium prinzipiell entschieden, den Vertrag zu verlängern, aber in der Sitzung vom 03.05.1949 wurde noch eine Kommission, die aus Tunç, Ongunsu und Kranz bestand, gebildet. Auch der Bericht dieser Kommission war positiv. Es wurde betont, dass Peters ein Schüler Wundts war und Ordinarius und Dekan an der Universität Jena. Am 10.05.1949 wurde der Vertrag noch ein Mal verlängert und der Universitätssenat hat am 08.06.1949 mitgeteilt, dass die Verlängerung bis zum 01.07.1951 gültig wäre. In diesem neuen Vertrag wurden nur die Bezüge Peters erhöht.

In den Sommerferien 1949 wollte Peters nach Deutschland fahren, um sein Haus in Jena und das Haus seiner Frau in Würzburg zu kontrollieren sowie seinen Sohn in Lübeck zu besuchen. Am 18.07.1949 hat er das Dekanat um einen Urlaub von Mitte August bis Mitte Oktober und um Hilfe beim Erhalten eines Reisepasses gebeten. Er war ein Heimatloser und brauchte ein entsprechendes Reisedokument. Das Dekanat hat ihn zwar am 19.07.1949 beurlaubt, aber die Antwort hinsichtlich des Visums konnte er erst am 10.10.1949 bekommen. Demnach konnte er das Visum für die Trizone von der französischen Botschaft in Ankara erhalten, aber die nötige Erlaubnis für die

sowjetische Zone (also für Jena) konnte das Außenministerium nicht bekommen. Es war für Peters aber schon zu spät, weil seine Vorlesungen bereits angefangen hatten. Daher hat er am 22. 11. 1949 dem Dekanat mitgeteilt, dass er darauf verzichte, ins Ausland zu gehen.

1951 wurde der Vertrag Peters noch einmal zur Diskussion gestellt. Die berufene Kommission, die aus Tunç, Heimsoeth und Ongunsu bestand, hat im Bericht nur die Liste der Arbeiten Peters zwischen 1949 und 1951 erwähnt und behauptet, dass diese Liste den Wert und den Umfang seiner Forschungen zeige. Sie sah folgendermaßen aus:

Veröffentlichungen:

- M. Turhan: Die kulturellen Veränderungen
- 2. Ausgabe der Zeitschrift
- Der Anfang der Psychologie in der Türkei (in der Textsammlung „World Psychology“ von Prof. Kisker)

Die Arbeiten, die in Kürze veröffentlicht werden sollten:

- Experimentelle Psychologie (voraussichtlich sollte der 1. Band dieses Buchs 1951 veröffentlicht werden.)
- Eine Dissertation und 3 Diplomarbeiten
- The Gradation effect in motor achievements (British Journal of Psychology)
- Motor Gradation in psychotics and mentally deficient (Journal of Mental Science)

Während des Berichts waren noch sechs Dissertationen und sechs Diplomarbeiten in Bearbeitung. Dem Bericht nach war das Buch stenographisch geschrieben und mit der Übersetzung hatte man bereits begonnen.

Am 06.02.1951 hat das Professorenkollegium mit 22 Pro-, 3 Gegenstimmen und 2 Stimmenhaltungen die Verlängerung des Vertrages akzeptiert. Caferoğlu und Siyavuşgil haben vorgeschlagen, den Vertrag nur 1 Jahr zu verlängern. Der Vorschlag wurde angenommen.

In den Sommerferien 1951 fuhr Peters nach Deutschland. Er hatte um Reisegeld gebeten, aber dies wurde wegen der Beschränktheit des Budgets abgelehnt.⁴⁵ Seine Korrespondenzadresse in Deutschland war: Ingelheim, Mitte Rhein Freiweinhernerstr. 74.

Im September schickte Peters dem Dekanat eine Bescheinigung mit Datum vom 18.09.1951 von Prof. Dr. Geissendörfer. Danach wurde Peters am 29.07.1951 im Krankenhaus untergebracht und am 15.08.1951 wegen „akuter Harnverhaltung auf Grund einer bis dahin symptomlosen starken benignen Prostatahypertrophie“ operiert.

Er wurde am 06.09.1951 aus dem Krankenhaus entlassen, sollte sich aber bis Ende September erholen und konnte erst im Oktober wieder in die Türkei zurückkehren. Daraufhin hat das Dekanat Peters vom 22.06.1951 bis zum 30.09.1951 ‚beurlaubt‘ und er konnte im Oktober seine Tätigkeit wieder aufnehmen.

Der Vertrag von Peters wurde noch einmal bis zum 01.07.1952 verlängert, aber in diesem Vertrag wurde durch die Veränderung eines einzigen Wortes die Rückkehr von Peters nach

Deutschland bewirkt. Dem alten Vertrag nach „hätte Peters 6 Monate lang Anspruch ‚auf bezahlten Urlaub‘ gehabt, wenn er krank geworden wäre“. Dieser Satz wurde aber im Vertrag von 1951 geändert zu „wenn er in der Türkei krank geworden wäre.“ Wurde diese Veränderung mit „böser Absicht“ gemacht? Wir wissen es nicht ganz genau. Aber es gibt genügend Daten, die uns beweisen können, dass die Veränderung nicht auf „irrtümliche Weise“ zustande gekommen ist.

Eine neue Verlängerung bis zum 01.07.1953 wurde am 25.03.1952 und am 01.04.1952 ausgesprochen. Am 18.03.1952 hatte eine aus Antel, Tunç, Heimsoeth und Ongunsu bestehende Kommission einen positiven Bericht erstellt. In der Sitzung hat Siyavuşgil behauptet, dass der Bericht nicht objektiv wäre. Ein anderer Lehrender, Prof. Ardel, hat angeführt, dass Peters für die Gründung des Instituts gekommen wäre und er emeritiert werden sollte, weil er die Altersgrenze erreicht hätte. Er sollte nach Ardel durch einen türkischen Professor ersetzt werden. In der Sitzung hat der zukünftige Nachfolger von Peters, Mümtaz Turhan, ihn verteidigt. Aber diesmal war auch der Dekan, Suut Kemal Yetkin gegen Peters. Er hat in der Sitzung behauptet, dass „Frau Kaya Kardeş, die Assistentin, die für das Doktoratsstudium in die USA geschickt worden wäre, zurückgekehrt sei, aber nichts gelernt hätte.“ Außerdem sei das Buch von Peters noch nicht veröffentlicht worden. Nach Turhan wäre das Buch bereit, aber die Übersetzung hätte sich verspätet. Die Stimmung in den Sitzungen war ziemlich gespannt und es haben sich sogar Turhan und Siyavuşgil gegenseitig Vorwürfe gemacht. Am 03.05.1952 hat das Dekanat von Peters das Manuskript des Buches gefordert. Schließlich wurde der Vertrag bis zum 01.07.1953 verlängert.⁴⁶

Am 04.06.1952 hat Peters dem Dekanat mitgeteilt, dass er noch ein Mal nach Deutschland fahren wolle, weil er in den vergangenen Sommerferien im Krankenhaus war und noch etwas zu erledigen hätte. Außerdem bräuchte er eine medizinische Kontrolle.

Am 01.07.1952 wurde Peters für die Zeit vom 15. August bis zum 25. Oktober beurlaubt.

Andererseits hatte Peters aber vermutlich schon geplant, zu emeritieren und endgültig nach Deutschland zurückzukehren. Er hat 1952 an das Finanzministerium einen Antrag gestellt, seine persönlichen Silbergeschirre zollfrei mitbringen zu können. Die Antwort sollte der Internationalen Transportgesellschaft H.W.Feustel in Istanbul gesendet werden. Auch das Dekanat hat am 28.08.1952 an das Ministerium einen Brief geschrieben und um Erleichterungen für Peters gebeten. Durch diesen Brief wissen wir, dass dem Dekanat der Rückkehrplan von Peters bekannt war.⁴⁷

Aber Peters wurde am 02.08.1952 noch einmal in der Klinik Geissendörfers untergebracht und ist dort bis zum 06.09.1952 geblieben.⁴⁸ Am 16. 08.1952 wurde er noch einmal operiert und hätte nach einer Bescheinigung der Chirurgischen Klinik an der Universität Frankfurt in naher Zukunft keine Reise machen können.

Daraufhin hat das Rektorat am 22.12.1952 entschieden, Peters „auf unbezahlten Urlaub“ zu schicken, weil er dem Vertrag nach nur im Fall einer Erkrankung in der Türkei einen bezahlten Urlaubsanspruch hatte.

Die Entscheidung des Rektorats wurde Peters am 07.01.1953

mitgeteilt. Peters hat am 27.01.1953 schriftlich geantwortet. Der Grund der verspäteten Antwort sei eine neue Krise gewesen, die Peters nach seiner Ankunft aus Würzburg überwinden musste, wo er bei der Beisetzung Prof. Marbes, den Peters als „meinen Ex-Chef und alten Freund“ bezeichnet hatte, anwesend war. Daraufhin hatte er das Dekanat um einen dreimonatigen, unbezahlten Urlaub gebeten. Laut Peters hatte er von seinen Bezügen abgelassen, aber nicht von seinen fünfzehneinhalbjährigen Rechten. „Er darf sechs Monate lang Bezüge bekommen, wenn er in der Türkei erkrankt“ hieß nach Peters nicht: „er darf keine Bezüge bekommen, wenn er im Ausland erkrankt“. In seiner Antwort betonte Peters, dass er auf diesen Artikel nicht geachtet hatte, bevor er den Vertrag unterschrieben habe. In den letzten Jahren wurden nach Peters die Verträge überstürzt erstellt und ihre Inhalte nicht ganz genau übersetzt. Laut Peters hätte seine Krankheit eigentlich in Istanbul angefangen, und es sei ihm bereits Ende Januar 1952 schlecht gegangen, woraufhin er im Mai eine kleine Krise hatte. Er musste im Ausland untersucht werden, weil die Universität Istanbul keinen Spezialisten für Urologie hatte. Er hätte den Vertrag im Vertrauen auf die Universität unterschrieben und wenn er den Inhalt des Vertrages verstanden hätte, hätte er dies nicht getan. Peters hat am Ende seiner Antwort an den Vertrag erinnert und den Brief wie folgt beendet:

„Falls ich in der Türkei erkrankt und die Krankheit lang gedauert hätte, wäre es erforderlich, mir in den ersten sechs Monaten der Krankheit die Bezüge zu bezahlen. Weil die Bezüge nicht bezahlt werden, kann man den Vertrag als ungültig betrachten. Also kann ich nichts anderes tun, als die Entscheidung zu akzeptieren. Mit dieser Entscheidung endet sogleich auch mein Dienst an der Universität Istanbul.“⁴⁹

Am 03.03.1953 wurde die Antwort von Peters im Professorenkollegium vorgelesen und entschieden, das Zurücktreten von Peters zu bestätigen. So wurde am 12.03.1953 der Vertrag von Peters durch die Entscheidung des Rektorats gelöst.

Daraufhin ist Peters nach Würzburg umgezogen, wo er auch als Emeritus wissenschaftlich tätig war.⁵⁰

1. LFUI-A

2. LFUI-A.

3. Der Turanismus ist eine Strömung, die die aus der zentralasiatischen Urheimat der Türken stammenden Völker zusammenschließen will. Die Turanisten waren während des Zweiten Weltkriegs gegen die Sowjetunion und sind den Nazis nahegestanden.

4. Sağlam (1946) XII. Ders Yılı Açılış Nutku, S. 2.

5. LFUI-A

6. Ibid.

7. Uni. Istanbul (1945): On Üçüncü Ders Yılına Girerken, S. 12.

8. LFUI-A

9. Ibid.

10. Ibid.

11. Küçük (1977): Türk Milliyetçiliğinin Büyük Önderlerinden Prof. Dr. Mümtaz Turhan, S. 65.
12. LFUI-A
13. Ibid.
14. Ibid.
15. Turhan (1959): Kültür Değişimleri, S. 244.
16. LFUI-A.
17. LFUI-A.
18. Ibid.
19. Siyavuşgil (1941): Karagöz, S. 5.
20. Ibid., S. 10.
21. Ibid., S. 17.
22. Ibid., S. 18.
23. LFUI-A.
24. Ibid.
25. Peters (1944): Ergenlik ve Delikanlılık Çağı, S. 49-50.
26. Peters (1944): Irk Psikolojisinin Bugünkü Durumu, S. 7-8.
27. Ibid., S. 16.
28. Ibid., S. 59.
29. Ibid., S. 62.
30. Peters (1943): Zamanın Seyri İçinde Avrupa Üniversite İdesi.
31. LFUI-A
32. Als ich 2001 wegen dieser Arbeit in der Fachbibliothek der psychologischen Abteilung der Universität Istanbul war, war die Kollektion Müllers in einem Schrank, der zu hoch leicht zu erreichen war, eingeschlossen. Die Bibliothekarin hat mir gesagt, dass jeder die Kollektion benutzen darf. Aber es gab kein Katalog der Kollektion! Die Kollektion Müllers konnte bis heute nicht katalogisiert. Das heißt, die Kollektion konnte außer ihrer heutigen Bedeutung für die Geschichte der Psychologie nicht benutzt werden, wie am Anfang gewünscht.
33. LFUI-A.
34. LFUI-A.
35. Ibid.
36. Ibid.
37. LFUI-A.
38. Ibid.
39. Ihre Adresse war: Mrs. J. B. Dowe 104 Tulse Hill, London S. W. Z.
40. Ibid.
41. Ibid.
42. Peters (1949): Erinnerungen an Ernst von Aster, S. 34-35.
43. LFUI-A
44. Die Zahl der Stimmen ist nicht klar. Nach dem Protokoll der

Versammlung waren die 18 Stimmen dafür, 1 dagegen und es gab 2 Stimmenthaltungen. Die im Text erwähnten Zahlen sind von der Mitteilung des Dekanats am 24.06.1948 zitiert.

45. LFUI-A

46. Ibid.

47. Ibid.

48. Ibid.

49. LFUI-A

50. Holzapfel (2000): Peters, Wilhelm, S. 249.

7. Das Institut Für Psychologie Nach Der Rückkehr Von Peters

Als Peters von seinem Dienst an der Universität zurückgetreten und nach Deutschland zurückgekehrt war, wurden die Lehrstühle für Experimentelle und Allgemeine Psychologie von der Pädagogik abhängig.¹

Am 26.05.1953 wurde Tunç emeritiert. Siyavuşgil wurde am 28.05.1953 Leiter des Lehrstuhls für Allgemeine Psychologie. Andererseits ist Antel am 12.02.1954 an einem Herzinfarkt gestorben, während er in seinem Zimmer an der Universität die Diplomarbeit eines Studenten korrigiert hat. Auf diese Weise wurden die Leiter aller Lehrstühle in zwei Jahren durch andere Lehrende ersetzt.

1954 waren die Leiter der Lehrstühle folgende: Allgemeine Psychologie: Prof. Dr. S. E. Siyavuşgil; Experimentelle Psychologie: Prof. N. N.; Prof. Dr. Mümtaz Turhan; Pädagogik: Doz. Dr. R. Şemin.²

Der Leiter des Lehrstuhls für Experimentelle Psychologie stand noch nicht fest. Eigentlich wurde Turhan am 12.03.1953 statt Peters berufen, aber es wurde ein ausländischer Lehrender gesucht.

In dieser Periode wurde die „Amerikanisierung“ der türkischen Politik sehr offensichtlich. Die Türkei war Mitglied der NATO und hatte seine Soldaten in den Koreakrieg geschickt. Der „Marshallplan“ im wirtschaftlichen und die „Fullbright-Scholarships“ im universitären Bereich waren die Mittel der „Amerikanisierung“. Im Zuge der Fullbrightstipendien ist 1954 Walter R. Miles nach Istanbul gekommen und wurde Leiter des Lehrstuhls für Experimentelle Psychologie. Er hat bis 1957 dort gearbeitet. Für „Statistik“ hielt er zum ersten Mal eine selbstständige Vorlesung und gründete eine neue Zeitschrift mit dem Titel „*Experimentellpsychologische Studien an der Universität Istanbul*“. Die neue Zeitschrift wurde eigentlich als der Nachfolgerin in der alten Zeitschrift betrachtet. Aber diese Zeitschrift wurde periodischer als die alte Zeitschrift (fast jährlich) veröffentlicht.³ Inzwischen wurden viele türkische Studierende mit Fullbrightstipendien in die USA geschickt. Nach Miles sind viele amerikanische Lehrende im Rahmen dieser Stipendien kurzzeitig nach Istanbul gekommen. Der wahre Direktor des Instituts war bis zu seinem Tod im Jahr 1969 Turhan.

Auf diese Weise hat eine Periode der Geschichte der Psychologie in der Türkei mit einer Periode der politischen Geschichte geendet. Obwohl zwischen 1937 und 1953 die europäische Psychologie auf die türkische Psychologie einwirkte, wurde die amerikanische, nämlich die funktionalistische und pragmatische Psychologie, mit den Fullbrightstipendien allmählich vorherrschend. Der Wundtsche Einfluss verschwand allmählich. Turhan hat zwar aus ideologischen Gründen seine Arbeiten über die Kultur innerhalb der Sozialpsychologie fortgesetzt, aber die Bedeutung einer „Völkerpsychologie“ oder die „Zusammenarbeit mit der Anthropologie“ wurden nicht mehr betont.

1. Miles (1956) Önsöz, S.1; Birand (1956) Psychology in Turkey, S. 4.
2. Uni. Istanbul (1954): Öğrenci Rehberi 1953-1954.
3. Diese Zeitschrift ist noch heute die offizielle Zeitschrift der psychologischen Abteilung an der Universität Istanbul.

Zusammenfassung

Der Kapitalismus und die Industrialisierung haben das Osmanische Reich sehr spät erreicht. Infolgedessen wurde das Reich in kurzer Zeit halb-kolonialisiert. In der unterentwickelten Gesellschaft des Reichs haben die Intellektuellen die Entwicklung in der Verwestlichung bzw. Europäisierung gesucht. Sie haben im Kampf gegen die reaktionären traditionellen Kräfte die europäische Technik, Wissenschaft und Kultur „importiert“. Aber im Osmanischen Reich und später in der Türkei (bis zum 90er Jahren) war die Agrarwirtschaft vorherrschend. Die Mehrheit der Bevölkerung lebte in Dörfern unter traditionellen Produktions- und Gesellschaftsverhältnissen.

Unter diesen Bedingungen haben sich die Anhänger der Verwestlichung nur auf die großen Städten konzentriert. Das „Individuum“ gab es nur in Städten unter den Intellektuellen und auch die Wissenschaft vom Individuum konnte nur dort Fuß fassen. In den ersten Jahren war die Psychologie als eine Wissenschaft nur ein Mittel des politischen Kampfes gegen die Reaktionären, besonders gegen die „Lehre der Seele“.

Auch die Psychologie wurde in die Türkei, wie viele andere Wissenschaften, von Europa aus „importiert“. Der erste Versuch zur Institutionalisierung war der Versuch von Anşütz. Nach dem Befreiungskrieg war Tunç der einzige Vertreter der Psychologie an der Universität. Seine Bergsonsche Psychologie war ganz individualistisch und philosophisch und deshalb weit davon entfernt, eine „Einzelwissenschaft“ zu sein.

Aber das kemalistische Regime hatte viele praktische Probleme wie, z. B. die Schulreform oder die Industrialisierung. Die Zahl der ausgebildeten Personen in dieser Periode war sehr gering. Deswegen hat sich die Regierung wieder an Europa gewandt.

Nach der Wirtschaftskrise 1929 hat die Regierung angefangen, eine etatistische Wirtschaftspolitik durchzuführen. Der Etatismus war in diesen Jahren der einzige Weg zur Industrialisierung. Aber diese Veränderung brauchte gleichzeitig die Mobilisierung der Massen. Durch eine populistische Politik wurde eine „Einparteiendiktatur“ aufgebaut und durch sie wurden die sozialen Reformen durchgeführt. Die Universitätsreform war eine dieser Reformen. Die alte Universität, die laut den Kemalisten die Ideologie des Regimes produzieren sollte, war sowohl ideologisch als auch praktisch dafür nicht ausreichend.

Die Kemalisten haben immer die Ideen der französischen Aufklärung für wichtig gehalten. Für die angestrebte Verwestlichung waren diese Ideen unerlässlich. Deshalb wurde die Gründung einer neuen Universität, die sich auf empirische und positivistische Wissenschaftsphilosophie stützt, nötig.

Für die Universitätsreform in der Türkei war die Machtergreifung der Nazis in Deutschland eine „Gelegenheit“, denn viele Lehrende wurden wegen ihrer Abstammung von deutschen Universitäten entlassen. Um neue Institute zu gründen, hat die türkische Regierung diese Lehrenden eingeladen.

Die Ankunft von Wilhelm Peters in Istanbul ist aus zwei Gründen wichtig. Nach der Universitätspolitik der Kemalisten waren die Psychologie und Pädagogik voneinander nicht getrennt und die

Arbeiten von Peters entsprachen dieser Anschauung. Obwohl die Intelligenztests früher in die Türkei eingeführt wurden, wurde Peters der erste Lehrende, der diese Tests effektiv verwendet hat. Obwohl Peters ein Schüler Wundts und ein Mitarbeiter Marbes gewesen war, war er in seinen Istanbul-Jahren ein Anhänger der amerikanischen Psychologie, nämlich des Funktionalismus. Er hat immer die Wichtigkeit der angewandten Psychologie betont. Aber andererseits hat die Wundtsche Trennung der experimentellen Psychologie von der „Völkerpsychologie“ die Gedanken von Peters beeinflusst. Er hat über eine „Völkerpsychologie“ zwar nicht gearbeitet, aber immer die Zusammenarbeit zwischen Psychologie und Anthropologie verteidigt, deswegen hat er Turhan, seinen Assistenten, für die Erforschung der kulturellen Veränderungen gefördert.

Die kulturellen Veränderungen und das Identitätsproblem waren charakteristisch für die Türkei, die zwischen Westen und Osten liegt. Trotz der „östlichen“ traditionellen Struktur des Volkes in den Dörfern hat die Regierung eine „westliche“ Kultur verteidigt. Waren die Türken und Türkinnen europäisch oder asiatisch? Diese Frage war und ist immer noch aktuell in der Türkei. Unter diesen Bedingungen haben sich die Psychologen und Psychologinnen darum bemüht, nicht nur das Schulsystem zu verbessern, sondern auch gesellschaftliche Ereignisse zu erklären. Die politische Haltung Turhans war konservativ und die Konservativen haben 1949 die Macht ergriffen.

Die 50er Jahre waren eine Epoche der Veränderungen für die Türkei: „Neutralität“ in der Außenpolitik wurde durch die NATO-Mitgliedschaft, etatistische Wirtschaftspolitik durch den Liberalismus ersetzt. Unter diesen Bedingungen musste sich auch die Psychologie ändern und auch die Bedürfnisse des „freien Markts“ befriedigen.

Auf diese Weise hat die Psychologie dem gesellschaftlichen System der Türkei durch die Sozialpsychologie Turhans ideologisch und durch die Psychotechnik wissenschaftlich gedient. Der Funktionalismus von Peters hat für beide Tendenzen eine Basis geschaffen.

Es ist ersichtlich, dass die Institutionalisierung der Psychologie an der Universität Istanbul nicht ein Ereignis „von unten“, sondern „von oben“ war, d. h., zuerst wurden das Institut gegründet und dann haben die wissenschaftlichen Arbeiten begonnen. Gegensätzlich hingegen verlief der Prozess der Institutionalisierung der Psychologie in Europa. Der Grund dafür ist zweifellos in den besonderen wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen der Türkei bzw. der unterentwickelten Länder zu suchen. Die Psychologie musste zuerst an das Türkische angepasst werden und aus praktischen Gründen war es zu spät, auf ihre „natürliche“ Entwicklung zu warten. Deswegen wurde zuerst das Institut gegründet und der Direktor im Ausland gefunden. Danach wurden die Lehrstühle bestimmt und von einander getrennt. Diese Methode brachte natürlich viele Probleme. Die die Universität leitenden Personen kannten die speziellen Bedürfnisse der Psychologie nicht. Dies hat Peters bürokratische Schwierigkeiten gemacht. Außerdem waren die Möglichkeiten der Universität ziemlich beschränkt. Die Werke der Klassiker der Psychologie waren noch nicht ins Türkische übersetzt. Dazu waren die kulturellen und politischen Bedingungen der Türkei ganz anders als die Europas.

Am Anfang seiner Einstellung war Peters 57 Jahre alt. Seine Universitätsidee und die Realität der Türkei waren

unterschiedlich. Es fiel ihm schwer, die Denk- und Lebensweise in der Türkei zu verstehen. Dies hat viele Kontroversen und Spannungen verursacht.

Hinsichtlich der Institutionalisierung der Psychologie kann die Türkei als ein Muster für andere unterentwickelte Länder betrachtet werden.

Schließlich kann man in der Türkei nicht von einer „Institutionalisierung der Psychologie“ sprechen, sondern davon, dass die Psychologie durch die außerwissenschaftlichen Kräfte, und zwar von oben nach unten und nicht umgekehrt, von unten nach oben, „institutionalisiert wurde“.

Literaturverzeichnis

AKŞİT, Hukeyma (1938): Çocukta Para Kıymeti, *unveröffentlichte Arbeit*, Uni. Istanbul.

ANSCHÜTZ, Georg (1916): İnsanların Ahval-i Ruhîyeleri Arasındaki Ferdi Farklar Hakkında Tetkikler, *Darülfünun Edebiyat Fakültesi Mecmuası*, Jg. 1., H. 5, S. 475-480.

ANTEL, Sadrettin Celal (1939): Zeka Testleri, in: Sadrettin Celal Antel, Maarifimiz ve Meseleleri, 1939, Istanbul, S. 148-155.

ANTEL, Sadrettin Celal (1940): İmtihanların Kıymeti, *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları*, 1940/1, S. 59-75.

ARKONAÇ, Sibel (1995): İstanbul Üniversitesi Psikoloji Bölümü 80. Yıl, *Türk Psikoloji Bülteni*, April 1995, H. 2, S. 91-95.

BENETKA, Gerhard (1997): „Im Gefolge der Katastrophe...“ Psychologie im Nationalsozialismus, in: Paul Mecheril und Thomas Teo (Hg.), *Psychologie und Rassismus*, 1997, Hamburg, S. 42-72.

BİLSEL, Cemil (1943): İstanbul Üniversitesi Tarihi, Istanbul.

BİLSEL, Cemil (1943): Üniversitenin Onuncu Ders Yılına Açış Nutku, *Hukuk Fakültesi Mecmuası*, Sonderdruck, Istanbul.

BİRAND, Hikmet (1960): Die Entwicklung des Hochschulwesens in der Türkei und der deutsche Beitrag dazu, Ankara.

BİRAND, Beğlan (1952): Renk Görmesi Bakımından Anomali Gösteren Bir Aile, *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları*, 1952/2, S. 19-36.

BİRAND, Beğlan (1956): Psychology in Turkey, *Tecrübi Psikoloji Çalışmaları*, Bd. 1, S. 3-5.

Birinci Maarif Şurası Zabıtlarından, In: Hırş, E. (Hg.) *Dünya Üniversiteleri ve Türkiye’de Üniversitenin Gelişmesi* Bd. 1, 1950, Istanbul, 371-450.

DANACI, Emine (2002): Die Staatstheorie der Zeitschrift Kadro, Diplomarbeit, Uni. Wien.

Darülfünunu Osmani Nizamnamesi, 11 Teşrinievvel 1335, No. 257. In: In: Hırş, E. (Hg.) *Dünya Üniversiteleri ve Türkiye’de Üniversitenin Gelişmesi* Bd. 1, 1950, Istanbul, S.201-207.

- DEWEY, John (1939): Türkiye maarifi Hakkında Rapor, İstanbul.
- EREN, Ahmet (ohne Datum): Die Entwicklung der türkischen Universitäten und deren soziale kulturelle Wirkung. In: Karl Gustav Specht, Hans Georg Rasch, Hans Hofbauer (Hg.): Studium sociale Ergebnisse sozialwissenschaftlicher Forschung der Gegenwart, o. D., Köln und Opladen, S. 523-532
- ERGÜN, Mustafa (1992): Die Deutsch-Türkischen Erziehungsbeziehungen Während des Ersten Weltkriegs, *Ankara Üniversitesi Osmanlı Tarihi Araştırma ve Uygulama Merkezi Dergisi*, Jg. Januar 1992, H. 3, S. 193-210.
- ERİŞGİL, Mehmet Emin (1984): Bir Fikir Adamının Romanı: Ziya Gökalp. İstanbul.
- FINDIKOĞLU, Ziyaeddin (1944): Türk İltimaiyatı ve Mustafa Şekip Tunç, in: Prof. Şekip Tunç Jubilesi, 1944, İstanbul, S. 43-49.
- FINDIKOĞLU, Ziyaeddin (1944): Bir İki Hatıra ve Bir Mesele, in: Prof. Şekip Tunç Jubilesi, 1944, İstanbul, S. 69-70.
- FINDIKOĞLU, Ziyaeddin (1944): Prof. Mustafa Şekip'in İlk Yazıları, In: Prof. Şekip Tunç Jubilesi, 1944, İstanbul, S. 90-94.
- GALİP, Reşit (1933): Milli Eğitim Bakanı Sayın Reşit Galib'in Demeci, In: Hırş, E. (Hg.) Dünya Üniversiteleri ve Türkiye'de Üniversitenin Gelişmesi Bd. 1, 1950, İstanbul, S.310-319.
- GÖKAY, Fahrettin Kerim (1940): Irk Hıfzıssıhhasında İrsiyetin Rolü ve Nesli Tereddiden Korumak Çareleri, in: CHP, CHP Konferanslar Serisi, Buch: 12, 1940, S. 9-15.
- GÖKAY, Fahrettin Kerim (1944): Prof. Mustafa Şekip ve Psikopatoloji, in: Prof. Şekip Tunç Jubilesi, 1944, İstanbul, S. 18-20.
- GÖKAY, Fahrettin Kerim (1944): Prof. M. Şekip ve Marazi Ruhیات, in: Prof. Şekip Tunç Jubilesi, 1944, İstanbul, S. 104-105.
- GÜRKAN, Kazım İsmail (1944): Şekip Tunç'un Türk Felsefesindeki Rolü, in: Prof. Şekip Tunç Jubilesi, 1944, İstanbul, S. 43-49.
- HALİL, Ahmet (1943): Üstat Şekip Tunç, in: Prof. Şekip Tunç Jubilesi, 1944, İstanbul, S. 87-89.
- HİKMET BEY (1933): İstanbul Üniversitesi'ni Açarken, in:

Cumhurbaşkanları, Başbakanlar ve Milli Eğitim Bakanlarının Milli Eğitimle İlgili Söylev ve Demeçleri II, 1946, Ankara, S. 153-158.

HİRŞ, E. [HIRSCH, E.] (Hg.) (1950): Dünya Üniversiteleri ve Türkiye'de Üniversitelerin Gelişmesi, Bd. 1, İstanbul.

HOLZAPFEL, Wolfgang (2000) Peters, Wilhelm, in: Die Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Hg.), Neue Deutsche Biographie Bd. 20, 2000, Berlin, S. 249.

KAĞITÇIBAŞI, Çiğdem (1994): Psychology in Turkey, *International Journal of Psychology*, 29(6), S. 729-738.

KAYRAL, Sami (1953): Türkçe Psikoloji Eserleri Bibliyografyası, İstanbul.

KEMALOF, Sara (1952): Rorschach Testinde Mümarese, *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları*, 1952/2, S. 37-91.

KILLY, Walther; VIERHAUS, Rudolf (Hg.) (1998): Deutsche Biographische Enzklopädie, Bd. 7, München.

KOLLEKTIVE (1988): Sosyalizm ve Toplumsal Mücadeleler Ansiklopedisi, Bd. 6.

KÜÇÜK, Hasan (1977): Türk Milliyetçiliğinin Büyük Önderlerinden Prof. Dr. Mümtaz Turhan. Bütün Yönleriyle, İstanbul.

KÜHNE (1939): Mesleki Terbiyenin İnkişafına Dair Rapor, İstanbul.

LEWIS, Bernard (1968): The Emergence of Modern Turkey, Oxford.

LFUI (İSTANBUL ÜNİVERSİTESİ EDEBİYAT FAKÜLTESİ) (1938): 1938-1939 Ders Yılı Talebe Kılavuzu, İstanbul.

LFUI (1948): Öğretim Kılavuzu (1947-1948), İstanbul.

LFUI (1951): Öğretim Kılavuzu 1950-1951 Yılı, İstanbul.

LFUI (1951): Öğretim Kılavuzu 1951-1952 Yılı, İstanbul.

LFUI (1952): Öğretim Kılavuzu 1952-1953 Yılı, İstanbul.

LFUI (1973): Cumhuriyetin 50. Yılına Armağan, İstanbul.

MALCH, Albert [MALCHE, Albert] (1932): İstanbul Üniversitesi Hakkında Rapor, in: Hirş, E. (Hg.) Dünya Üniversiteleri ve Türkiye'de Üniversitenin Gelişmesi Bd. 1, 1950, İstanbul, S.229-

295.

MC KINNEY, Fred (1960): Psychology in Turkey: Speculation Concerning Psychology's Growth and Area Cultures, *American Psychologist*, 1960/15, S. 717-721.

MILES, W. R. (1956): Önsöz, *İstanbul Üniversitesi Tercüme Psikoloji Çalışmaları*, Bd. 1, S. 1.

MYERS, Charles (1940): İngiltere'de Sınai Psikoloji, *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları*, 1940/1, S. 49-58.

ORHAN, Cavit (1944): Prof. Mustafa Şekip'in Eser ve Yazıları , in: Prof. Şekip Tunç Jubilesi, İstanbul, 1944, S. 24-29.

ORHONLU, Cengiz (1973): Edebiyat Fakültesinin Kuruluşu ve Gelişmesi (1901-1933) Hakkında Bazı Düşünceler. in: Cumhuriyetin 50. Yılına Armağan, İstanbul, 1973, S.57-70.

ÖKLEM, Necdet (1973): Atatürk Döneminde Darülfünun Reformu, Bornova.

ÖZBAYDAR, Sabri (1973): Cumhuriyetin İlk 50 yılında Türkiye'de Psikoloji. in: Cumhuriyetin 50. Yılına Armağan, İstanbul, 1973, S.219-222.

ÖZEL, D. Nezahat (1952): İntiharlar Hakkında Statistik Araştırma, *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları*, 1952/2, S. 103-138.

PETERS, Wilhelm (1925): Die Vererbung geistiger Eigenschaften und die Psychische Konstitution, Jena.

PETERS. Wilhelm (1937): Dün, Bugün ve Yarının Psikolojisi, *Üniversite Konferansları*, Bd.2, S. 311-319.

PETERS, Wilhelm (1938): Sosyal Bakımdan Ruhi İnkişaf, Ankara.

PETERS, Wilhelm (1938): Zihni Tekamül (İçtimai Tekamül Olarak), *Üniversite Konferansları*, Bd.3, S. 216-226.

PETERS, Wilhelm (1938): İstanbul Üniversitesi Pedagoji Enstitüsü, *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları*, 1940/1, S. 1-14.

PETERS, Wilhelm (1940): İstanbul İlk Mekteplerinde Yapılan Test Araştırmaları. Birinci Rapor, *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları*, 1940/1, S. 15-47.

PETERS, Wilhelm (1940): Psikolojinin Bugünkü Durumu ve Antropoloji ile Münasebetleri, *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve*

Pedagoji Çalışmaları, 1940/1, S. 181-189.

PETERS, Wilhelm (1941): Harbin Psikolojik ve Pedagojik Meseleleri, *Üniversite Konferansları*, Bd.5, S. 84-91.

PETERS, Wilhelm (1943): Zamanın Seyri İçinde Avrupa Üniversite İdesi, *Üniversite Konferansları*, Bd.7, S. 115-125.

PETERS, Wilhelm (1943): Pedagoji Enstitüsü 1937-1943, *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları*, 1952/2, S. 1-9.

PETERS, Wilhelm (1944): Öteki Mustafa Şekip, in: Prof. Şekip Tunç Jubilesi, 1944, İstanbul, S. 55-57.

PETERS, Wilhelm (1944): Ergenlik ve Delikanlılık Çağı. İnsan Ruhunun Tekamülüne Ait Bir Fasil, İstanbul.

PETERS, Wilhelm (1944): Irk Psikolojisinin Bugünkü Durumu, İstanbul.

PETERS, Wilhelm (1949): Erinnerungen an Ernst von Aster, *Felsefe Arkivi*, Bd. 2, H. 3, S. 22-36.

PETERS, Wilhelm (1952): Psikolog ve Filozof Olarak John Dewey, *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları*, 1952/2, S. 10-18.

PETERS, Wilhelm (1952): Bin Türk Çocuğu Üzerinde Yapılan Zeka Testi Araştırmaları, *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları*, 1952/2, S. 92-102.

PETERS, Wilhelm (1952): Konstruktif Verbal Öğrenme Üzerine Tecrübeler, *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları*, 1952/2, S. 139-171.

PETERS, Wilhelm (1956): Türk Talebeleri Üzerine Müşahadeler, *Türk Yurdu*, Juli 1956, H. 258, S. 5-9.

PETERS, Wilhelm (1956): Türk Talebeleri Üzerine Müşahadeler II, *Türk Yurdu*, August 1956, H. 259, S. 90-94.

PETERS, Wilhelm (1956): Türk Talebeleri Üzerine Müşahadeler III, *Türk Yurdu*, September 1956, H. 260, S. 169-175.

PETERS, Wilhelm (1956): Pedagojik ve Psikolojik Testler IV, *Türk Yurdu*, Dezember 1956, H. 263, S. 333-409.

RIBOT, Théodule (1916): Ruhiyatta Usül, *Darülfünun Edebiyat Fakültesi Mecmuası*, Jg. 1., H. 2, S. 223-242.

SAĞLAM, Tevfik (1943): Üniversite Rektörü Ord. Prof. Dr. Tevfik Sağlam'ın Açış Söylevi, *Tıp Fakültesi Mecmuası*, Jh. 6, Bd. 4, H. 26. S. I-XII.

SAĞLAM, Tevfik (1946): XII. Ders Yılı Açış Nutku, *Üniversite Konferansları*, Sonderdruck, İstanbul.

SERVET, Mehmet (1926): Fikir Hayatımız ve Mustafa Şekip. in: Prof. Şekip Tunç Jubilesi, 1944, İstanbul, S. 119-126.

SİYAVUŞGİL, Sabri Esat (1940): Folklor ve Psikoloji. *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları*, 1940/1, S. 141-152.

SİYAVUŞGİL, Sabri Esat (1941): Muhit ve Terbiye. in: CHP Konferanslar Serisi Buch: 24, S. 3-11.

SİYAVUŞGİL, Sabri, Esat (1941): Karagöz. Psiko-sosyolojik Bir Deneme. İstanbul.

SİYAVUŞGİL, Sabri Esat (1941): Çocuk ve Mantık. in: CHP Konferanslar Serisi Buch: 24, S. 67-79.

SULLIVAN, J.J. (1977): *Associationism: a historical review*. In: B. B. Wolman (Hg.) *International Encyclopedia of Psychiatry, Psychology, Psychoanalysis and Neurology*, Bd. 2, New York, S. 160.

SPECHT, Karl Gustav; RASCH Hans Georg; HOFBAUER Hans (Hg.) (o. D.): *Studium sociale Ergebnisse sozialwissenschaftlicher Forschung der Gegenwart*, Köln und Opladen.

ŞEMİN, Refia (1938): Çocukta Para Kıymeti, *unveröffentlichte Arbeit*, Univ. İstanbul.

ŞEMİN, Refia (1940): Çocukta Fizik Kanuniyet ve İlliyet, *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları*, 1940/1, S. 77-127.

T. C. İSTANBUL DARÜLFÜNUNU (1929): Talebe Rehberi 1929-1930 Seneyi Devriyesi, İstanbul.

T.C. MAARİF VEKİLLİĞİ (1939): Atatürk'ün Maarife Dair Direktifleri, İstanbul.

T.C. MAARİF VEKİLLİĞİ (1939): Maarif İşleri Hakkında Muhtelif Vekillerin Mütaleaları, İstanbul.

TUNÇ, Mustafa Şekip (1926): „Önsöz“, in: Sigmund Freud, Froydizm, Psikanalize Dair Beş Ders, 1931, İstanbul, S. 10-24.

TUNÇ, Mustafa Şekip (1934): Bergson ve “Manevi Kudret”e Dair

Birkaç Konferans. İstanbul.

TUNÇ, Mustafa Şekip (1936): Bugünkü Psikolojinin Verimleri, *Üniversite Konferansları*, Bd. 1, S. 107-134.

TUNÇ, Mustafa Şekip (1940): İptidai Mefhumu ve Üç Zihniyet, *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları*, 1940/1, S. 153-180.

TUNÇ, Mustafa Şekip (1949): Psikolojiye Giriş, İstanbul.

TUNÇ, Mustafa Şekip (1950): Psikoloji Dersleri, İstanbul.

TUNÇAY, Mete (2000): Türkiye’de Sol Akımlar, Bd.1, İstanbul.

TURHAN. Mümtaz (1940): Kretschmer Konstitisyon Tiplerinin Muayyen Bir Türk Kitleleri Arasında Dağılışı Tarzı Hakkında Küçük Bir Tetkik, *Pedagoji Enstitüsü Psikoloji ve Pedagoji Çalışmaları*, 1940/1, S. 129-140.

TURHAN, Mümtaz (1941): Yüz İfadelerinin Tefsiri Hakkında Tecrübi Bir Tetkik, İstanbul.

TURHAN, Mümtaz (1958): Mustafa Şekip Tunç, *Tecrübi Psikoloji Çalışmaları*, Jh. 2, S.VII-VIII

TURHAN, Mümtaz (1959): Kültür Değişimleri. Sosyal Psikoloji Bakımından Bir Tetkik, İstanbul.

TÜRKMEN, S. (1944): Mustafa Şekip Hayatını Anlatıyor, in: Prof. Şekip Tunç Jubilesi, 1944, İstanbul, S. 11-17.

ÜLKEN, Hilmi Ziya (1944): Artist Mustafa Şekip, in: Prof. Şekip Tunç Jubilesi, 1944, İstanbul, S. 32-36.

UNI. İSTANBUL (1937): Edebiyat Fakültesi 1937-38 Ders Yılı Talebe Kılavuzu, İstanbul.

UNI. İSTANBUL (1943): On Birinci Ders Yılına Girerken, İstanbul.

UNI. İSTANBUL (1945): On Üçüncü Ders Yılına Girerken, İstanbul.

UNI. İSTANBUL (1950): 1950-1951 Ders Yılına Girerken, İstanbul.

UNI. İSTANBUL (1954): Öğrenci Rehberi 1953-1954, İstanbul.

WIDMANN, Horst (1973): Exil und Bildungshilfe. Die deutschsprachige akademische Emigration in die Türkei nach 1933, Bern/Frankfurt.

YALKUT, Sabri Cemil (1944): Şekip Tunç- Üsküp’te Öğretmen, in:

Prof. Şekip Tunç Jubilesi, 1944, İstanbul, S. 21-23.

YILDIRIM, Ali (1998): Türk Üniversite Tarihi, Ankara.

YÜCEL, Hasan Ali (1944): Prof. Şekip Tunç, in: Prof. Şekip Tunç Jubilesi, 1944, İstanbul, S. 3-4.

YÜCEL, Hasan Ali (1944): Üniversitenin On Birinci Ders Yılına Başlama Töreninde Maarif Vekili Hasan Ali Yücel'in Mesajı, *Tıp Fakültesi Mecmuası*, Jh. 7, H. 2, S. 1-8.

ARCHIV

LFUI-A: Personalakten der Literarischen Fakultät der Universität
İstanbul:

Sadrettin Celal ANTEL
Neriman HİLAL-HIZIR
Wilhelm PETERS
Sabri Esat SİYAVUŞGİL
Refia ŞEMİN
Mustafa Şekip TUNÇ
Mümtaz TURHAN